



Kommunaler Bildungsbericht

Stand: Juni 2008

Kommunaler Bildungsbericht

Stand: Juni 2008

Herausgeber: Stadt Herne
Der Oberbürgermeister

Redaktion: Fachbereich Schule und Weiterbildung
Eickeler Markt 1
44651 Herne

Ansprechpartner: Frau Trappe
Telefon: 02323/16-3128
Telefax: 02323/16-3140
E-Mail: martina.trappe@herne.de

Druck: Fachbereich Service und Informationstechnik,
Oktober 2008

Planungsstand: Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
A Rahmenbedingungen	20
A1 Demographische Entwicklung in Herne.....	20
A1.1 Bevölkerungszahl	20
A1.2 Altersstruktur	22
A1.3 Ausländerinnen- und Ausländeranteil.....	30
A1.4 Bevölkerungsdichte	36
A1.5 Wanderungsbewegungen	37
A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	39
A2.1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner/Einwohnerin	39
A2.2 Erwerbstätigenquote	39
A2.3 Beschäftigtenstruktur	40
A2.4 Arbeitslosenquote	41
A2.5 Jugendarbeitslosigkeit	43
A2.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen	43
A3 Soziale Rahmenbedingungen	44
A3.1 SGB II-Quote für Herne zum 31.12.2006	44
A3.2 Anteil der Kinder, die Sozialgeld beziehen an allen Herner Kindern derselben Altersgruppe zum 31.12.2006	45
A3.3 Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1995 - 2006	45
A4 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte	46
A4.1 Steuereinnahmen pro Einwohner/Einwohnerin	46
A4.2 Kommunale Sachinvestitionen pro Einwohner/Einwohnerin.....	46
A4.3 Schulden pro Einwohner/Einwohnerin	47
B Grundinformationen zur Bildung	47
B5 Bildungsausgaben	47
B5.1 Anteil der kommunalen Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen an den kommunalen Gesamtausgaben	47
B5.2 Laufende kommunale Bildungsausgaben je Einwohner/Einwohnerin im bildungsrelevanten Alter nach Bildungsbereichen.....	47
B5.3 Laufende kommunale Bildungsausgaben je Bildungsteilnehmer/-teilnehmerin nach Bildungsbereichen.....	47

B7	Bildungsteilnahme	47
B7.1	Netto-Bildungsbeteiligungsrate nach Bildungsbereichen und Altersgruppen	47
B8	Bildungsstand der Bevölkerung	47
B8.1	Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss	47
B8.2	Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss	47
B8.3	Humankapitalindex	47
B9	Bildungspersonal	48
B9.1	Anteil der Beschäftigten in Bildungseinrichtungen nach Bildungsbereichen an den Erwerbstätigen	48
C	Tageseinrichtungen für Kinder	48
C6	Bildungseinrichtungen	48
C6.1	Anzahl der Kindertageseinrichtungen	48
C6.2	Versorgung mit Plätzen in der Kindertagesbetreuung	49
C7	Bildungsteilnahme	53
C7.1	Kinder in der Kindertagesbetreuung	53
C7.2	Auslastungsgrad von Plätzen in der Kindertagesbetreuung	53
C7.3	Besuchsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe	53
C9	Bildungsportal	54
C9.1	Personalausstattung in der Kindertagesbetreuung	54
C9.2	Betreuungsschlüssel in der Kindertagesbetreuung	54
C15	Kompetenzen	54
C15.1	Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten im Jahr 2007	54
C 16.1	Mutter-Kind-Gruppen und Rucksackgruppen	58
D	Allgemeinbildende Schulen	62
D6	Bildungseinrichtungen	62
D6.2	Versorgung mit Ganztagsplätzen an Schulen	63
D7	Bildungsteilnahme	70
D7.1	Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulart an allgemeinbildenden Schulen	73
D7.2	Durchschnittliches Einschulungsalter	74
D7.3	Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder	75
D7.4	Anteil der Bildungspendler/-innen an allgemeinbildenden Schulen	77
D9	Bildungspersonal	78
D9.1	Ausstattung mit pädagogischem Personal an allgemeinbildenden Schulen	78
D9.2	Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft an allgemeinbildenden Schulen in Herne	78

D10	Bildungszeit / Unterricht	82
D10.1	Schülerinnen und Schüler je Klasse an allgemeinbildenden Schulen.....	82
D10.2	Unterrichtsstunden je Klasse an allgemeinbildenden Schulen.....	93
D10.3	Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an allgemeinbildenden Schulen	93
D10.4	Betreuungsrelation an allgemeinbildenden Schulen	93
D10.5	Maßnahmen zur Hausaufgabenbetreuung außerhalb des Schulsystems	94
D11	Übergänge	96
D11.1	Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen	96
D12	Klassenwiederholungen	103
D12.1 und D12.2	Anzahl und Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen.....	103
D14	Abschlüsse	104
D14.1	Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen.....	104
D14.2	Schulabgänger/ -gängerinnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I	107
D15	Kompetenzen	107
D15.1	Durchschnittliche Punktzahl von Schülerinnen und Schülern bei Vergleichsarbeiten	107
D16	Evaluation	107
D16.1	Teilnahme allgemeinbildender Schulen an Fremd- und Selbstevaluation.....	107
D17	Bildungs- und Beratungsinstitutionen außerhalb des Schulsystems	108
E.	Berufliche Bildung.....	112
a.	Berufliche Schulen	112
E6	Bildungseinrichtungen	112
E6.1	Anzahl, Trägerschaft und Größe der beruflichen Schulen	112
E7	Bildungsteilnahme	113
E7.1	SchülerInnen und Schülerzahlen nach Schulart an beruflichen Schulen	113
E7.2	Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	114
E7.3	Anteile der Teilbereiche des Berufsbildungssystems an den Schülerinnen- und Schülerzahlen	114
E7.4	Anteil der Bildungspendler/-innen an beruflichen Schulen.....	115
E7.5	Auszubildende nach Berufsgruppen	115
E7.6	Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Auszubildenden.....	115
E7.7	Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung	115
E7.8	Ausbildungsquote.....	115
E7.9	Anteil der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten	115
E9	Bildungspersonal	115
E 9.1	Ausstattung mit pädagogischen Personal an beruflichen Schulen.....	115

E10	Bildungszeit / Unterricht	116
E10.1	Schülerinnen und Schüler je Klasse an beruflichen Schulen	116
E10.2	Unterrichtsstunden je Klasse an beruflichen Schulen	119
E10.3	Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an beruflichen Schulen	119
E10.4	Betreuungsrelation an beruflichen Schulen	119
E 11	Übergänge	
E11.1	Schulische Herkunft der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen	119
E11.2	Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler und Schülerinnen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems	119
E 14	Abschlüsse.....	120
E14.1	An beruflichen Schulen erworbene Schulabschlüsse.....	120
E14.2	Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge	121
E16	Evaluation.....	121
E16.1	Teilnahme beruflicher Schulen an Fremd- und Selbstevaluation	121
b.	Duale Berufsausbildung	122
E6	Bildungseinrichtungen	122
E6.2	Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstätten nach Wirtschaftszweigen	122
E6.3	Ausbildungsbetriebsquote	122
E7	Bildungsteilnahme	122
E7.5	Auszubildende nach Berufsgruppen	122
E7.6	Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Auszubildenden.....	122
E7.7	Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung.....	122
E7.8	Ausbildungsquote	122
E7.9	Anteil der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten	122
E11	Übergänge	122
E11.1	Schulische Herkunft der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen	122
E11.2	Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler und Schülerinnen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems.....	122
E11.3	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen	123
E11.4	Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge	123
E14	Abschlüsse.....	123
E14.3	Vertragsauflösungsquote	123
F	Hochschulen	123
F6	Bildungseinrichtungen	123
F6.1	Anzahl der Hochschulen.....	123

F7	Bildungsteilnahme	123
F7.1	Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet	123
G	Weiterbildungsbereich	123
a.	Volkshochschulen	123
G5	Bildungsausgaben	124
G5.1	Finanzierungsstruktur der Volkshochschulen	124
G5.2	Öffentlicher Zuschuss je Teilnahmefall an Volkshochschulen	124
G6	Bildungseinrichtungen	125
G6.1	Anzahl der Volkshochschulen	125
G6.2	Angebotsstruktur der Volkshochschulen	125
G7	Bildungsteilnahme	125
G7.1	VHS-Teilnahmefälle je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen	125
G7.2	Teilnahmequoten an Volkshochschulen	125
G7.3	Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen	125
G9	Bildungspersonal	126
G9.1	Struktur der Lehrkräfte an Volkshochschulen	126
G10	Bildungszeit / Unterricht	126
G10.1	Zahl der Unterrichtsstunden je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen	126
G10.2	Unterrichtsstunden je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen	126
G10.3	Veranstaltungen je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen	126
b.	Förderung der beruflichen Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit	126
G7	Bildungsteilnahme	126
G7.4	Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung	126
G7.5	Beteiligungsquote an arbeitsmarktbezogener Weiterbildung	126
G14	Abschlüsse	126
G14.1	Eingliederungsquote von Teilnehmenden an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung	126
H	Non-formale und informelle Lernwelten.....	126
H5	Bildungsausgaben	126
H5.1	Ausgaben für Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin	126
H5.2	Ausgaben für Zoos, Naturparks, Botanische Gärten pro Einwohner/Einwohnerin.....	126
H5.3	Öffentliche Förderung von Musikschulen und Musikpflege pro Einwohner/Einwohnerin	126
H5.4	Ausgaben für Jugendarbeit pro Jugendlicher/Jugendlichem.....	126
H6	Bildungseinrichtungen	127
H6.1	Anzahl der Bibliotheken	127
H6.2	Bereitgestellte Medien pro Einwohner/Einwohnerin	128
H6.3	Anzahl der Museen und Ausstellungen	128

H6.4	Anzahl der Veranstaltungen in Zoos, Naturparks, Botanische Gärten	128
H6.5	Anzahl der öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit.....	128
H7	Bildungsteilnahme	129
H7.1	Entlehene Medien pro Einwohner/Einwohnerin	129
H7.2	Besuche von Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin.....	130
H7.3	Besuche von Zoos, Naturparks, Botanischen Gärten pro Einwohner/Einwohnerin	130
H7.4	Besuche von Theater-/Opernveranstaltungen pro Einwohner/Einwohnerin.....	130
H7.5	Teilnehmende an Kursen an Musikschulen pro Einwohner/Einwohnerin	131
H7.6	Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit pro Einwohner/Einwohnerin	131
H9	Bildungspersonal	131
H9.1	Anzahl der ausgebildeten Jugend- und Trainingsleiter und –leiterinnen in Vereinen	131
I	Bildungsnetzwerke / Bildungsberatung	131
Resümee.....		134
Anlage 1		135

Vorwort

Der Schulausschuss hat am 25.01.2007 folgenden einstimmigen Beschluss gefasst:

Der Schulausschuss beauftragt die Verwaltung bis zum Sommer 2008, eine erste Bestandsaufnahme zur kommunalen Bildungssituation der Herner Schülerinnen und Schüler zu erstellen.

Dieser Bericht wird jährlich fortgeführt.

Wesentliche Inhalte dieses kommunalen Bildungsberichtes sind folgende Bausteine:

- 1. Übergangsquoten zur Sekundarstufe I (schulspezifischer Nachweis der Übergangsquoten zu den verschiedenen Schulformen nach Geschlecht),*
- 2. Jährlich erreichte Bildungsabschlüsse in Herne,*
- 3. Bildungsbeteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund,*
- 4. Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen*
- 5. Schulische Ganztagsangebote*
- 6. Sprachförderung in Herne*

Dabei soll der zurzeit in Arbeit befindliche Schulentwicklungsplan für die weiterführenden Schulen das notwendige Datenerhebungsverfahren (Punkte 1 - 3) für 2007 vorbereiten und mit einbeziehen.

Der erste kommunale Bildungsbericht schafft die notwendige Datengrundlage für daraus möglicherweise resultierende Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Bildungssituation in Herne. Indikatoren dieser Veränderung sind z. B. die Verbesserung der Übergangsquoten zur Realschule, Gesamtschule oder Gymnasium, die Anhebung der Bildungsabschlüsse der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die Besuchsquoten der Förderschulen, geschlechts-spezifische Besonderheiten bei den Bildungsabschlüssen.

Dies ist eine Aufgabe aller an Bildung Beteiligten und insbesondere auch der Eltern. Hier sehen wir eine kommunale Aufgabe in der Stärkung und Unterstützung der Bildungsverantwortung der Herner Familien (Ausbau der Familienbildung).

Der Beschluss wurde auf Antrag der Fraktionen Die Grünen und der SPD gefasst. Als Begründung für den Antrag führten die Antragsteller folgendes an:

„Die Zukunft der Stadt Herne wird wesentlich von den Herner Bürgerinnen und Bürgern geprägt. Angesichts der zukünftigen Herausforderungen kommt der Bildung der Menschen für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt eine herausragende Bedeutung zu.

Auch wenn Bildungspolitik primär Angelegenheit der Bundesländer ist, gibt es kommunale Spielräume, Besonderheiten, stadtspezifische Bedingungen.

Zu den kommunalen Bildungsausprägungen, -bedingungen zählt z. B. auch der Migrationssanteil oder der Anteil armer bzw. so genannter bildungsferner Familien.

Die Verbesserung der kommunalen Bildungssituation steht im Mittelpunkt der Zukunftsressourcen dieser Stadt. Die jährliche Berichterstattung ist eine unabdingbare Grundlage für kommunalpolitische Entscheidungen. Als städtischer Träger fast aller örtlichen Schulen ist es unsere Aufgabe, deren Bildungsarbeit produktiv zu begleiten, zu evaluieren und zu unterstützen.

Schulentwicklungspläne, wie sie teilweise vorliegen oder in Erarbeitung sind, haben hier eine andere Funktion. Sie dienen in erster Linie der Entwicklung des Herner Schulwesens, der Begleitung von Investitionsentscheidungen bis hin zu Schulschließungen.

Die jährliche Datenaktualisierung auf Grundlage des ersten kommunalen Bildungsberichtes soll den Rat der Stadt Herne und seine Ausschüsse regelmäßig bei notwendigen Umsetzungsbeschlüssen unterstützen.

Wir brauchen zusätzlich die kontinuierliche Blickrichtung auf Herner Bildungsverläufe und -karrieren, um daraus spezifische Maßnahmen, Förderinstrumente zu entwickeln oder auch nur neu zu koordinieren."

Auch außerhalb der örtlichen Ebene werden in den letzten Jahren Diskussionen über ein Bildungsmonitoring und die Erstellung von Bildungsberichten geführt.

Der Deutsche Städtetag führt in einem Schreiben an die Mitglieder des Schul- und Bildungsausschusses des Deutschen Städtetages, die Mitglieder des Schul- und Bildungsausschusses des Städtetages Nordrhein-Westfalen, die Schulverwaltungsämter bzw. Fachbereiche Schule der Mitgliedstädte des Städtetages Nordrhein-Westfalen und Landesverbände u. a. aus:

Die Entwicklung einer regelmäßigen Bildungsberichterstattung (Bildungsmonitoring) auf den verschiedenen staatlichen Ebenen gewinnt im Zuge der Bildungsreformdiskussion zunehmend an Bedeutung. Unter Bildungsmonitoring ist dabei allgemein ein systematisches Verfahren zur Beobachtung und Weiterentwicklung von Bildungsprozessen auf der Grundlage von Daten und Indikatoren zu verstehen.

Im Sinne von Evaluation, Ergebnissicherung und Rechenschaftslegung dient Bildungsmonitoring zum Einen der Überprüfung von Bildungsprozessen. Zum Anderen dient es als Instrument zur Steuerung bzw. (Nach)Justierung des Bildungssystems insgesamt.

Die Kultusministerkonferenz hat eine Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring beschlossen. Diese besteht aus vier miteinander verbundenen Bereichen, nämlich aus der Teilnahme an internationalen Schulleistungsuntersuchungen (u. a. PISA, TIMSS), der zentralen Überprüfung der zwischen den Ländern vereinbarten Bildungsstandards, aus Vergleichsarbeiten zur landesweiten Überprüfung der Leistungsfähigkeit einzelner Schulen (Lernstandserhebungen) und schließlich aus der gemeinsamen Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern. Im Juni 2006 hat die KMK den ersten nationalen Bildungsbericht veröffentlicht.

Dieser basiert auf den Daten der amtlichen Schulstatistiken und internationaler Vergleichsstudien sowie anderer wissenschaftlicher Studien.

Ergänzend hat eine Reihe von Ländern eigene Landes-Bildungsberichte erstellt. Der 2. nationale Bildungsbericht wird im Sommer 2008 erscheinen.

Eine kommunale Bildungsberichterstattung wird auch in vielen Städten zunehmend thematisiert. Dabei geht es vor allem darum, kleinräumig erhobene Daten- und Planungsbefunde, insbesondere zu den Bereichen Schule/Bildung, zur Sozialstruktur der Kommune und der Kinder- und Jugendhilfe aufzubereiten und Hinweise für konkrete kurz- und mittelfristige Handlungsbedarfe zu erhalten. Damit soll die Entwicklung von gemeinsamen Zielen und Vereinbarungen der Bildungsakteure vor Ort innerhalb des bildungspolitischen Gesamtkonzeptes auf der Basis einer fundierten empirischen Datengrundlage ermöglicht werden. Als erste Stadt in Deutschland hat die Stadt München 2006 einen Bildungsbericht vorgelegt. Anfang des Jahres 2008 hat die Stadt Dortmund den „Ersten kommunalen Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund“ veröffentlicht. Auch in anderen Städten sind kommunale Bildungsberichte in Vorbereitung.

Aus Sicht der Hauptgeschäftsstelle dürfte einer regelmäßigen Berichterstattung auf der kommunalen Ebene im Zusammenhang mit der Entwicklung „kommunaler Bildungslandschaften“ als Gesamtsystem von Erziehung, Bildung und Betreuung künftig verstärkte Bedeutung zukommen. Gerade vernetztes Handeln in der Bildung braucht eine verlässliche empirische Basis.

Der Bedarf an Daten und Fakten, insbesondere unter Einbeziehung von Sozialdaten ist im Hinblick auf die lokale Steuerung des Schul- und Bildungswesens sowie gezielte Förder- und Unterstützungsmaßnahmen unverzichtbar. Dabei ist auch die bislang ungeklärte Frage der Einbeziehung schulischer Leistungsdaten zu klären. Die Hauptgeschäftsstelle wird diesbezüglich in Kürze mit der Kultusministerkonferenz ein Gespräch führen.

Im Hinblick auf die Gestaltung der kommunalen Bildungsberichte erscheint es im Hinblick auf Vergleichbarkeit, Effizienz und vertretbaren Ressourceneinsatz sinnvoll, gemeinsam mit den Ländern eine einheitliche Daten- und Indikatorenbasis zu entwickeln.

Das Statistische Bundesamt arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung derzeit gemeinsam mit den Statistischen Landesämtern an einem solchen Indikatorenmodell. Bei einem kürzlichen Gespräch hat das Statistische Bundesamt zum einen eine Liste mit zentralen Handlungsfeldern kommunaler Bildungspolitik sowie zum anderen den Entwurf eines Indikatorenkataloges vorgelegt. Der Indikatorenkatalog umfasst neben Rahmenbedingungen und Grundinformationen zur Bildung alle Bildungsbereiche von der vor-schulischen Bildung über Weiterbildung/Hochschulen bis zum Bereich des non-formalen bzw. informellen Lernens.

Der Indikatorenkatalog soll die Grundlage für die Bereitstellung der darin verzeichneten Daten durch das Statistische Bundesamt bzw. die Statistischen Landesämter sein. Die Daten können sodann von den Städten für die Erstellung kommunaler Bildungsberichte verwendet werden und brauchen insofern nicht gesondert erhoben zu werden.

Der Dt. Städtetag hat mit dem Statistischen Bundesamt vereinbart, den Entwurf eines Indikatorenkataloges den Mitgliedstädten und Landesverbänden zu einer ersten kritischen Bewertung aus Sicht der kommunalen Praxis zuzuleiten. Auf der Grundlage der Rückmeldungen soll der Katalog ggf. später modifiziert werden.

Der Entwurf des Indikatorenkataloges ist als Anlage 1 beigefügt. Dieser Bericht orientiert sich in seiner Gliederung an dem Entwurf, obwohl nicht zu allen Indikatoren Daten verfügbar waren. Er enthält daher über Indikatoren der Bildungssituation im engeren Sinne hinaus auch solche Indikatoren, die in unterschiedlicher Weise die Bildungssituation beeinflussen. Dennoch bildet die Darstellung der schulischen Bildungslandschaft in Herne den Schwerpunkt dieses Berichts.

Überregionale Bildungsberichte – ein Überblick

Zu den zahlreichen überregionalen Studien, die die deutsche Bildungslandschaft beleuchten, gehört der bereits erwähnte, im August 2008 veröffentlichte **2. Nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2008“**, der im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt wurde. So stellt das einleitende Kapitel „Wichtige Ergebnisse im Überblick“ unter anderem zusammenfassend fest:

Zentrale Herausforderungen der nächsten Jahre

Der Umfang der Bildungsangebote muss in verschiedenen Bereichen des Bildungswesens weiter erhöht werden, wenn der absehbare Bedarf erfüllt und gesellschaftlicher Fortschritt gesichert werden soll. Hierzu gehören

- *die Versorgung mit frühkindlichen Angeboten für unter 3-Jährige,*
- *eine Verstärkung der voll qualifizierenden Berufsausbildung und der Abbau von Umwegen beim Übergang aus der Schule,*
- *die Steigerung der Studierendenzahlen und Studienabschlüsse sowie*
- *die Verstärkung von Angebot und Nutzung bei der Weiterbildung im Erwachsenenalter.*

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Mindestens so wichtig wie der quantitative Ausbau ist jedoch die Qualitätsentwicklung im Bildungswesen. Wichtige Aufgaben sind hierbei

- *die Minderung von Risikolagen für Kinder auf der Grundlage eines frühzeitigen und verstärkten Einsatzes geeigneter Interventions- und Fördermaßnahmen,*
- *die Förderung von Grundkompetenzen im Sekundarbereich I als Voraussetzung für verstärkte Übergänge in die Berufsausbildung und die Hochschule,*
- *die Reduzierung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss,*
- *die gezielte Unterstützung für junge Menschen mit Migrationshintergrund, nicht nur durch eine kontinuierliche Sprachförderung.*

Seit 2004 erstellt das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) jährlich die **wissenschaftliche Bildungsstudie „Bildungsmonitor“**. Diese umfassende Analyse des föderalen Bildungssystems in Deutschland bewertet anhand von 13 Handlungsfeldern und mehr als 100 Indikatoren, inwieweit das Bildungssystem eines Bundeslandes einen Beitrag zu mehr Wachstum leistet.

Der Bildungsmonitor beschreibt Handlungsnotwendigkeiten und Fortschritte in 13 bildungsökonomisch relevanten Handlungsfeldern. Er bietet einen Überblick über die Lage des Bildungswesens in den einzelnen Bundesländern und dessen Entwicklung in den letzten Jahren. Der Bildungsmonitor nimmt eine ökonomische Perspektive von Bildung ein. Ansatzpunkt ist das übergeordnete Ziel eines Bildungssystems, die Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum zu verbessern. Dazu sollte die Humankapitalausstattung der Bevölkerung angehoben werden. Bei gegebenen Ansprüchen an die Aussagekraft der Abschlüsse bedeutet dies, dass die Kompetenzen von Jugendlichen deutlich verbessert werden. Das wirtschaftliche Wachstum beschleunigt sich zudem, wenn das Bildungssystem den Übergang in das Erwerbsleben und damit den Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtert, weil sich die Steuer- und Abgabenbelastung durch das Mehr an Beschäftigung verringert. Schließlich erhöhen Bildungsausgaben als staatliche Investitionen unmittelbar das Wachstumspotenzial.

In die Studie Bildungsmonitor 2008 werden 102 Indikatoren einbezogen – darunter zum Beispiel Kennzahlen zur Ganztagsbetreuung, PISA-Ergebnisse, relative Abschlussquoten von Ausländern, Schulabbrecher, Studienberechtigtenquoten, Ingenieurabsolventen. Die zu Grunde liegenden Daten beziehen sich zumeist auf das Jahr 2006: Zum jetzigen Zeitpunkt liegen keine aktuelleren statistischen Daten in Deutschland vor. Neben einer Bestandsaufnahme zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems werden die Ergebnisse des Bildungsmonitors 2008 auch mit den Vorjahren verglichen. So gibt die Studie auch darüber Auskunft, welches Bundesland die größten Verbesserungen in seinem Bildungssystem erreicht hat.

Der Bildungsmonitor 2008 registriert gegenüber 2007 messbare Verbesserungen in der Bildungslandschaft Nordrhein-Westfalens. Hierdurch erreicht das Bundesland im Dynamik-Ranking den neunten Platz unter den 16 Bundesländern. Im Bestands-Ranking belegt Nordrhein-Westfalen wie bereits im Vorjahr den 15. Platz:

Gegenüber dem Bildungsmonitor 2007 konnte sich Nordrhein-Westfalen um 3,3 Punkte verbessern. Die größten Zuwächse verzeichnet das Bundesland in den Handlungsfeldern Zeiteffizienz (+23,3 Punkte) und in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (+4,4). Besonders gut schneidet das Land bei der Inputeffizienz ab. Kein anderes Bundesland steht hier besser da.

Auch beim Handlungsfeld Akademisierung liegt NRW mit vorn (Platz 5 hinter den Stadtstaaten und Baden- Württemberg). Schlusslicht ist das Bundesland weiterhin bei den Betreuungsbedingungen.

Sachsen, Baden-Württemberg, Thüringen und Bayern bilden erneut das Führungsquartett im Bildungsmonitor 2008. Dahinter folgt ein breit gefächertes Mittelfeld von Rang 5 bis Rang 15. Niedersachsen schneidet auf Rang 5 leicht besser ab als der Bundesdurchschnitt.

Die insgesamt bisher erzielten bundesweiten Fortschritte im Bildungswesen dokumentiert NRW auf Rang 15. Das Bundesland erreicht mittlerweile eine Punktzahl, die fast dem Siegerwert aus dem Bildungsmonitor 2004 entspricht. Mecklenburg-Vorpommern rangiert mit bereits deutlichem Abstand auf Platz 16, konnte aber gegenüber 2004 ebenfalls erhebliche Zuwächse verzeichnen.

Ausführliche Informationen zur Studie sind unter www.insm-bildungsmonitor.de zu finden.

Initiativen zur Vernetzung und Bündelung von Ressourcen

Das Schulministerium Nordrhein-Westfalen sieht seit kurzem den Abschluss von Kooperationsverträgen mit den Kommunen zur Einrichtung oder Weiterentwicklung **regionaler Bildungsnetzwerke** vor. So heißt es in einer Pressemitteilung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 5. Juli 2008 unter anderem:

Regionale Bildungsnetzwerke schaffen den Schulen, Kommunen und der Schulaufsicht bisher nicht bekannte Informations- und Kommunikationsplattformen. Die Schulen können sich hier schulformübergreifend vernetzen, mit dem Schulträger und der Schulaufsicht eng zusammenarbeiten und unbürokratisch den Fortbildungsbedarf und Ressourceneinsatz abstimmen. Landesweit werden dafür drei Gremien geschaffen: Regionale Bildungskonferenzen, Lenkungskreise und Geschäftsstellen bilden die Strukturen der Bildungsnetzwerke.

Schulen sind der wichtigste Baustein zum Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Allein können sie aber ihre Aufgabe nicht meistern. Sie benötigen die Hilfe aller regionalen Experten. Musikschulen, Volkshochschulen, Kirchen, Polizei, Kammern – alle tragen mit ihren Angeboten zum Bildungserfolg junger Menschen bei. Regionale Bildungsnetzwerke machen auf neue Weise ernst mit dem alten Motto: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Das aber setzt voraus, dass Schule und Schülerinnen und Schüler von Anfang an mit dem Leben und der Praxis in Berührung kommen.

Mit den regionalen Bildungsnetzwerken haben das Land Nordrhein-Westfalen und die Städte und Kreise die Chance, aber auch die Pflicht, flächendeckend miteinander zu kooperieren und ein ganzheitliches Bildungskonzept zu entwickeln. Die Idee einer engen Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen wurde in dem zum 31. Juli 2008 auslaufenden Modellprojekt „Selbständige Schule“ in 19 Modellregionen erfolgreich erprobt. Ziel ist es nun, über diese Regionen hinaus in allen 54 Kreisen und kreisfreien Städten des Landes regionale Bildungsnetzwerke zu gründen.

ZIEL DER BILDUNGSNETZWERKE:

- Entwicklung eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses durch die Verknüpfung verschiedener Aspekte von Lernen (soziales, schulisches/ außerschulisches und emotionales Lernen) auch über Altersgrenzen hinweg (Kindertagesstätte bis Seniorenzentrum)
- Eine zeitgemäße und bestmögliche Förderung von Kindern und Jugendlichen erfordert ein **Gesamtsystem für Bildung, Betreuung, Beratung und Erziehung auf regionaler Ebene**; Lernen durch **Zusammenführung der lokalen** Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungssysteme zu einem Gesamtsystem (insbesondere Schule, Sport, Kirche, Wirtschaft, Betrieb, Kammern, Kindertageseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe).
- Die Schulen benötigen die Unterstützung **aller Bildungsakteure** vor Ort. Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen umfassen auch außerschulische informelle und formelle Erfahrungen.
- **Einrichtung eines Regionalen Bildungsbüros** durch die Kommune
- Die **Optimierung** der Ressourcennutzung und der Aktivitäten/Zuständigkeiten verschiedener Institutionen
- Schaffung von Transparenz der regionalen Unterstützungs- und Bildungsangebote und gemeinsame Erörterung/ Festlegung der realitätsnahen Angebote
- Bildungsnetzwerke sind kein Selbstzweck! Das gemeinsame Ziel aller Bildungsakteure ist die **Gestaltung einer Bildungsbiographie ohne Brüche**.
- Bildungsnetzwerke benötigen **verlässliche und verbindliche Strukturen**.
- Ohne den **festen politischen Willen der Kommunen und des Landes** sind Bildungsnetzwerke nicht denkbar.

Mögliche Grundlagen für ein gut funktionierendes, nachhaltiges Bildungsnetzwerk:

- Gemeinsame **Erörterung und Festlegung von Leitzielen** und **Qualitätsrahmen** mit den Bildungsakteuren vor Ort
- Klärung des **gemeinsamen Bildungsverständnisses**
- **Gute Kommunikationsstrukturen** mit Politik, Verwaltung, Schulen, Jugendhilfe etc.
- Schaffen verbindlicher Strukturen der Vernetzung
- Die Kommunen gestalten eine **kommunale Bildungsplanung** durch:
 - Erfassung zentraler Grunddaten der soziokulturellen und demographischen Lebenslagen der Menschen in einer Region
 - Beobachtung der **Bildungsbiographie** als Grundlage für gemeinsame bildungspolitische und arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen von Kommune, Land und Bund
 - Erstellung von Bildungsmonitoring, Bildungsberichten
- **Kommunen** sind in Kooperation mit dem Land verantwortlich für den **Aufbau**, die **Gestaltung** und die **Pflege** eines Bildungsnetzwerkes und die Entwicklung eines bildungspolitischen Gesamtkonzepts.
- Die Kommune übernimmt in Kooperation mit dem Land eine **zentrale Steuerungsfunktion**; die Autonomie der Bildungsakteure und ihres Engagements bleiben erhalten.

A Rahmenbedingungen

A1 Demographische Entwicklung in Herne

Die demographische Entwicklung, die von einem allgemeinen Bevölkerungsrückgang sowie einer Zunahme der Anteile älterer Bevölkerung und der Bevölkerungsanteile mit Zuwanderungsgeschichte geprägt ist, hat einen wesentlichen Einfluss auf die örtliche Bildungssituation und die notwendigen Maßnahmen im Bildungssystem.

A1.1 Bevölkerungszahl

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Nationalität 1998 – 2007

Jahr	Bevölkerung	davon			Einwohner je km ²
		Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil	
1998	171.994	150.330	21.664	12,6 %	3.346
1999	171.129	149.816	21.313	12,5 %	3.329
2000	169.569	149.076	20.493	12,1 %	3.298
2001	169.177	148.734	20.443	12,1 %	3.291
2002	168.842	148.423	20.419	12,1 %	3.284
2003	168.308	148.033	20.275	12,0 %	3.274
2004	167.673	147.431	20.242	12,1 %	3.262
2005	166.093	146.087	20.006	12,0 %	3.231
2006	165.087	145.235	19.852	12,0 %	3.211
2007	163.592	144.015	19.577	12,0 %	3.182

Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle des Fachbereiches Stadtentwicklung, Stadtforschung, Wahlen und Liegenschaften

Entsprechend der allgemeinen demographischen Entwicklung verlor die Stadt im Betrachtungszeitraum 1998 bis 2007 8.402 Einwohner. Dieser Rückgang entspricht einem Minus von 4,9 %. Hiervon entfällt auf die deutschen Einwohner ein Rückgang von 6.315 oder 4,2 %, auf die nichtdeutschen Einwohner ein Rückgang um 2.087 oder 9,7 %.

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2007

Statistischer Bezirk/ Stadtbezirk	Bevölkerung	davon					
		Deutsche	davon		Ausländer	davon	
			männlich	weiblich		männlich	weiblich
11 Unser Fritz	4.827	3.920	1.962	1.958	907	469	438
12 Crange	2.534	2.091	1.011	1.080	443	231	212
13 Baukau-West	2.145	1.931	961	970	214	114	100
14 Scharpwinkel-Ring	2.311	2.063	1.005	1.058	248	116	132
15 Wanne-Nord	7.043	6.189	2.853	3.336	854	442	412
16 Bickern	8.397	6.667	3.220	3.447	1.730	882	848
17 Wanne-Mitte	7.516	6.200	2.946	3.254	1.316	673	643
1 Wanne	34.773	29.061	13.958	15.103	5.712	2.927	2.785
21 Pluto	2.880	2.236	1.109	1.127	644	317	327
22 Wanne-Süd	9.340	8.019	3.865	4.154	1.321	795	526
23 Gartenstadt	2.395	2.221	1.029	1.192	174	94	80
24 Eickel-Kern	7.782	7.291	3.279	4.012	491	234	257
25 Röhlinghausen-Kern	4.724	4.226	2.059	2.167	498	236	262
26 Königsgrube	3.863	3.582	1.690	1.892	281	135	146
27 Hannover	2.748	2.587	1.272	1.315	161	91	70
2 Eickel	33.732	30.162	14.303	15.859	3.570	1.902	1.668
31 Strünkede	7.983	7.061	3.444	3.617	922	510	412
32 Baukau-Kern	4.604	4.049	1.800	2.249	555	281	274
33 Holsterhausen	10.603	9.490	4.633	4.857	1.113	590	523
34 Shamrock	4.993	3.974	1.952	2.022	1.019	541	478
35 Herne-Zentrum	6.057	4.746	2.287	2.459	1.311	634	677
36 Stadtgarten	5.229	4.841	2.289	2.552	388	185	203
37 Feldkamp	4.837	4.298	2.060	2.238	539	271	268
38 Altenhöfen	7.177	6.540	3.014	3.526	637	328	309
39 Herne-Süd	7.724	7.442	3.509	3.933	282	135	147
3 Herne-Mitte	59.207	52.441	24.988	27.453	6.766	3.475	3.291
41 Pantringshof	2.659	2.418	1.226	1.192	241	117	124
42 Horsthausen	3.254	2.613	1.306	1.307	641	330	311
43 Elpeshof	5.194	4.605	2.260	2.345	589	290	299
44 Börnig	3.829	3.730	1.797	1.933	99	48	51
45 Sodingen-Kern	5.699	4.964	2.338	2.626	735	352	383
46 Holthausen	7.989	7.413	3.554	3.859	576	290	286
47 Gysenberg	812	804	411	393	8	5	3
48 Sodingen-Süd	4.472	3.869	1.863	2.006	603	324	279
49 Constantin	1.972	1.935	890	1.045	37	17	20
4 Sodingen	35.880	32.351	15.645	16.706	3.529	1.773	1.756
Stadt Herne	163.592	144.015	68.894	75.121	19.577	10.077	9.500

Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 32

A1.2 Altersstruktur

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung nach Altersgruppen 1998 – 2007

Jahr	Be- völkerung	davon im Alter von ... Jahren											
		0 bis unter 3	3 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 15	15 bis unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65	65 bis unter 70	70 oder mehr
1998	171.994	4.947	4.884	7.138	8.515	5.188	12.539	11.851	40.125	33.262	11.347	9.686	22.512
1998 in %	100,0%	2,9%	2,8%	4,2%	5,0%	3,0%	7,3%	6,9%	23,3%	19,3%	6,6%	5,6%	13,1%
1999	171.129	4.770	4.851	7.026	8.724	5.046	12.518	10.993	40.316	32.784	11.474	9.593	23.034
2000	169.569	4.670	4.851	6.791	8.873	4.937	12.462	10.273	39.847	32.370	11.571	9.437	23.487
2001	169.177	4.548	4.974	6.510	9.064	5.019	12.476	9.825	39.596	32.381	11.550	9.558	23.676
2002	168.842	4.538	4.776	6.567	8.984	5.190	12.551	9.479	39.234	32.696	11.238	9.885	23.704
2003	168.308	4.325	4.773	6.473	8.851	5.337	12.584	9.265	38.796	32.974	10.940	10.359	23.631
2004	167.673	4.127	4.640	6.536	8.652	5.436	12.719	9.203	38.206	33.480	10.240	10.456	23.978
2005	166.093	3.939	4.577	6.450	8.527	5.480	12.612	9.173	36.828	34.119	9.425	10.579	24.384
2006	165.087	3.822	4.342	6.348	8.317	5.522	12.603	9.243	35.842	34.812	9.000	10.542	24.694
2007	163.592	3.696	4.130	6.237	8.198	5.369	12.483	9.323	34.716	35.184	8.894	10.263	25.099
2007 in %	100,0%	2,3%	2,5%	3,8%	5,0%	3,3%	7,6%	5,7%	21,2%	21,5%	5,4%	6,3%	15,3%
Saldo 1998- 2007	-8.402	1.251	-754	-901	-317	181	-56	-2.528	-5.409	1.922	-2.453	577	2.587
Ver- änder- ung in %	-4,9%	25,3%	-15,4%	-12,6%	-3,7%	3,5%	-0,4%	-21,3%	-13,5%	5,8%	-21,6%	6,0%	11,5%

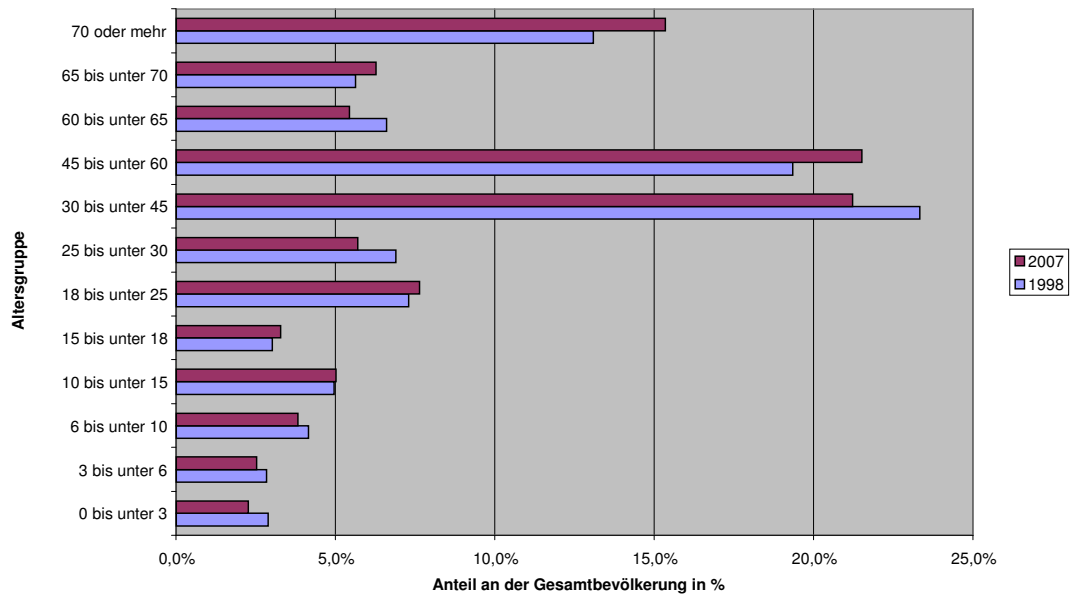
Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle des Fachbereiches Stadtentwicklung, Stadtforschung, Wahlen und Liegenschaften

Innerhalb der letzten 10 Jahre nahm die Einwohnerzahl der Stadt um knapp 5 % ab.

Hierbei hatten die 0 bis unter 3-Jährigen, die 25- bis unter 30-Jährigen und die 60- bis unter 65-Jährigen jeweils Verluste von über 20 % zu verzeichnen. Lediglich die Zahl der 15- bis unter 18-Jährigen und die der 45- bis unter 60-Jährigen wuchs leicht, die Gruppe „70 oder mehr“ um mehr als 11 %.

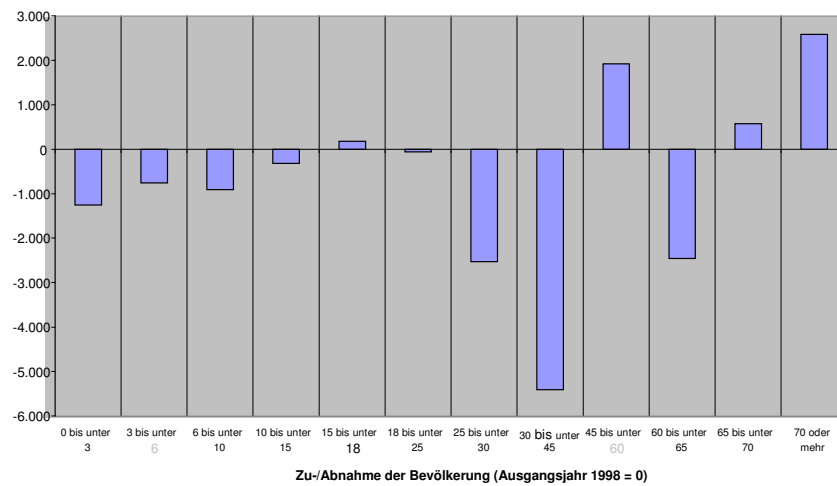
Der Anteil der Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren fiel von 63,4 % auf 61,5 %.

Altersstruktur der Herner Bevölkerung



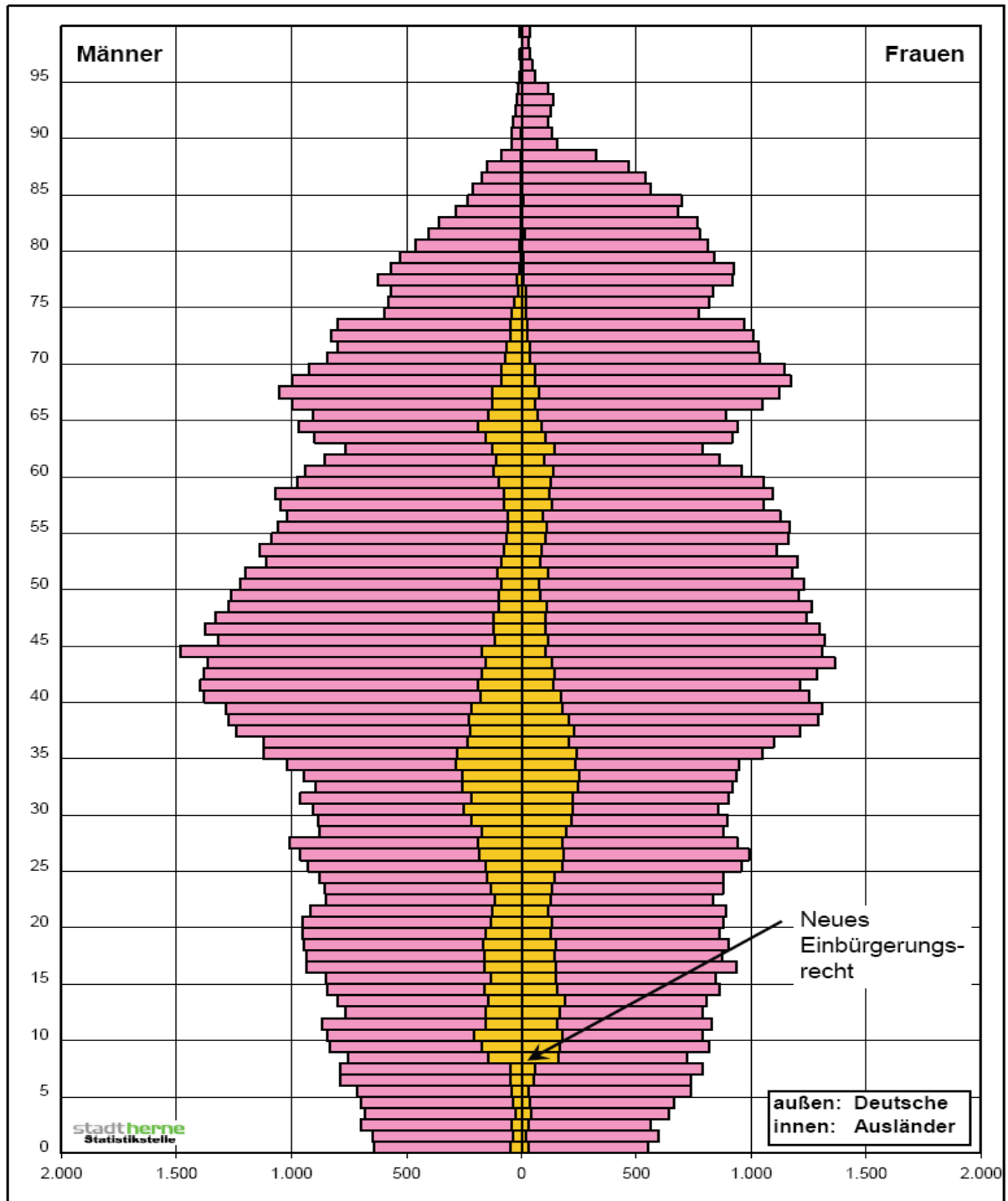
Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle des Fachbereiches Stadtentwicklung, Stadtforschung, Wahlen und Liegenschaften

Zu-/Abnahme der Bevölkerung nach Altersgruppen: 1998 und 2007 im Vergleich

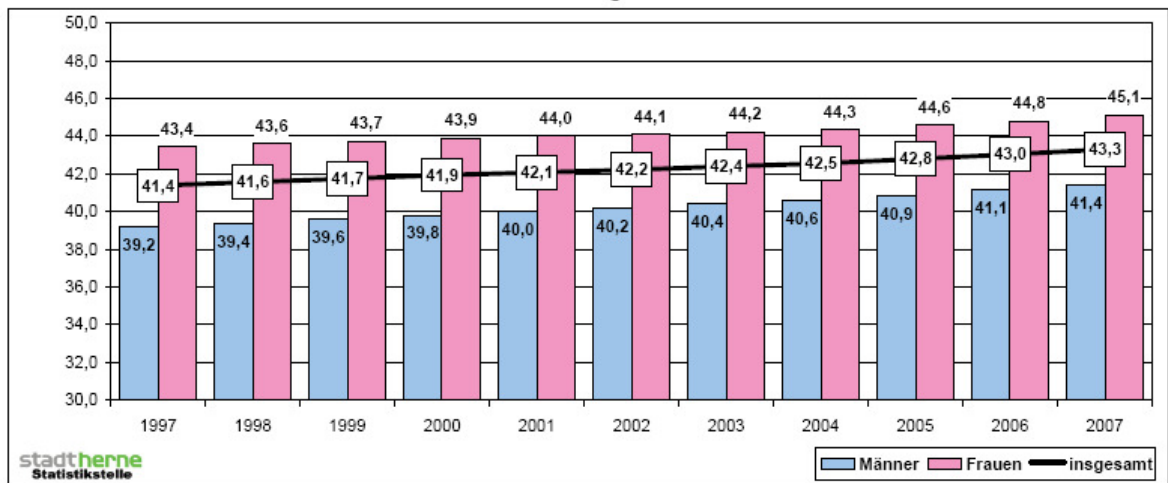
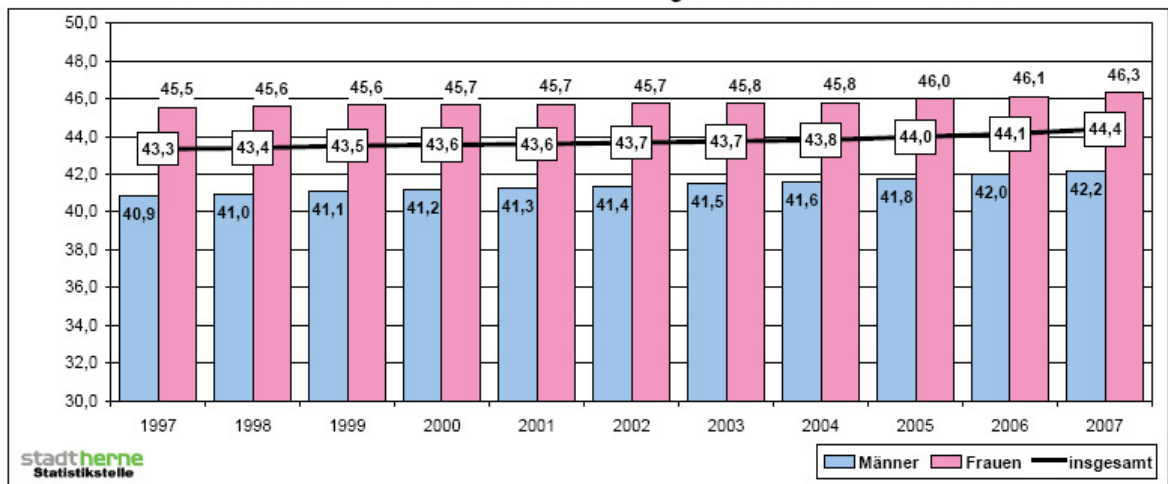
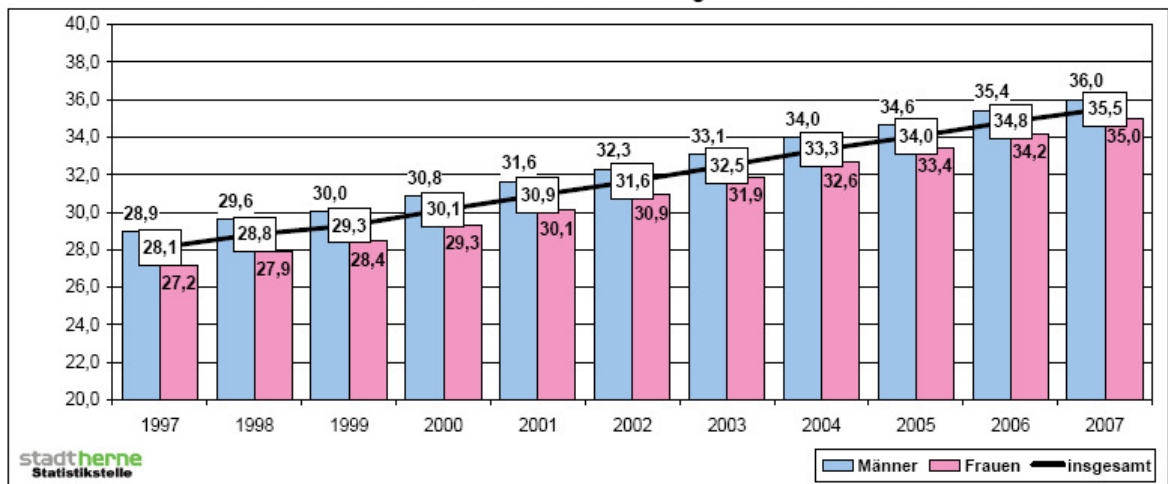


Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle des Fachbereiches Stadtentwicklung, Stadtforschung, Wahlen und Liegenschaften

Bevölkerungspyramide 2007

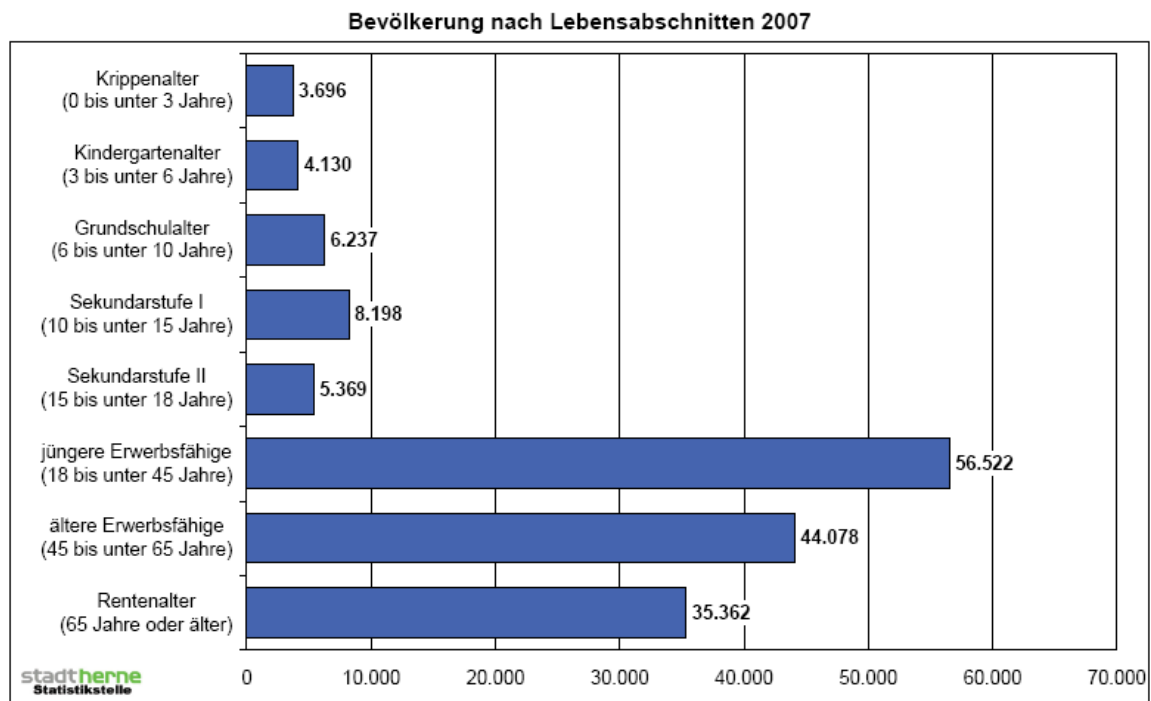


Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 25

Durchschnittsalter der Bevölkerung nach Geschlecht 1997 – 2007**Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung nach Geschlecht 1997 – 2007****Durchschnittsalter der ausländischen Bevölkerung nach Geschlecht 1997 – 2007**

Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 47

Die starke Zunahme des Durchschnittsalters der ausländischen Bevölkerung ist im Wesentlichen auf die Veränderung des Staatsangehörigkeitsrechts zum 01.01.2000 zurückzuführen, da seit diesem Zeitpunkt ein Großteil der in Deutschland geborenen Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft mit Geburt erwirbt (siehe auch Erläuterungen zum Staatsangehörigkeitsrecht im Kapitel D7 – Bildungsteilnahme).



Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 44

Bevölkerung nach Lebensabschnitten, Nationalität und Geschlecht 2007

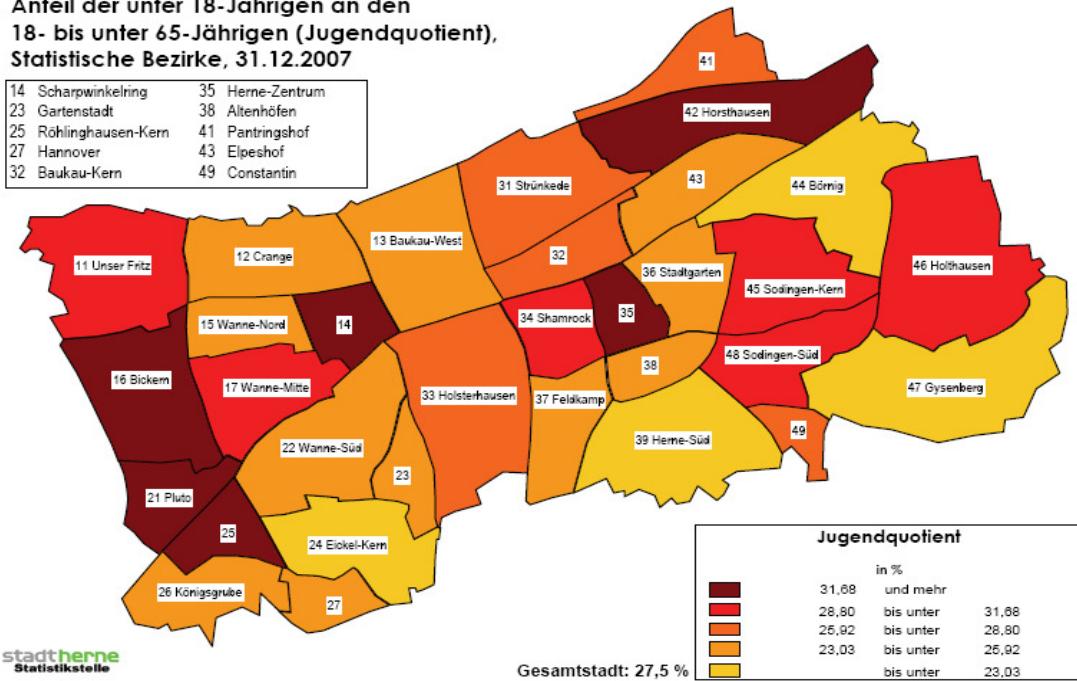
Bevölkerungsgruppe	Alter in Jahren		Bevöl- kerung	davon					
				Deutsche	davon		Ausländer	davon	
					männlich	weiblich		männlich	weiblich
Säuglinge	unter 1	absolut in %	1.193 100,0	1.113 93,3	593 53,3	520 46,7	80 6,7	48 60,0	32 40,0
Kindergartenalter	3 bis unter 6	absolut in %	4.130 100,0	3.911 94,7	1.980 50,6	1.931 49,4	219 5,3	107 48,9	112 51,1
noch nicht Schulpflichtige	unter 6	absolut in %	7.826 100,0	7.398 94,5	3.839 51,9	3.559 48,1	428 5,5	232 54,2	196 45,8
Grundschulalter	6 bis unter 10	absolut in %	6.237 100,0	5.381 86,3	2.753 51,2	2.628 48,8	856 13,7	413 48,2	443 51,8
Schulpflichtige	6 bis unter 15	absolut in %	14.435 100,0	11.921 82,6	6.066 50,9	5.855 49,1	2.514 17,4	1.228 48,8	1.286 51,2
Schulpflichtige und Lehrlinge	15 bis unter 18	absolut in %	5.369 100,0	4.464 83,1	2.257 50,6	2.207 49,4	905 16,9	458 50,6	447 49,4
Kinder und Jugendliche	unter 18	absolut in %	27.630 100,0	23.783 86,1	12.162 51,1	11.621 48,9	3.847 13,9	1.918 49,9	1.929 50,1
Volljährige	18 und älter	absolut in %	135.962 100,0	120.232 88,4	56.732 47,2	63.500 52,8	15.730 11,6	8.159 51,9	7.571 48,1
im erwerbsfähigen Alter	15 bis unter 65	absolut in %	105.969 100,0	90.858 85,7	45.733 50,3	45.125 49,7	15.111 14,3	7.682 50,8	7.429 49,2
darunter	15 bis unter 20	absolut in %	9.034 100,0	7.529 83,3	3.836 50,9	3.693 49,1	1.505 16,7	778 51,7	727 48,3
	20 bis unter 45	absolut in %	52.857 100,0	43.434 82,2	22.021 50,7	21.413 49,3	9.423 17,8	4.868 51,7	4.555 48,3
	60 bis unter 65	absolut in %	8.894 100,0	7.630 85,8	3.734 48,9	3.896 51,1	1.264 14,2	691 54,7	573 45,3
im Rentenalter	65 oder älter	absolut in %	35.362 100,0	33.838 95,7	13.256 39,2	20.582 60,8	1.524 4,3	935 61,4	589 38,6
	75 oder älter	absolut in %	16.404 100,0	16.193 98,7	5.339 33,0	10.854 67,0	211 1,3	95 45,0	116 55,0
Stadt Herne		absolut in %	163.592 100,0	144.015 88,0	68.894 47,8	75.121 52,2	19.577 12,0	10.077 51,5	9.500 48,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 45

Jugendquotient 2007

Anteil der unter 18-Jährigen an den
18- bis unter 65-Jährigen (Jugendquotient),
Statistische Bezirke, 31.12.2007

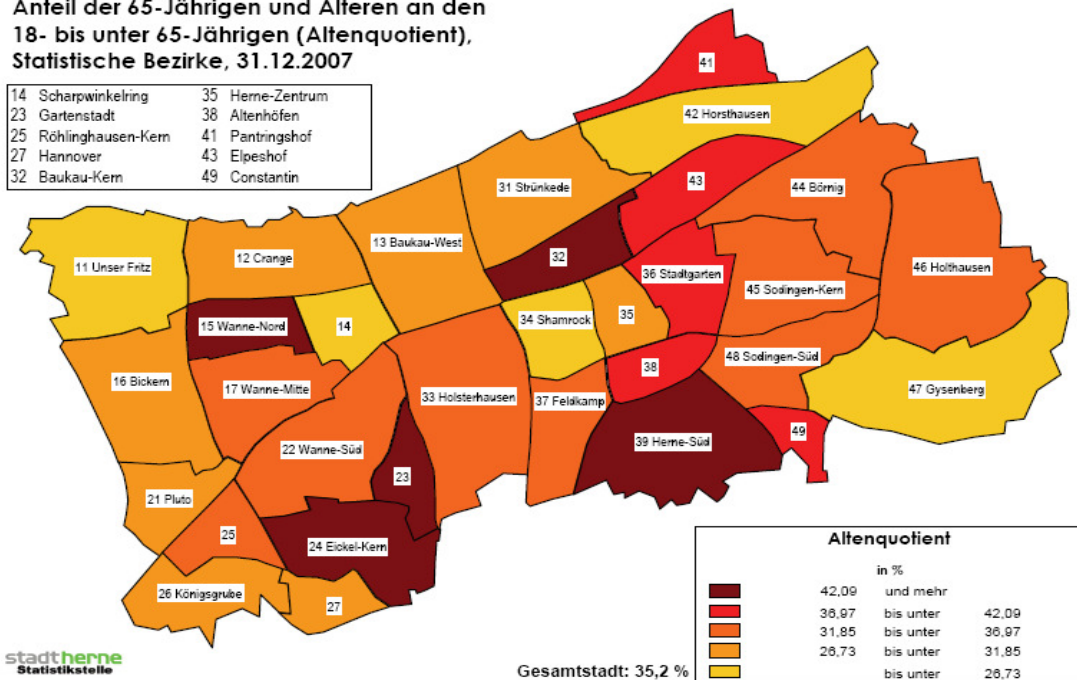
14 Scharpwinkelring	35 Herne-Zentrum
23 Gartenstadt	38 Altenhöfen
25 Röhlinghausen-Kern	41 Pantringshof
27 Hannover	43 Elpeshof
32 Baukau-Kern	49 Constantin



Altenquotient 2007

Anteil der 65-Jährigen und Älteren an den
18- bis unter 65-Jährigen (Altenquotient),
Statistische Bezirke, 31.12.2007

14 Scharpwinkelring	35 Herne-Zentrum
23 Gartenstadt	38 Altenhöfen
25 Röhlinghausen-Kern	41 Pantringshof
27 Hannover	43 Elpeshof
32 Baukau-Kern	49 Constantin



Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 52

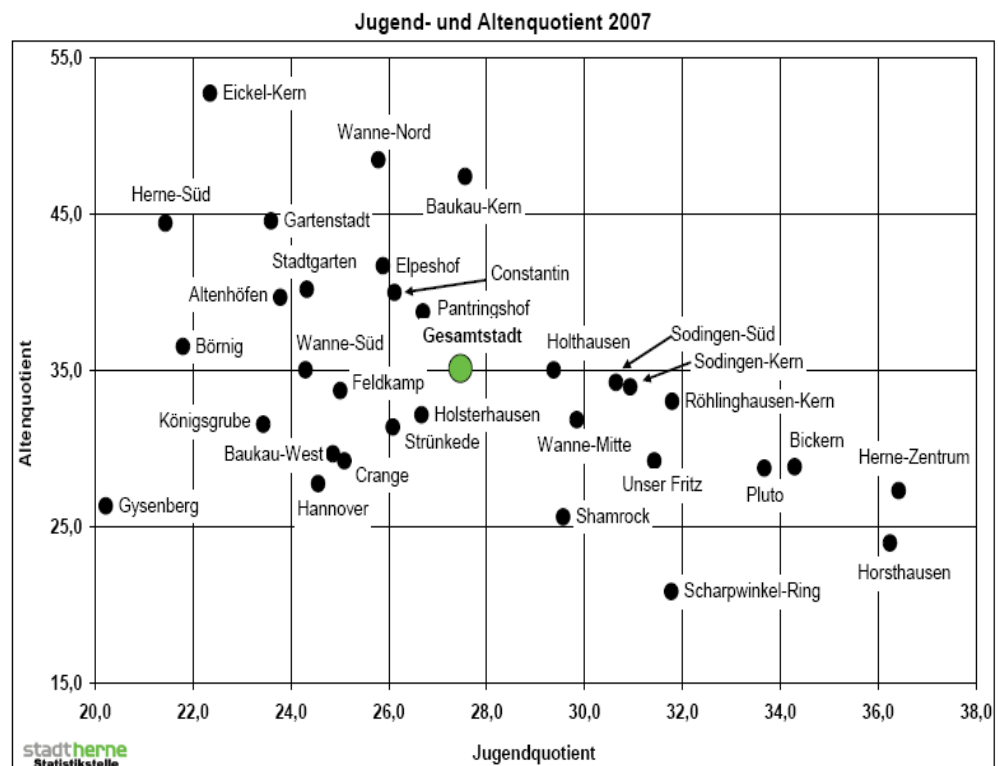
„Junge“ und „alte“ Bezirke

Bei der Ermittlung des Jugend- bzw. Altenquotienten wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre bzw. die Anzahl der Personen ab 65 Jahre in Verhältnis zur Anzahl der Personen in der Altersgruppe 18 bis 65 Jahre gesetzt.

Erwartungsgemäß ist die Altersverteilung im Stadtgebiet sehr heterogen und weist sowohl „junge“ als auch „alte“ Bezirke aus:

So wohnen beispielsweise im Bezirk Horsthausen 375 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, 965 Personen von 18 bis 65 Jahren und 278 Personen, die 65 Jahre oder älter sind. Dies entspricht einem Jugendquotienten von 38,86 % und einem Altenquotienten von 28,80 %.

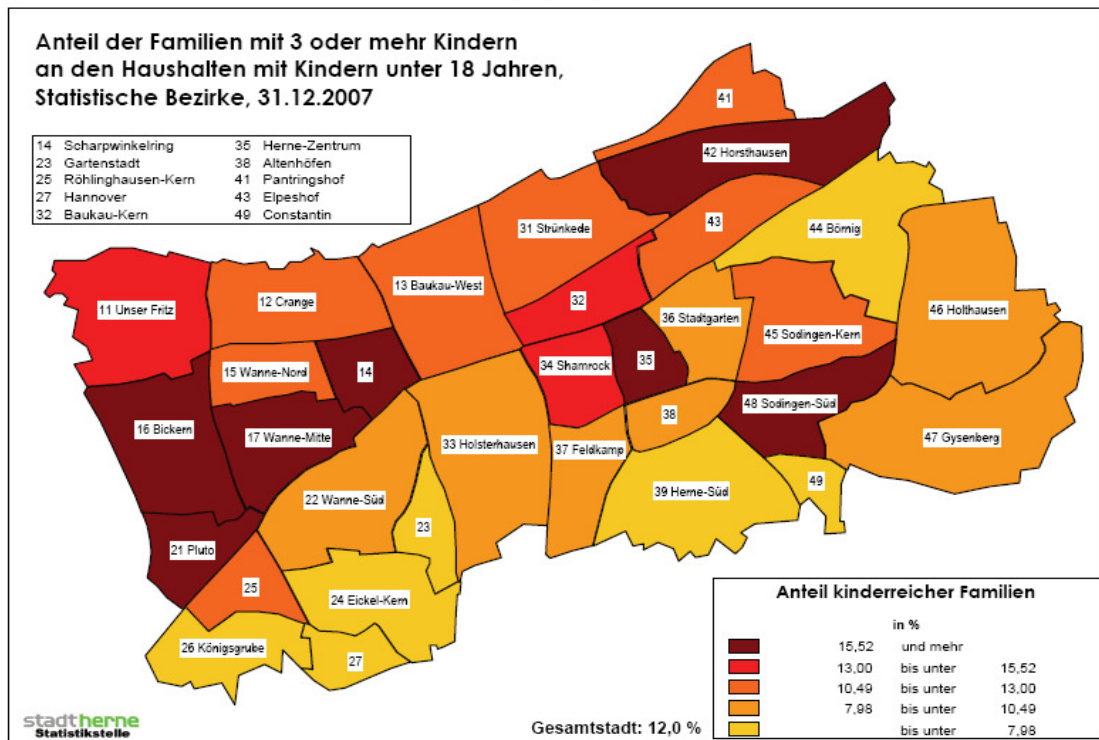
Im Bezirk Eickel-Kern leben 491 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, 2.243 Personen von 18 bis 65 Jahren und 1.535 Personen, die 65 Jahre oder älter sind. Im Gegensatz zum „jungen“ Bezirk Horsthausen liegt hier der Jugendquotient nur bei 21,89 %, der Altenquotient jedoch bei 68,44 %.



Quelle:: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 53

Kennzeichnend für „junge“ Bezirke ist ein in der Regel hoher Migrantenanteil (vgl. Kapitel A1.3, Grafik „Migrantenanteil 2007“ auf S. 32) und der hohe Anteil an kinderreichen Familien.

Anteil kinderreicher Familien 2007



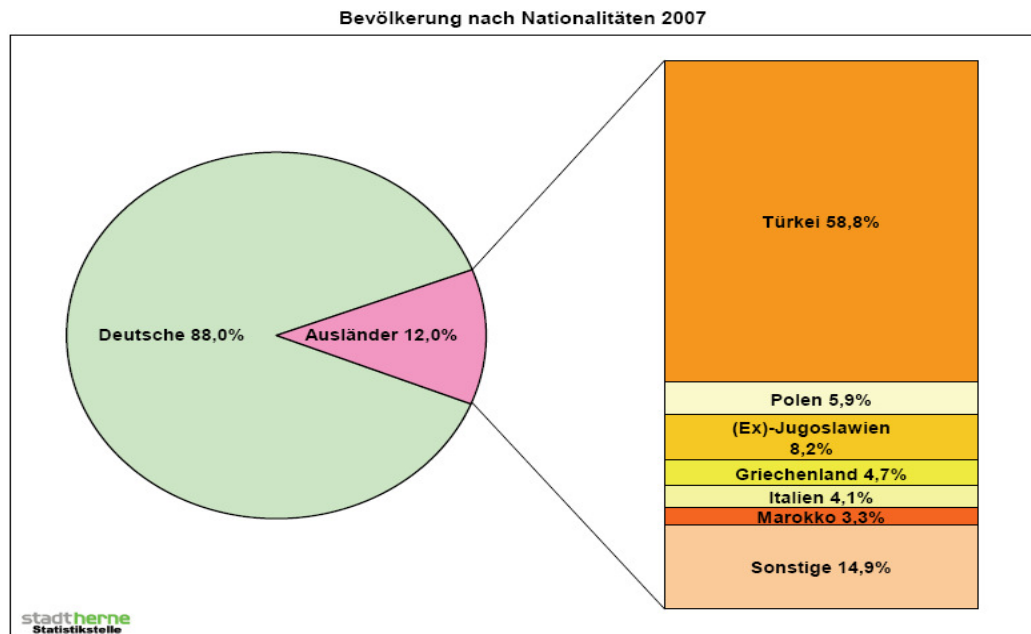
Quelle: Statistisches Jahrbuch – Herne in Zahlen 2006/2007, S. 59

A1.3 Ausländerinnen- und Ausländeranteil

Der Ausländeranteil in der Herner Bevölkerung fiel von 1998 bis 2007 von 12,6 % auf 12,0 % (vgl. Kapitel A 1.1, Tabelle S. 20).

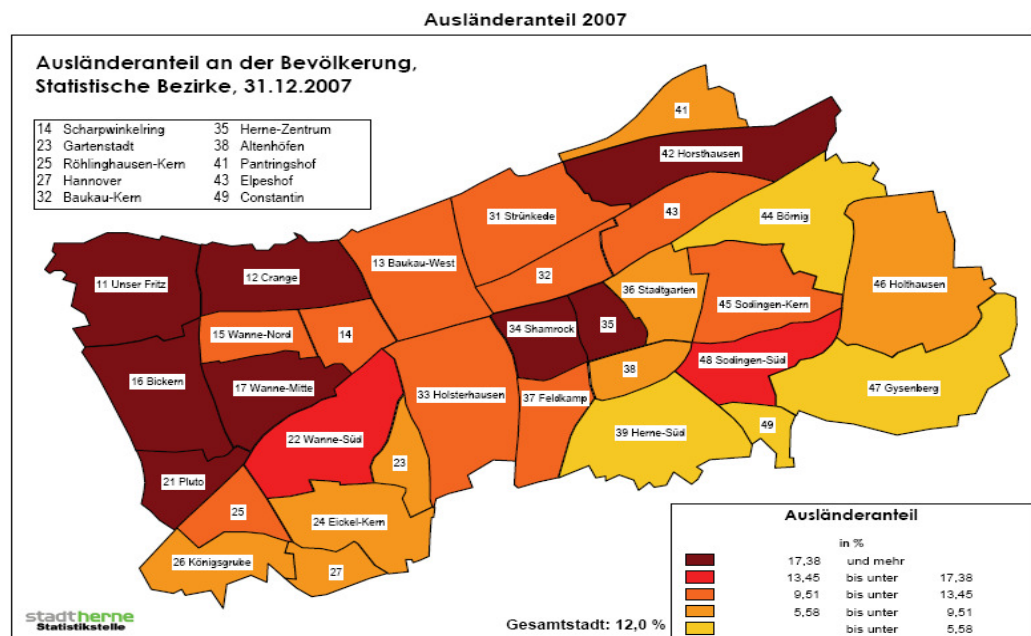
Als Hauptursache für den Rückgang der ausländischen Bevölkerung ist die Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts zum 01.01.2000 anzusehen, da eine verstärkte Abwanderung dieses Personenkreises nicht erkennbar ist. Ab dem 01.01.2000 erwirbt z. B. ein in Deutschland geborenes Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft, wenn mindestens ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat. Ausländerkinder, die zum Zeitpunkt der Gesetzesänderung das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet und rechtmäßig ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hatten, waren auf Antrag einzubürgern, sofern ihre Eltern die vorgenannten Aufenthaltsvoraussetzungen erfüllten und ein entsprechender Antrag bis zum 31.12.2000 gestellt wurde (siehe auch Erläuterungen zum Staatsangehörigkeitsrecht im Kapitel 7 – Bildungsteilnahme). Im Jahr 2000 ließen sich 807 Ausländer einbürgern, davon 249 im Alter von 0 bis unter 11 Jahren. Hierdurch sank allein im Jahr 2000 der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung um 0,4 Prozent. In den Folgejahren ging die Zahl der Einbürgerungen kontinuierlich zurück bis auf zuletzt 207 im Jahr 2007.

Dabei stellen die türkischen Staatsbürger mehr als die Hälfte der ausländischen Mitbürger:



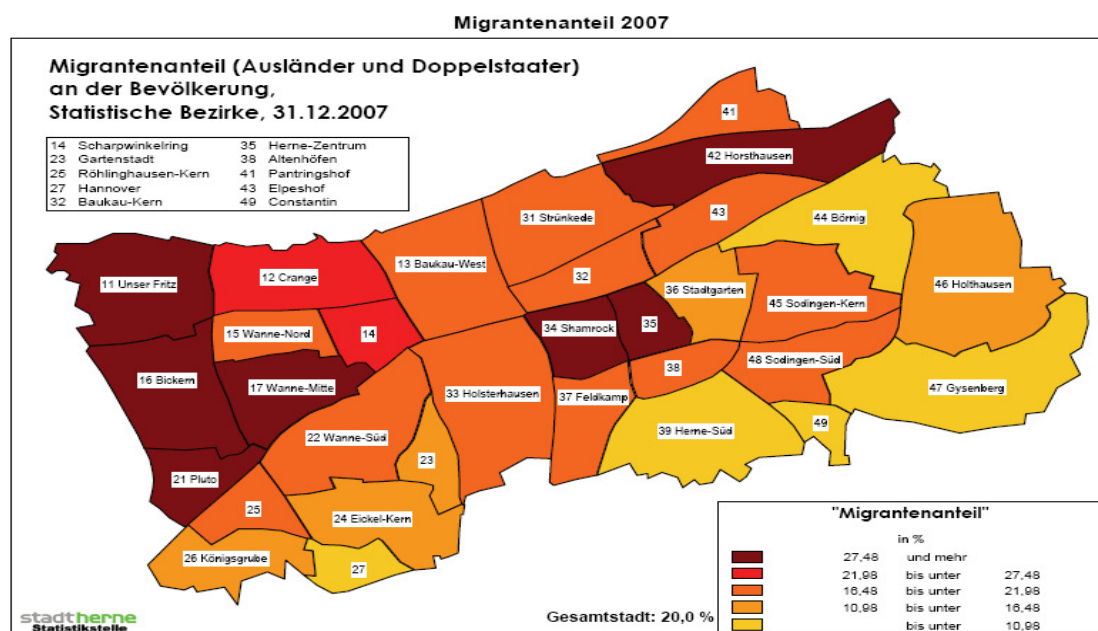
Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 39

Einen ersten Überblick über die Anteile an Ausländern im Stadtgebiet liefert die folgende Grafik.



Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 33

Werden neben den Ausländern auch die Deutschen mit zweiter Staatsangehörigkeit (Doppelstaater) in der Grafik berücksichtigt, so spiegelt die Summe beider Personengruppen den kommunalstatistisch erfassbaren Migrantenanteil wider, der in der nachfolgenden Grafik dargestellt ist.



Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 44

Diese kommunalstatistische Definition von „Migranten“ bedeutet, dass Personen mit Migrationshintergrund, die zwar (ausschließlich) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch häufig Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, hier nicht erfasst sind.

Eine Erfassung auch dieses Personenkreises und die Kenntnis spezifischer Förderbedarfe gewinnt jedoch immer mehr an Bedeutung für die Erarbeitung kommunaler Integrationskonzepte und bei den Fragen einer Benachteiligung von Personengruppen im System der schulischen aber auch außerschulischen Bildung. Seit dem Schuljahr 2007/2008 trägt das Land diesen Fragen für den Bereich der Schulbildung dadurch Rechnung, dass mit den Schülerdaten auch Angaben zur „Zuwanderungsgeschichte“ von Schüler/-innen erhoben werden. **Auswertungen einer solchen Datenerfassung liegen noch nicht vor.**

Hinsichtlich der Bildungsteilnahme von Migranten wird in diesem Zusammenhang auf Kapitel D11.1 dieses Berichtes verwiesen, in dem für das aktuelle Schuljahr 2008/2009 die Übergangsquoten von Migrantinnen und Migranten von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen im Rahmen einer eigenen Erhebung der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) ermittelt wurden. Die nachfolgende Tabelle zeigt die prozentuale Verteilung der ausländischen Bevölkerung und der Deutschen mit zweiter Staatsangehörigkeit auf die statistischen Bezirke der Stadt.

Bevölkerung nach Nationalität und zweiter Staatsangehörigkeit (Doppelstaater) 2007

Statistischer Bezirk/ Stadtbezirk	Bevöl- kerung	davon		Deutsche mit zweiter Staatsan- gehörig- keit	darunter mit zweiter Staatsangehörigkeit					
		Deutsche	Ausländer		pol- nisch	tür- kisch	kasa- chisch	marok- kanisch	italie- nisch	rus- sisch
in %										
11 Unser Fritz	100,0	81,2	18,8	11,1	33,6	38,2	3,9	6,7	2,5	6,2
12 Crange	100,0	82,5	17,5	8,1	29,6	39,1	13,0	0,6	5,9	0,6
13 Baukau-West	100,0	90,0	10,0	7,6	51,0	20,4	-	2,7	3,4	4,8
14 Scharpwinkel-Ring	100,0	89,3	10,7	18,0	45,3	14,8	18,1	5,4	2,4	3,0
15 Wanne-Nord	100,0	87,9	12,1	8,9	48,1	28,4	4,9	2,9	3,4	2,7
16 Bickern	100,0	79,4	20,6	17,1	31,4	28,6	14,1	4,3	2,1	5,2
17 Wanne-Mitte	100,0	82,5	17,5	13,4	40,0	23,9	5,2	4,5	3,5	6,9
1 Wanne	100,0	83,6	16,4	12,5	38,3	27,4	9,3	4,3	2,9	4,9
21 Pluto	100,0	77,6	22,4	12,1	24,1	49,6	2,6	-	3,3	5,2
22 Wanne-Süd	100,0	85,9	14,1	8,4	38,7	19,5	6,9	7,2	7,1	3,2
23 Gartenstadt	100,0	92,7	7,3	4,8	39,3	15,0	0,9	9,3	7,5	4,7
24 Eickel-Kern	100,0	93,7	6,3	7,6	51,8	10,6	7,6	1,8	6,9	6,3
25 Röhlinghausen-Kern	100,0	89,5	10,5	12,6	55,6	19,4	4,9	2,1	1,7	5,1
26 Königsgrube	100,0	92,7	7,3	8,0	63,4	13,6	7,0	0,3	3,8	2,1
27 Hannover	100,0	94,1	5,9	5,2	39,6	16,4	3,7	-	8,2	0,7
2 Eickel	100,0	89,4	10,6	8,5	46,3	19,7	5,8	3,2	5,2	4,3
31 Strünkede	100,0	88,5	11,5	9,8	52,0	21,2	2,3	4,0	3,7	0,3
32 Baukau-Kern	100,0	87,9	12,1	10,9	47,5	20,7	1,8	4,5	4,5	0,7
33 Holsterhausen	100,0	89,5	10,5	9,5	46,6	16,9	6,6	1,7	4,4	7,9
34 Shamrock	100,0	79,6	20,4	14,1	34,2	27,0	2,3	14,8	2,7	2,5
35 Herne-Zentrum	100,0	78,4	21,6	12,3	34,1	24,2	4,8	7,4	3,1	1,7
36 Stadtgarten	100,0	92,6	7,4	6,9	43,2	19,9	2,7	0,6	5,4	5,4
37 Feldkamp	100,0	88,9	11,1	8,9	39,7	21,7	2,3	10,4	6,3	2,6
38 Altenhöfen	100,0	91,1	8,9	9,6	51,1	10,5	3,0	3,5	6,5	2,9
39 Herne-Süd	100,0	96,3	3,7	4,5	61,5	10,1	3,3	1,8	4,8	2,1
3 Herne-Mitte	100,0	88,6	11,4	9,3	45,3	19,2	3,5	5,3	4,5	3,1
41 Pantringshof	100,0	90,9	9,1	12,7	52,6	14,3	6,2	2,6	1,6	10,1
42 Horsthausen	100,0	80,3	19,7	10,6	14,9	65,2	3,3	4,7	3,3	1,8
43 Elpeshof	100,0	88,7	11,3	6,6	39,9	36,3	1,0	2,6	2,3	2,3
44 Börnig	100,0	97,4	2,6	3,2	38,7	13,4	6,7	1,7	10,9	5,9
45 Sodingen-Kern	100,0	87,1	12,9	6,3	21,6	41,3	1,9	11,7	3,5	1,6
46 Holthausen	100,0	92,8	7,2	4,7	31,3	27,1	2,0	8,0	8,8	0,3
47 Gysenberg	100,0	99,0	1,0	2,2	33,3	-	-	-	5,6	-
48 Sodingen-Süd	100,0	86,5	13,5	8,2	34,8	31,6	1,9	8,9	3,5	1,3
49 Constantin	100,0	98,1	1,9	2,0	46,2	15,4	-	-	12,8	-
4 Sodingen	100,0	90,2	9,8	6,3	33,3	33,3	2,8	6,1	4,5	2,9
Stadt Herne	100,0	88,0	12,0	9,1	41,7	23,8	5,5	4,7	4,2	3,8

Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 43

Zusammenfassend ergeben sich für die vier Stadtbezirke und ihre statistischen Bezirke folgende Werte:

Stadtbezirk Wanne

Ausländer:

Der durchschnittliche Ausländeranteil im Stadtbezirk liegt bei 16,4 %. Baukau-West, Wanne-Nord und Scharpwinkel-Ring liegen mit einem Anteil zwischen 10,0 % und 12,1 % deutlich unter den übrigen statistischen Bezirken, die Ausländeranteile von 17,5 % oder mehr aufweisen. Der bevölkerungsstärkste Bezirk Bickern nimmt mit einem Ausländeranteil von 20,6 % gleichzeitig die Spitzenposition im gesamten Stadtgebiet ein.

Doppelstaater:

Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit sind mit einem durchschnittlichen Anteil von 12,5 % im Stadtbezirk Wanne vertreten, davon überdurchschnittlich in Bickern mit 17,1 % und Scharpwinkel-Ring mit 18,0 %. Baukau-West weist mit 7,6 % den geringsten Anteil auf.

Ausländer und Doppelstaater insgesamt:

Der Stadtbezirk Wanne hält mit 28,9 % den höchsten Anteil an Ausländern und Doppelstaatern im Stadtgebiet, wobei die Spanne von 17,6 % in Baukau-West bis 37,7 % in Bickern reicht.

Stadtbezirk Eickel

Ausländer:

Der durchschnittliche Ausländeranteil von 10,6 % variiert stark zwischen den einzelnen Bezirken mit einem Minimum von 5,9 % im statistischen Bezirk Hannover und einem Maximum von 22,4 % in Pluto.

Doppelstaater:

Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit sind mit einem durchschnittlichen Anteil von 8,5 % im Stadtbezirk Wanne vertreten, davon mit nur 4,8 % im bevölkerungsarmen Bezirk Gartenstadt und mit überdurchschnittlichen 12,6 % in Röhlinghausen-Kern.

Ausländer und Doppelstaater insgesamt:

Als bevölkerungsmäßig kleinster Stadtbezirk verzeichnet Eickel mit 19,1 % den geringsten Anteil an Ausländern und Doppelstaatern unter den vier Stadtbezirken. Die Spanne reicht hierbei von 11,1 % im statistischen Bezirk Hannover bis zu 34,5 % in Pluto.

Stadtbezirk Herne-Mitte**Ausländer:**

Der durchschnittliche Ausländeranteil von 11,4 % variiert stark mit einem Minimum von nur 3,7 % in Herne-Süd und einem Maximum von 21,6 % in Herne-Zentrum, wobei drei der neun statistischen Bezirke im einstelligen Bereich liegen.

Doppelstaater:

Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit sind mit einem durchschnittlichen Anteil von 9,3 % im Stadtbezirk Herne vertreten, davon mit nur 4,5 % Herne-Süd und mit überdurchschnittlichen 14,1 % in Shamrock.

Ausländer und Doppelstaater insgesamt:

Im bevölkerungsmäßig größten Stadtbezirk liegt der Anteil an Ausländern und Doppelstaatern im Erfassungszeitraum bei 20,7 %. Herne-Süd weist hier stadtweit mit 8,2 % den niedrigsten Anteil aus, Shamrock und Herne-Zentrum teilen sich mit 34,5 % bzw. 33,9 % fast gleichauf die Spitzenpositionen.

Stadtbezirk Sodingen**Ausländer:**

Sodingen verzeichnet mit durchschnittlich 9,8 % den geringsten Ausländeranteil der vier Stadtbezirke. Im nur 812 Einwohner zählenden statistischen Bezirk Gysenberg mit einem Minimum von 1,0 % sowie in Constantin und Börnig liegen die Anteile wesentlich unter denen der übrigen statistischen Bezirke. Horsthausen erreicht mit 19,7 % den höchsten Wert.

Doppelstaater:

Deutsche mit zweiter Staatsangehörigkeit sind mit einem durchschnittlichen Anteil von 6,3 % im Stadtbezirk Sodingen vertreten, davon mit nur 2,0 % im Bezirk Constantin und mit überdurchschnittlichen 12,7 % in Pantringshof.

Ausländer und Doppelstaater insgesamt:

Mit 16,1 % ist Sodingen der Stadtbezirk mit dem geringsten Anteil an Ausländern und Doppelstaatern. Die Spanne reicht hierbei von 3,3 % im statistischen Bezirk Gysenberg bis zu 30,3 % in Horsthausen.

A1.4 Bevölkerungsdichte

Trotz des Rückgangs der Bevölkerungsdichte bleibt Herne weiterhin die am dichtesten besiedelte Großstadt in NRW. Die Einwohnerzahl pro km² schwankt je nach statistischem Bezirk zwischen 267 (Stadtbezirk Sodingen, statistischer Bezirk Gysenberg) und 10.233 (Stadtbezirk Herne-Mitte, statistischer Bezirk Altenhöfen).

Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der größten Städte NRWs am 31.12.2007			
Rang	Stadt	Einwohner	
		insgesamt	je km ²
1	Köln	995.397	2.456,8
2	Dortmund	586.909	2.093,0
3	Essen	582.140	2.768,0
4	Düsseldorf	581.122	2.677,7
5	Duisburg	496.665	2.133,3
6	Bochum	381.542	2.623,4
7	Wuppertal	356.420	2.116,6
8	Bielefeld	324.912	1.259,8
9	Bonn	316.416	2.240,6
10	Münster	272.951	901,1
11	Gelsenkirchen	264.765	2.525,2
12	Mönchengladbach	260.018	1.525,5
13	Aachen	259.030	1.610,6
14	Krefeld	236.516	1.716,9
15	Oberhausen	217.108	2.815,6

16	Hagen	193.748	1.208,4
17	Hamm	183.065	809,2
18	Mülheim an der Ruhr	168.925	1.850,4
19	Herne	168.454	3.276,7
20	Solingen	162.575	1.816,7
21	Leverkusen	161.345	2.046,2
22	Neuss	151.449	1.521,6
23	Paderborn	144.181	803,8
24	Recklinghausen	120.536	1.814,5
25	Bottrop	118.597	1.178,8
26	Remscheid	113.935	1.527,3
27	Moers	107.111	1.582,4
28	Bergisch Gladbach	105.840	1.273,2
29	Siegen	105.049	916,1
30	Witten	99.598	1.376,2
	Nordrhein-Westfalen	17.996.621	528,0

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik

Anmerkung:

Die Differenz der hier für die Stadt Herne ausgewiesenen Zahlen zu den Angaben in Kapitel A1.1, Tabelle S. 20, dürfte auf eine unterschiedliche Erfassungssystematik zurückzuführen sein. So erfasst die Tabelle auf S. 20 in Kapitel A1.1 nur die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

A1.5 Wanderungsbewegungen

Von 1998 bis 2006 sank die Zahl der Zuzüge in das Herner Stadtgebiet kontinuierlich. Da zwischenzeitlich auch die Fortzüge sanken, wurde in den Jahren 2002 und 2003 ein positiver Wanderungssaldo erreicht. Bedingt durch den starken Anstieg der Fortzüge in 2007 ist jedoch zum Ende des Betrachtungszeitraumes ein Negativrekord zu verzeichnen.

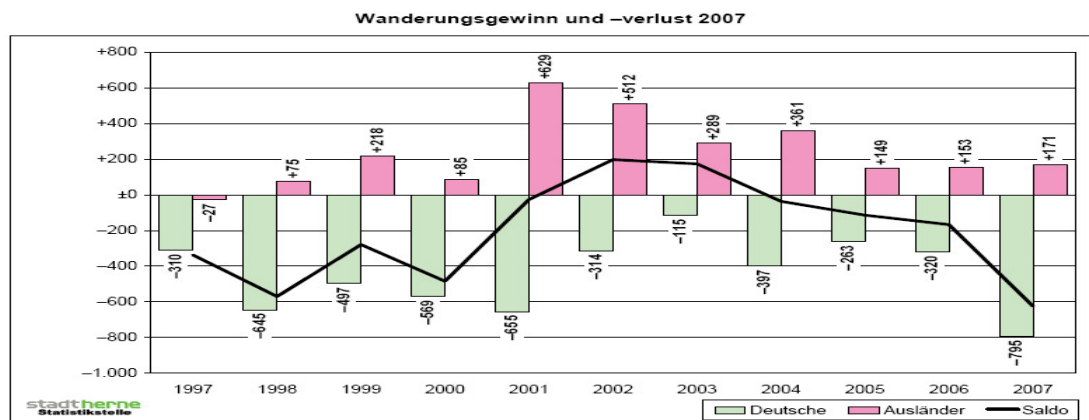
Mit einem Wanderungssaldo von -624 gehört Herne unter den gelisteten Großstädten zu den am stärksten von Abwanderung betroffenen:

**Zu- und Fortzüge
1998 – 2007**

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1998	5.476	6.046	-570
1999	5.358	5.637	-279
2000	5.453	5.937	-484
2001	5.615	5.641	-26
2002	5.572	5.374	198
2003	5.303	5.129	174
2004	5.201	5.237	-36
2005	5.169	5.283	-114
2006	4.775	4.942	-167
2007	4.844	5.468	-624

Quelle: Stadt Herne, Statistikstelle des Fachbereiches Stadtentwicklung, Stadtforschung, Wahlen und Liegenschaften

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht gravierende Unterschiede im Wanderungssaldo zwischen deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung:



Quelle: Statistisches Jahrbuch - Herne in Zahlen 2006 / 2007, S. 67

Wanderungsstatistik der größten Städte NRWs 2007

Rang	Stadt	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
1	Köln	50.980	46.089	4.891
2	Düsseldorf	35.556	31.435	4.121
3	Bonn	21.631	19.918	1.713
4	Essen	20.727	19.392	1.335
5	Dortmund	22.431	21.330	1.101
6	Münster	15.365	14.739	626
7	Bergisch Gladbach	5.726	5.274	452
8	Aachen	16.270	15.852	418
9	Mülheim an der Ruhr	6.258	5.948	310
10	Leverkusen	6.582	6.360	222
11	Moers	4.251	4.080	171
12	Solingen	5.188	5.087	101
13	Bottrop	3.616	3.577	39
14	Krefeld	8.410	8.473	-63
15	Neuss	6.678	6.804	-126
16	Witten	3.612	3.827	-215
17	Hamm	4.982	5.209	-227
18	Oberhausen	7.759	7.994	-235
19	Mönchengladbach	9.283	9.610	-327
20	Siegen	4.898	5.248	-350
21	Paderborn	6.759	7.125	-366
22	Recklinghausen	4.336	4.833	-497
23	Bielefeld	12.879	13.493	-614
24	Remscheid	3.310	4.041	-731
25	Bochum	14.524	15.264	-740
26	Herne	4.724	5.479	-755
27	Wuppertal	12.342	13.131	-789
28	Gelsenkirchen	8.400	9.243	-843
29	Duisburg	16.829	17.739	-910
30	Hagen	5.600	6.774	-1.174
	Nordrhein-Westfalen	784.887	783.269	1.618

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW

Anmerkung:

Die Differenz von -131 zum Ergebnis der Statistikstelle auf S. 37 liegt in einer unterschiedlichen Zählsystematik begründet.

A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt**A2.1 Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner/Einwohnerin**

Jahr	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (in Euro)	
	Herne	NRW
1998	15.949	24.545
1999	17.007	24.802
2000	16.253	25.236
2001	16.621	17.118
2002	16.858	17.354
2003	17.262	17.729
2004	17.301	17.737
2005	17.595	18.074
2006	18.428	28.040

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bruttoinlandsprodukt. Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992, 1994 - 2006

A2.2 Erwerbstätigenquote

Jahr	Quote	
	Herne	NRW
1998	32,01	44,89
1999	33,64	45,84
2000	34,34	47,07
2001	35,23	47,21
2002	35,46	46,88
2003	35,28	46,38
2004	35,27	36,26
2005	35,14	36,24
2006	34,83	35,98

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bruttoinlandsprodukt. Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992, 1994 - 2006

A2.3 Beschäftigtenstruktur

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftsabschnitten der WZ 2003 (z. T. zusammengefasst) und Geschlecht - Gemeinden – Stichtag Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Sozialversicherungspfl. Beschäftigte (Arbeitsort) (Anzahl)														
Stichtag Geschlecht		WZ 2003: Abschnitte und Zusammenfassungen												
		Insgesamt (einschl. ohne Angabe)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung	Baugewerbe	Handel, Instandh. u. Rep. v. Kfz u. Gebrauchsgütern	Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Grundst. Wohnungswesen, Verm. bewegl. Sachen usw.	Öffentl. Verwaltung, Verteidigung/ Sozialversicherung	Erziehung, Gesundheit, Veterinär-, Sozialwesen, and.
30.06.2006	Insg.	44.604	124	5.776	5.777	640	3.776	5.647	536	3.181	699	7.052	1.830	9.564
	männl.	27.864	91	5.632	4.390	581	3.368	2.529	284	2.630	263	4.955	861	2.280
	weibl.	16.740	33	144	1.387	59	408	3.118	252	551	436	2.097	969	7.284
30.06.2005	Insg.	40.514	117	195	6.258	693	4.101	5.604	550	3.925	699	6.966	1.863	9.541
	männl.	23.688	84	190	4.790	615	3.555	2.541	278	3.349	263	4.832	885	2.306
	weibl.	16.826	33	5	1.468	78	546	3.063	272	576	436	2.134	978	7.235
30.06.2004	Insg.	46.627	99	4.450	6.332	695	4.321	5.815	557	4.171	680	7.747	2.075	9.681
	männl.	29.362	69	4.411	4.806	616	3.664	2.649	287	3.540	259	5.576	1.055	2.429
	weibl.	17.265	30	39	1.526	79	657	3.166	270	631	421	2.171	1.020	7.252
30.06.2003	Insg.	48.820	108	4.680	6.537	711	4.515	6.292	603	4.282	682	8.445	2.165	9.796
	männl.	30.813	77	4.635	4.937	636	3.832	2.740	293	3.611	268	6.209	1.120	2.453
	weibl.	18.007	31	45	1.600	75	683	3.552	310	671	414	2.236	1.045	7.343

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2008

A2.4 Arbeitslosenquote

Die aktuelle Situation des Arbeitsmarktes in Herne wird anhand des Arbeitsmarktreports der Bundesagentur für Arbeit für den Monat Juni 2007 dargestellt.

Der Arbeitsmarkt in Herne wird von folgenden Tendenzen geprägt:

- Arbeitskräftenachfrage der Wirtschaft hält an
- Weiterer Rückgang der Arbeitslosenzahlen
- Ausbildungsmarkt weiterhin in Bewegung

Juni 2007

	Juni 2007	Tendenz (Vormonat)	Mai 2007	Tendenz (Vorjahr)	Juni 2006
Arbeitslosenquote	14,1 %		14,3 %		17,4 %
Arbeitslose	11.115		11.271		13.313
Zugang offene Stellen (Erster Arbeitsmarkt)	184		189		217

Quelle: Agentur für Arbeit Bochum, Juni 2008

Der Arbeitsmarkt im Bezirk der Agentur für Arbeit Herne lt. Arbeitsmarktreport (Stadt Herne)

Der **Bedarf** der **Betriebe an Arbeitskräften** ist weiterhin gegeben. Im Juni 2007 meldeten Unternehmen und Verwaltungen **184 offene Stellen** zur Besetzung (ungeförderte Beschäftigungen).

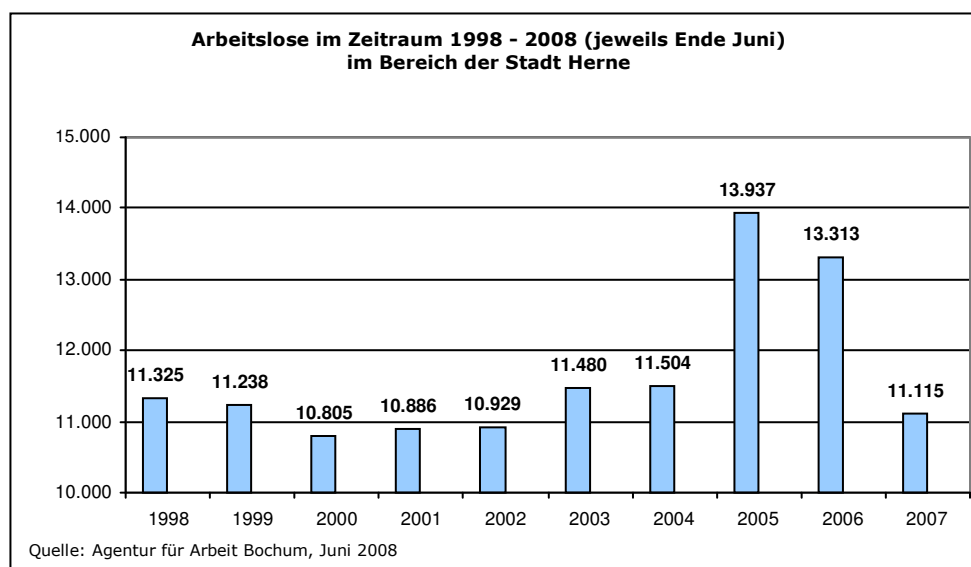
Im Juni 2007 lag der größte Anteil an allen ungeforderten Stellen bei den Zeitarbeitsunternehmen mit 36 Stellen und dem Baugewerbe mit 35 Stellen. Hier ist auch künftig mit einer Zunahme an Stellen zu rechnen. „Der Bedarf in der Zeitarbeitsbranche ist durch die gute Konjunktur gestiegen, da sie schnell personelle Engpässe bei den Unternehmen ausgleicht. Die Zeitarbeitsbranche ist ein wichtiger Partner für uns“, so Arnulf Schneider, Leiter der Arbeitsagentur.

Im Juni 2007 gingen die **Arbeitslosenzahlen weiter zurück**. Es sind 5.178 Frauen und 5.937 Männer (**insgesamt 11.115 Personen**) arbeitslos. 156 Personen weniger als im Mai 2007 (minus 1,4 Prozent) und 2.198 weniger als im Juni des Vorjahres, ein Minus von 16,5 Prozent. Die **Arbeitslosenquote** beträgt **14,1 Prozent** (Vorjahr 17,4 Prozent).

In Herne hat sich im Juni 2007 die Arbeitslosigkeit um 1,4 Prozent verringert, und ist damit im Vergleich zum Ruhrgebiet (minus 1,0 Prozent) um 0,4 Prozentpunkte stärker gesunken.

Von der günstigen konjunkturellen Entwicklung haben insbesondere die **Jüngeren unter 25 Jahre** und die **Langzeitarbeitslosen** profitiert. Die Zahl ist bei den **Jüngeren** im Vergleich zum **Juni 2006** um **42** und bei den **Langzeitarbeitslosen** um **19** Prozent gesunken.

Agentur und Arbeitsgemeinschaft (ARGE) konnten Rückgänge der Arbeitslosigkeit verzeichnen. Im Vergleich zum Juni 2006 hat die Agentur 25,3 Prozent weniger Arbeitslose, die ARGE 14,2 Prozent.



Ausbildungsmarkt

Die 120 offenen Ausbildungsstellen reichen momentan nicht aus, die 834 noch suchenden Bewerber/-innen zu vermitteln. Rechnerisch kommen somit auf eine Ausbildungsstelle 7 Bewerber/-innen.

Die Zahl der noch suchenden Bewerber/-innen hat sich erfreulicherweise seit Januar 2007 bis Juni 2007 kontinuierlich von 908 auf 834 Jugendliche verringert.

Ein Ausgleich zwischen der Zahl der Bewerber/-innen und den Ausbildungsstellen besteht bei den Bauberufen (Bewerber/-innen 24 / Stellen 25). Ungünstig sieht es dagegen bei den Schlossern (241/64) und in den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen (314/74) aus.

A2.5 Jugendarbeitslosigkeit

Jahr	Jugendliche unter 20 Jahren
	Anzahl
1998	238
1999	203
2000	210
2001	202
2002	204
2003	127
2004	38
2005	171
2006	239
2007	140

Quelle: Agentur für Arbeit Bochum, Juni 2008

A2.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen

Jahr	Arbeitslose gesamt	Langzeitarbeitslose	
	Anzahl	Anzahl	Anteil %
1998	11.175	4.878	43,7
1999	11.043	4.627	41,9
2000	10.700	4.775	44,6
2001	10.932	4.705	43,0
2002	11.226	4.732	42,2
2003	11.693	5.296	45,3
2004	11.793	5.804	49,2
2005	13.751	6.384	46,4
2006	13.063	7.035	53,9
2007	11.125	5.814	52,3

Quelle: Agentur für Arbeit Bochum, Juni 2008

A3 Soziale Rahmenbedingungen

Die Pisa-Studien und andere Bildungsstudien belegen, dass auch soziale Faktoren einen erheblichen Einfluss auf die Bildungssituation haben. Es ist unbestritten, dass Kinder, die unter ungünstigen sozialen Rahmenbedingungen aufwachsen, mit Defiziten im Vergleich zu Kindern in besseren sozialen Verhältnissen das Bildungssystem durchlaufen. Um Benachteiligungen auszugleichen, besteht erhöhter Handlungsbedarf.

Die Betrachtung sozialer Rahmenbedingungen ist daher bei der Analyse der örtlichen Bildungssituation unumgänglich.

A3.1 SGB II-Quote für Herne zum 31.12.2006

Altersgruppe	Hilfebedürftige insgesamt		davon	
	Insgesamt	SGB II-Quote	erwerbsfähig	nicht erwerbsfähig
0 bis unter 3 Jahre	1.397		-	1.397
3 bis unter 7 Jahre	1.852		-	1.852
7 bis unter 15 Jahre	3.188		-	3.188
Kinder unter 15 Jahren	6.437		-	6.437
Anteil an allen Hilfebedürftigen	27,9 %		-	97,1 %
15 bis unter 18 Jahre	1.048		991	57
18 bis unter 25 Jahre	1.907		1.901	6
25 bis unter 50 Jahre	10.252		10.175	77
50 bis unter 55 Jahre	1.564		1.541	23
55 bis unter 65 Jahre	1.899		1.871	28
Summe	23.107	14,0 %	16.479	6.628

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2008

Im Jahr 2006 gehörten 22.829 von insgesamt 129.851 Einwohnern im Alter von 0 bis unter 65 Jahren zur Gruppe der Kinder im Alter unter 15 Jahren (siehe hierzu auch Kapitel A1.2, Tabelle S. 22). Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an der Gruppe der 0 bis unter 65-Jährigen betrug damit 17,6 %.

Mit 27,9 % liegt der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an allen SGB II-Empfängern um mehr als 10 % über dem Anteil der Kinder unter 15 Jahren an allen Einwohnern im Alter von 0 bis unter 65 Jahren.

Diese Zahlen lassen vermuten, dass Familien mit Kindern oder Alleinerziehende stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Kinderlose.

A3.2 Anteil der Kinder, die Sozialgeld beziehen an allen Herner Kindern derselben Altersgruppe zum 31.12.2006

Altersgruppe	Anzahl bzw. Anteil (%)
0 bis unter 3 Jahre	1.397
3 bis unter 7 Jahre	1.852
7 bis unter 15 Jahre	3.188
Kinder unter 15 Jahren, die Sozialgeld beziehen	6.437
Kinder unter 15 Jahren in Herne insgesamt	22.829
Anteil an allen Kindern unter 15 Jahren	28,2 %

Quelle: Stadt Herne, Fachbereich Stadtentwicklung, Stadtforschung und Wahlen - Statistikstelle -, Stand 08/2008

Berechtigt zum Bezug von Sozialgeld nach § 28 SGB sind Kinder bis zum 15. Geburtstag, die mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, der selbst dem Grunde nach Leistungen nach dem SGB II beanspruchen kann, in einer Bedarfsgemeinschaft i. S. d. § 7 Abs. 3 SGB II leben.

A3.3 Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1995 - 2006

Jahr	EUR je Einwohner	
	Herne	NRW
1998	13.531	16.286
1999	13.824	16.580
2000	14.378	17.116
2001	15.051	17.775
2002	15.148	17.774
2003	15.403	18.037
2004	15.640	18.446
2005	15.864	18.770
2006	15.876	19.104

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bruttoinlandsprodukt. Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992, 1994 - 2006

A4 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

A4.1 Steuereinnahmen pro Einwohner/Einwohnerin

Jahr	Steuern je Einwohner in Euro	
	Herne	NRW
1998	557,16	759,25
1999	551,87	777,80
2001	549,50	797,42
2002	551,46	746,95
2003	528,65	715,90
2004	507,50	718,10
2005	547,82	772,85
2006	570,46	817,87
2007	532,80	925,03

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2008

A4.2 Kommunale Sachinvestitionen pro Einwohner/Einwohnerin.

Jahr	Sachinvestitionen je Einwohner in Euro	
	Herne	NRW
1998	173,54	215,36
1999	176,54	213,37
2000	163,92	211,10
2001	159,29	197,64
2002	119,07	194,05
2003	106,00	173,75
2004	105,90	172,95
2005	129,78	163,59
2006	117,54	152,81

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2008

A4.3 Schulden pro Einwohner/Einwohnerin

Jahr	Schulden pro Einwohner in Euro	
	Herne	NRW
1998	1.348	1.805
1999	1.489	1.799
2000	1.474	1.817
2001	1.461	1.802
2002	1.515	1.825
2003	1.663	1.852
2004	1.643	1.897
2005	1.730	1.902
2006	1.240	1.894

Quelle: NRW Regional, Ausgabe 2007

B Grundinformationen zur Bildung**B5 Bildungsausgaben****B5.1 Anteil der kommunalen Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen an den kommunalen Gesamtausgaben****B5.2 Laufende kommunale Bildungsausgaben je Einwohner/Einwohnerin im bildungsrelevanten Alter nach Bildungsbereichen****B5.3 Laufende kommunale Bildungsausgaben je Bildungsteilnehmer/-teilnehmerin nach Bildungsbereichen****B7 Bildungsteilnahme****B7.1 Netto-Bildungsbeteiligungsrates nach Bildungsbereichen und Altersgruppen****B8 Bildungsstand der Bevölkerung****B8.1 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss****B8.2 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss****B8.3 Humankapitalindex**

B9 Bildungspersonal

B9.1 Anteil der Beschäftigten in Bildungseinrichtungen nach Bildungsbereichen an den Erwerbstätigen

C Tageseinrichtungen für Kinder

C6 Bildungseinrichtungen

C6.1 Anzahl der Kindertageseinrichtungen

Das Stadtgebiet verfügt über 64 Kindertageseinrichtungen. Träger sind die Evangelische Kirche, die Katholische Kirche, die Stadt Herne sowie Initiativen und Vereine wie Lebenshilfe, Kindergärtnerei e. V., Hibernia-Kindergarten e. V., Altersgemischte Gruppe e. V., Kinderladen e. V. und Makita e. V.

Die nachfolgende Tabelle liefert einen ersten Überblick über die von den Trägern bereitgestellten Plätze und ihre Verteilung auf die Stadtbezirke:

Tageseinrichtungen für Kinder im Kindergartenjahr 2008/2009

Bezirk u. Träger	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der Plätze
Stadtbezirk Wanne	14	1.010
Ev. Kirche	4	273
Kath. Kirche	3	208
städtisch	6	429
Initiativen/Vereine	1	100
Stadtbezirk Eickel	13	895
Ev. Kirche	3	178
Kath. Kirche	3	177
städtisch	4	330
Initiativen/Vereine	3	210
Stadtbezirk Herne-Mitte	23	1.552
Ev. Kirche	7	512
Kath. Kirche	7	424
städtisch	4	321
Initiativen/Vereine	5	295
Stadtbezirk Sodingen	14	956
Ev. Kirche	4	256
Kath. Kirche	4	186
städtisch	5	409
Initiativen/Vereine	1	105
gesamtstädtisch	64	4.413
Ev. Kirche	18	1.219
Kath. Kirche	17	995
städtisch	19	1.489
Initiativen/Vereine	10	710

C6.2 Versorgung mit Plätzen in der Kindertagesbetreuung

Mit Einführung des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – Kibiz) zum 1. August 2008 wurde eine Neustrukturierung der Herner Tageseinrichtungen für Kinder notwendig. Unter Berücksichtigung der örtlichen Nachfragesituation sowie bereits bestehender Angebotsstrukturen in den einzelnen Tageseinrichtungen erfolgte aufgrund der Neuregelungen des KiBiz eine grundlegende Änderung der Einrichtungsstrukturen ab dem 1. August 2008. Hierbei zu berücksichtigen war unter anderem die Erfüllung des Rechtsanspruchs für drei- bis sechsjährige Kinder auf einen Kindergartenplatz.

Das KiBiz sieht für die Betreuung in den Tageseinrichtungen drei unterschiedliche Gruppenformen vor:

- Gruppe I:** 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, davon 4 bis 6 Kinder im Alter von unter 3 Jahren
- Gruppe II:** 10 Kinder im Alter von unter 3 Jahren
- Gruppe III:** 25 bzw. 20 Kinder im Alter von über 3 Jahren einschließlich Schulkinder je nach angebotener Betreuungszeit

Des Weiteren sind drei Betreuungszeiten möglich:

25 Std. / Woche

35 Std. / Woche

45 Std. / Woche

Im Kindergartenjahr 2008/2009 stehen insgesamt 4.413 Betreuungsplätze in Herner Tageseinrichtungen zur Verfügung, davon 3.953 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Bei einer berechneten Gesamtzahl von 4.003 drei- bis unter sechsjährigen Kindern für das Herner Stadtgebiet zum Stichtag 1. August 2008 liegt die Versorgungsquote im Bereich des Rechtsanspruchs mit 98,75 % über der für Herne politisch definierten Bedarfsdeckungsquote von 95 %.

**Versorgungssituation in der Stadt Herne
nach KiBiz im Kindergartenjahr 2008/2009
in den Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege**

	Platzangebot für Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahren		Bevölkerungsstand 0 bis unter 3jährige Kinder am 31. Juli 2008	Bevölkerungsstand 3 bis unter 6jähriger Kinder am 31. Juli 2008	Versorgungsquoten im Bereich der u3-Betreuung	Versorgungsquoten im Bereich Rechtsanspruch
	0 - 3	3 - 6				
Betreuungsangebot in den 64 Tageseinrichtungen	175	3.953	3.669	4.003	4,77%	98,75%
Gruppenform I	I	I + III				
Betreuungsangebot in den 64 Tageseinrichtungen	210	-	3.669	-	5,72%	-
Gruppenform II	II					
Betreuungsangebot Tagespflege (über den Verein der Herner Tageseltern)	70	35	3.669	4.003	1,91%	0,87%
Gesamtangebot	455	3.988			12,40%	99,63%

Quelle: FB Kinder-Jugend-Familie und FB 22

Die nachfolgenden Tabellen stellen die Versorgungssituation der 0 bis unter 3-Jährigen und 3 bis unter 6-Jährigen in den einzelnen Stadtbezirken dar:

Stadtbezirk	Kinder von 0 bis unter 3 Jahren			
	Zahl der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren* im Stadtbezirk	Platzangebot für Kinder von 0 bis unter 3 Jahren	Versorgungsquote der 0 bis unter 3 Jährigen	0 bis unter 3 Jährige je eingerichtetem Betreuungsplatz
Wanne	912	65	7,1%	14
Eickel	651	105	16,1%	6
Herne-Mitte	1.352	115	8,5%	12
Sodingen	754	100	13,3%	8
Gesamtstadt (ohne Tagespflegeplätze)	3.669	385	10,5%	10
Tagespflegeplätze		70		
Gesamtstadt (inkl. Tagespflegeplätze)	3.669	455	12,4%	8

Stadtbezirk	Kinder von 3 bis unter 6 Jahren			
	Zahl der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren* im Stadtbezirk	Platzangebot für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren	Versorgungsquote der 3 bis unter 6 Jährigen	3 bis unter 6 Jährige je eingerichtetem Betreuungsplatz
Wanne	931	912	98,0%	1
Eickel	746	778	104,3%	1
Herne-Mitte	1.440	1.407	97,7%	1
Sodingen	886	856	96,6%	1
Gesamtstadt (ohne Tagespflegeplätze)	4.003	3.953	98,8%	1
Tagespflegeplätze		35		
Gesamtstadt (inkl. Tagespflegeplätze)	4.003	3.988	99,6%	1

Quelle: FB 22

*Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, Stand: 31.7.2008

Die nachfolgende Tabelle liefert einen Überblick über die Verteilung von Platzangeboten und Betreuungszeiten auf die einzelnen Stadtbezirke. Bei den möglichen **Betreuungszeiten** liegt der Schwerpunkt in der Stadt Herne insgesamt mit 2.346 Plätzen bzw. 53,2 % eindeutig im Bereich der 35 Wochenstunden, gefolgt von 45 Wochenstunden Betreuung mit insgesamt 1.689 Plätzen bzw. 38,3 %. Auf den Bereich der 25 Wochenstunden entfallen stadtweit lediglich 378 Plätze. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 8,5 %.

**Betreuungsstrukturen in den Stadtbezirken und der Stadt Herne
nach KiBiz zum Kindergartenjahr 2008/2009
In den Tageseinrichtungen für Kinder**

	Platzangebot								Betreuungszeit					
	für Kinder im Alter von ... bis unter ... Jahren								Anzahl der Plätze					
	0 - 3		3 - 6		6 - 12		über 12		25 Std		35 Std		45 Std	
	absolut	%*	absolut	%*	absolut	%*	absolut	%*	absolut	%*	absolut	%*	absolut	%*
Stadtbezirk Wanne	45	25,7%	20	9,5%	912	23,1%	33	44,0%	70	18,5%	579	24,7%	361	21,4%
Stadtbezirk Eickel	45	25,7%	60	28,6%	778	19,7%	12	16,0%	84	22,2%	456	19,4%	355	21,0%
Stadtbezirk Herne-Mitte	35	20,0%	80	38,1%	1.407	35,6%	30	40,0%	97	25,7%	790	33,7%	665	39,4%
Stadtbezirk Sodingen	50	28,6%	50	23,8%	856	21,7%	0	0,0%	127	33,6%	521	22,2%	308	18,2%
Stadt Herne	175	-	210	-	3.953	-	75	-	378	-	2.346	-	1.689	-

Quelle: FB Kinder-Jugend-Familie

* Prozentangaben bezogen auf die Verteilung der angebotenen Plätze / Betreuungszeiten auf Ebene der vier Herner Stadtbezirke => Vergleich der Stadtbezirke untereinander im Hinblick auf die prozentuale Verteilung des Platzangebotes bzw. die angebotenen Betreuungszeiten.

Gesamtstädtisch betrachtet betreut immerhin noch gut jede dritte Einrichtung ausschließlich die Altersstufe der Drei- bis Sechsjährigen und entspricht somit von der Gruppenstruktur her noch einem klassischen Kindergarten. Von diesen insgesamt 22 Einrichtungen sind jedoch nur drei kleine Einrichtungen mit jeweils zwei Gruppen auf eine Betreuungszeit von 25 Stunden beschränkt. 13 bieten die Wahl zwischen zwei und weitere sechs zwischen drei Betreuungszeiten.

Nur vier der 37 Einrichtungen mit Platzangeboten für zwei Alterstufen bieten hinsichtlich ihrer Betreuungszeiten keine Wahlmöglichkeiten. Hierbei handelt es sich um die kleinen Einrichtungen Kindergärtnerei e. V., Makita e. V., Altersgemischte Gruppe e. V. und Kinderladen e. V. mit jeweils ein bis zwei Gruppen, in denen bis zu 40 Kinder betreut werden. 15 Einrichtungen lassen die Wahl zwischen zwei Betreuungszeiten und fast die Hälfte (18) bietet mit drei Betreuungszeiten die größtmögliche vom Gesetzgeber vorgesehene Flexibilität.

Die fünf Einrichtungen mit Platzangeboten für alle Altersstufen haben jeweils zwei Betreuungszeiten von 35 oder 45 Stunden im Angebot.

Ursächlich für die Verschiebung der Altersstruktur in den Tageseinrichtungen ist die demographische Entwicklung einerseits sowie die vorzeitige Einschulung andererseits. So wird perspektivisch bis zum Jahr 2015 ein ½ Jahrgang bei den drei- bis unter sechsjährigen Kindern wegfallen. Der Ausbau der U3-Betreuung sowie die Etablierung der Ganztagsbetreuung an den Schulen - und hierdurch bedingt der parallele Abbau von Plätzen für die Betreuung von schulpflichtigen Kindern in den Kindertageseinrichtungen - führen ebenso zu einer Verschiebung der Altersstruktur in den Einrichtungen. In Zukunft werden somit deutlich mehr jüngere Kinder in den Tageseinrichtungen betreut werden als dies bisher in der Vergangenheit der Fall war.

C7 Bildungsteilnahme**C7.1 Kinder in der Kindertagesbetreuung**

Nach Auskunft des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie sind im laufenden Kindergartenjahr 2008/2009 sämtliche 4.443 der in den Kindertageseinrichtungen (4.413) und in der Tagespflege (105) angebotenen Betreuungsplätze belegt.

C7.2 Auslastungsgrad von Plätzen in der Kindertagesbetreuung

Der Auslastungsgrad der in der Kindertagesbetreuung angebotenen Plätze beträgt 100 %.

C7.3 Besuchsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe

Stadtbezirk	Kinder von 0 bis unter 3 Jahren		
	Zahl der Kinder von 0 bis unter 3 Jahren* im Stadtbezirk	Platzangebot für Kinder von 0 bis unter 3 Jahren	Besuchsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe
Wanne	912	65	7
Eickel	651	105	16
Herne-Mitte	1.352	115	9
Sodingen	754	100	13
Gesamtstadt (ohne Tagespflegeplätze)	3.669	385	10
Tagespflegeplätze		70	
Gesamtstadt (inkl. Tagespflegeplätze)	3.669	455	12

Stadtbezirk	Kinder von 3 bis unter 6 Jahren		
	Zahl der Kinder von 3 bis unter 6 Jahren* im Stadtbezirk	Platzangebot für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren	Besuchsquote je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe
Wanne	931	912	98
Eickel	746	778	100
Herne-Mitte	1.440	1.407	98
Sodingen	886	856	97
Gesamtstadt (ohne Tagespflegeplätze)	4.003	3.953	99
Tagespflegeplätze		35	
Gesamtstadt (inkl. Tagespflegeplätze)	4.003	3.988	100

Quelle: FB 22*Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, Stand: 31.7.2008

Anmerkung:

Da im Kindergartenjahr 2008/2009 alle angebotenen Plätze belegt sind, decken sich die hier abgebildeten Besuchsquoten mit den Prozentwerten zur Versorgungsquote in den Tabellen im Kapitel C6.2, S. 51.

C9 Bildungsportal

C9.1 Personalausstattung in der Kindertagesbetreuung

C9.2 Betreuungsschlüssel in der Kindertagesbetreuung

C15 Kompetenzen

C15.1 Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten im Jahr 2007

Der aktuelle Stand der Ergebnisse des Sprachstandsfeststellungsverfahrens ergibt sich aus dem Bericht Delfin4 zur Sprachstandserhebung und Förderung in 2007.

Auf Landesebene stellt sich die Situation wie folgt dar (*Info der Landesregierung vom 20.08.2007 „Anmerkungen aus Sicht der Stadtforschung“*):

- Der Unterschied zwischen kreisfreien Städten und Kreisen ist überdeutlich.
- Die Einflussgröße „Armutsquote“ liegt deutlich vor der Einflussgröße „Migrantenanteil“
- In kreisfreien Städten mit einem mittleren bis hohen Ausländeranteil zwischen 11 und 19 % beträgt der Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf 15 bis 35 %.

Für Herne stellte sich im Jahr Herbst 2007 die Situation wie folgt dar:

Kinder mit Sprachförderbedarf in Herner Kindertageseinrichtungen

Träger	Kinder mit Förderbedarf	Gesamtzahl aller Kinder in Kitas (3-6 Jahre)	Geschätzte Gesamtzahl der 4 jährigen Kinder in Kitas	Geschätzter Prozentsatz (abgerundet) aller 4-Jährigen
Stadt Herne	194	1.702	ca. 510	ca. 38,0 %
Ev. Kirche	79	1.300	ca. 390	ca. 20,3 %
Kath. Kirche	67	1.062	ca. 320	ca. 20,9 %
Paritätische Träger	39	785	ca. 235	ca. 16,6 %
Träger insgesamt	382	4.849	ca. 1.459 (rund 30 % der Gesamtzahl aller 3-6-Jährigen in Kitas)	ca. 26,2 %

Der Anteil förderbedürftiger Kinder, die bereits eine Kindertagesstätte besuchten, schwankte je nach Träger zwischen 16,6 % und 38 % (Stand 15.11.07).

Zum dem hohen Anteil an Sprachförderbedarf in den kommunalen Kindertageseinrichtungen ist anzumerken, dass hier nur 24 von 194 Kindern (12,4 %) mit Sprachförderbedarf deutsch als ihre Muttersprache sprechen. Daher liegt die Vermutung nah, dass städtische Einrichtungen in verstärktem Maß von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und nichtdeutscher Muttersprache besucht werden.

Nach Abschluss des Verfahrens konnte 25 Sprachförderkindern ohne Anmeldung in einer Kindertageseinrichtung ein Kita-Platz vermittelt werden. Damit blieb kein Kind mit Sprachförderbedarf unversorgt. Die Quote aller vierjährigen Kinder mit Sprachförderbedarf lag damit bei ca. 26,5 %.

Die fachliche Umsetzung von Sprachförderangeboten sowie die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind abhängig von der Anzahl der förderbedürftigen Kinder in einer Einrichtung.

Folgende Faktoren haben Einfluss auf den Anteil von Kindern mit Sprachförderbedarf:

- Die Art der Betreuung (Kita mit Ganztagsbetrieb oder Kiga)
- Die Betreuung bereits von Kindern unter 3 Jahren in Ganztagskitas (diese schon als Kleinstkind betreuten Kinder benötigten in keinem Fall eine Sprachförderung gemäß Delfin 4)
- Das Einzugsgebiet einer Kita
- Der Anteil von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache

Einrichtungen, in denen **unter 4 Kindern mit Förderbedarf** betreut werden, erhalten keine Delfin-Förder-Fachkraftstunden:

„Sind in einer Kindertageseinrichtung nur ein bis drei Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf so ist davon auszugehen, dass diese Kinder im Rahmen der pädagogischen Arbeit der Einrichtung und durch den Kontakt zu anderen Kindern, die als Sprachvorbilder dienen, in den verbleibenden zwei Jahren bis zum Schuleintritt ausreichend gefördert werden können. In diesen Fällen werden die Mittel nicht für zusätzliche Sprachförderangebote benötigt, so dass die Mittel eingesetzt werden können für Sach- und Fortbildungskosten im Rahmen der Sprachförderung oder abgegeben werden können z.B. an andere Einrichtungen.“

(LWL, Grundzüge der fachlichen Umsetzung der Sprachförderangebote)

Träger	Zahl der Einrichtungen mit weniger als 4 Kindern mit Förderbedarf	von insg.	Prozentsatz (gerundet)	Kinder- gärten mit bis zu 2 Gruppen	Reiner Ganztagsbetrieb mit Über-Mittag-Versorgung oder kombinierter Betrieb KiGa/ KiTa		Kinder- gärten mit mehr als 2 Gruppen
						davon mit bestehender U3 Betreuung	
Stadt Herne	3 2x3 Ki./ 1x1Ki.	19	16 %	1	2	1	
Ev. Kirche	8 4x3 Ki./ 2x2 Ki. 1x1 Ki./ 1x0 Ki.	18	44 %	2	3	2	3
Kath. Kirche	10 2x3 Ki./ 3x2 Ki. 1x1 Ki./ 4x0 Ki.	18	56 %	7	2	1	1
Paritätische Träger	4 1x1 Ki./ 3x0 Ki.	9	45 %		3	2	1
Gesamt	25	64		10	10	6	4

Einrichtungen mit weniger als vier Kindern mit Sprachförderbedarf finden sich verteilt über das ganze Stadtgebiet mit Ausnahme der Gebiete Bickern / Unser Fritz, Wanne-Nord u. Horsthausen / Pantrings Hof, in denen viele Familien mit Zuwanderungsgeschichte leben.

Folgende Fördermittel werden durch die Landesregierung bereitgestellt

(Stand: Kindergartenjahr 2007/2008):

Pro Kind und Jahr werden zur Sprachförderung jährlich 340,00 € für einen Zeitraum von zwei Jahren bewilligt, das entspricht einem Zeitrahmen von 15 bis 20 Minuten pro Kind pro Woche.

Zur Fortbildung und Vorbereitung des Personals, zur Dokumentation und Zusammenarbeit mit Eltern und Grundschulen erhalten die Träger jeweils pauschal 200 Std. pro Jahr.

Im Schnitt stehen bei den Trägern durch diese Gelder zur Verfügung:

4 Kinder	70 Min.	1 Std. 10 Min.
5 Kinder	85 Min.	1 Std. 25 Min.
6 Kinder	100 Min.	1 Std. 40 Min.
7 Kinder	120 Min.	2 Std.
8 Kinder	135 Min.	2 Std. 15 Min.
9 Kinder	155 Min.	2 Std. 35 Min.
10 Kinder	170 Min.	2 Std. 50 Min.
11 Kinder	185 Min.	3 Std. 05 Min.
12 Kinder	205 Min.	3 Std. 25 Min.
13 Kinder	220 Min.	3 Std. 40 Min.
14 Kinder	240 Min.	4 Std.
15 Kinder	255 Min.	4 Std. 15 Min.
16 Kinder	270 Min.	4 Std. 30 Min.
20 Kinder	340 Min.	5 Std. 40 Min.
25 Kinder	425 Min.	7 Std. 05 Min.

(höchste Anzahl von förderbedürftigen Kindern in einer städt. Kita = alle 4 Jährigen)

Darüber hinaus gibt es keine Zufinanzierung von Grundqualifizierungen und Fortbildungsmaßnahmen.

Ein landeseinheitlicher Rahmen zur inhaltlichen Qualität der Fördermaßnahmen existiert nicht. Die Universität Dortmund (Prof. Dr. Fried) hat jedoch inhaltliche Förderempfehlungen aufgestellt.

Im Verhältnis zu vielen anderen Kommunen ist Herne bei der Sprachförderung gut aufgestellt. Zur Umsetzung der Fördermaßnahmen konnten zusätzliche Förderkraft-Stunden an bestehende Teilzeitverträge in den jeweiligen Kitas angedockt werden bzw. durch zusätzliche Förderkräfte mit dem Schwerpunkt „Sprachförderung“ abgedeckt werden.

Der aktuelle Förderrahmen in den kommunalen Kitas beinhaltet durch den Einsatz von sieben zusätzlich qualifizierten Fachkräften, davon fünf mit mehrjähriger Erfahrung, eine individuelle Unterstützung in kleinen Gruppen bis zu max. acht Kindern und Einzelbegegnungen mit dem Kind im Rahmen des Kita-Alltags.

Der Einsatz einer zusätzlich qualifizierten Fachkraft in jeweils zwei oder drei Kitas umfasst auch die noch in 2007/2008 bestehenden Sprachfördermaßnahmen für Kinder im letzten Kindergartenjahr. Je nach Vertrag beträgt die wöchentliche Arbeitszeit dieser Fachkräfte 19,5 bis 33 Stunden.

Die gezielte Förderung erfolgt 2 x wöchentlich und ist zeitlich und inhaltlich auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt. Es erfolgt eine schriftliche Dokumentation der Entwicklungsverläufe einschließlich der Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Hierbei obliegt die Federführung der Kita-Leitung.

Die konzeptionell eingebundene Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist ebenfalls Bestandteil der Sprachförderung.

Als Zielsetzung sollen in jeder Kindertageseinrichtung mindestens zwei Team-Kolleginnen mit Wissen zur Sprachförderung beschäftigt sein, um die zusätzliche Fachkraft zu unterstützen und konzeptionell einzubinden.

Fachberaterische Begleitung und dauerhafte Qualifizierungsangebote

Trägerübergreifend werden Fortbildungen und Fachtagungen zwischen den Teilnehmern der Projektgruppe Integration (PGI) abgesprochen. Es wurde eine Vereinbarung zum kollegialen Austausch zwischen der Schulamtsdirektorin und den Fachberaterinnen getroffen.

Die Sprachförder-Fachkräfte treffen sich in Zukunft trägerübergreifend in kleineren Gruppen zum kollegialen Praxisaustausch und binden die Ansprechpartner(-innen) der Grundschulen ein. Die Treffen sollen den Informationsfluss zwischen den Tageseinrichtungen, den Ansprechpartnern beim Fachbereich Kinder-Jugend-Familie und den Grundschulen bzw. der Schulaufsicht sicherstellen und vor allem auch dem Erfahrungsaustausch dienen.

Ein Austausch zur Entwicklung einzelner Kinder findet nur mit dem Einverständnis der Eltern statt.

C 16.1 Mutter-Kind-Gruppen und Rucksackgruppen

Eltern und Institutionen als Partner in der Erziehung

Eltern sind die wichtigsten Sozialisationspartner ihrer Kinder. Institutionen, die sich professionell mit der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen befassen, müssen daher eine **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft** mit den Eltern eingehen. In dieser Erziehungspartnerschaft sollen Eltern ermutigt und unterstützt werden, Förder- und Informationsangebote anzunehmen, um ihrerseits wiederum unterstützend für ihre Kinder wirken zu können.

Die **Mutter-Kind-Gruppen** und das **Rucksackprogramm** ermöglichen es Tageseinrichtungen für Kinder, Eltern mit Migrationshintergrund in besonderer Weise anzusprechen und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Beide Programme lassen sich inhaltlich und räumlich gut in Tageseinrichtungen für Kinder integrieren. Welche Gruppen oder Programme sich für die jeweilige KiTa eignen, wird mit den Trägern der Programme abgestimmt, wobei sich die jeweilige Einrichtung entsprechend ihrer Möglichkeiten auch dafür entscheiden kann, beide Projekttypen anzubieten.

Was passiert in den Mutter-Kind-Gruppen?

In diesen Gruppen treffen sich Mütter mit Migrationshintergrund einmal wöchentlich gemeinsam mit ihren Kindern, die sich kurz vor der Aufnahme in den Kindergarten bzw. im 1. Kindergartenjahr befinden. Geleitet werden die Mutter-Kind-Gruppen von zweisprachigen Referentinnen.

Inhaltlich werden Themen der Entwicklung der Sprach- und Spielfähigkeit der Kinder angesprochen. Mutter-Kind-Gruppen sind ein Angebot, sich mit Fragen der Entwicklung des Kindes, besonders im Bereich der Sprache, aber auch der Bedeutung des Spielens auseinander zu setzen und praktische wie theoretische Erfahrungen zu machen.

Was passiert in den Rucksackgruppen?

Das Rucksackprogramm ist ein Programm zur Förderung der Mehrsprachigkeit im Elementarbereich unter besonderer Berücksichtigung der Muttersprache.

Als Pendant zur Förderung der deutschen Sprache in den Kindertageseinrichtungen zielt es auf die Förderung der Muttersprache im außerinstitutionellen, lebensweltlichen Bereich, in dem es die Mütter als Expertinnen für die Vermittlung ihrer Muttersprache anspricht und mit einbezieht.

Das Rucksackprogramm richtet sich an Mütter, deren Kinder die KiTa im 2. Jahr besuchen und dient der Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung, in dem es ähnlich wie in den Mutter-Kind-Gruppen die Erziehungskompetenz der Mütter stärkt. Auch hier treffen sich die Mütter einmal wöchentlich, aber dann für jeweils 3 Zeitstunden. Außerdem nehmen sie ein Bündel an Aufgaben zu lebensnahen Themen wie „Mein Stadtteil“, „Mein Körper“, „Meine Kleidung“ etc. mit nach Hause und führen diese an fünf aufeinander folgenden Wochentagen mit ihren Kindern durch.

Wer finanziert die Mutter-Kind- und die Rucksackgruppen?

Mutter-Kind-Gruppen werden aus den Mitteln der Projektgruppe „Integration im Elementarbereich“ (PGI) der Stadt Herne, der Ev. Kirche und mit FaZe¹⁾ gefördert.

Rucksackgruppen haben aktuell folgende Finanzgeber:

- Stadtteilprojekt „Bickern / Unser Fritz“
- Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit Herne (gfi)
- Arbeiter und Samariterbund (ASB)
- Projektgruppe „Integration im Elementarbereich“ der Stadt Herne (PGI)

Träger des Rucksackprogramms sind der Evangelische Kirchenkreis Herne - Fachberatung Kindergärten – und die Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit Herne (gfi). Konzept, Durchführung und Begleitung liegen in den Händen der Stadt Herne - RAA und des Evangelischen Kirchenkreises Herne - Fachberatung Kindergärten -.

Mutter-Kind-Gruppen 2007/2008

Einrichtung	Anzahl Gruppen	Finanzierung
Städt. Kita Unser-Fritz-Straße 107	1 Gruppe	PGI
Städt. Kita Michaelstraße 30	2 Gruppen	PGI
Städt. Kita Plutostraße 8	1 Gruppe	PGI
Städt. Kita Kaiserstraße 72	1 Gruppe	PGI
Städt. Kita Horsthauser Straße 169	2 Gruppen	Kirche
Evang. Kita Turmstraße 2	1 Gruppe	PGI
Evang. Kita Scharpwinkelring 109	1 Gruppe	PGI + FaZe-Gelder ¹⁾

¹⁾ Tageseinrichtungen für Kinder sollen nach Willen der Landesregierung NRW als Familienzentren Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt, werden. Ziel ist die Zusammenführung von Bildung, Erziehung und Betreuung als Aufgabe der Kindertageseinrichtungen mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien. Die finanzielle Förderung durch die Landesregierung beträgt pro Familienzentrum zurzeit 1.000,00 € monatlich. Voraussetzung für den Erhalt des Gütesiegels „Familienzentrum NRW“ ist eine entsprechende Zertifizierung der Tageseinrichtung.

In Herne wurden im Herbst 2007 erstmalig zwei Tageseinrichtungen zertifiziert, bis zum Herbst 2009 werden voraussichtlich insgesamt 12 Tageseinrichtungen bzw. Verbünde (mit jeweils zwei oder drei benachbarten Einrichtungen) die Zertifizierung "Familienzentrum" erhalten haben.

Bis zum Jahre 2013 können maximal 25 Tageseinrichtungen bzw. Verbünde die Zertifizierung anstreben. So wird eine trägerübergreifende und wohnortnahe Installierung von Familienzentrums-Leistungen stadtweit ermöglicht.

Rucksackgruppen 2007/2008

Einrichtung	Anzahl Gruppen	Finanzierung
Städt. Kita Unser-Fritz-Straße 107	1 Gruppe	Bickern / Unser Fritz
Städt. Kita Michaelstraße 30	2 Gruppen	Bickern / Unser Fritz
Städt. Kita Horsthauser Straße 169	½ Gruppe (in Zusammenarbeit mit Diedrichstraße)	gfi
Städt. Kita Mont-Cenis-Straße 218	1 Gruppe	ASB
Städt. Kita Langforthstraße 22		gfi
Evang. Kita Diedrichstraße 5	½ Gruppe (in Zusammenarbeit mit Horsthauser Straße)	gfi
Evang. Kita Poststraße 33	1 Gruppe	ASB
Evang. Kita Holsterhauser Straße 320	1 Gruppe	PGI

D Allgemeinbildende Schulen

D6 Bildungseinrichtungen

D6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der allgemeinbildenden Schulen

Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich 57 allgemeinbildende Schulen, davon 56 in städtischer Trägerschaft:

Schulform	Anzahl
Grundschulen	29
Hauptschulen	7
Förderschulen, davon mit	8
Förderschwerpunkt Lernen	4
Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	2
Förderschwerpunkt Sprache	1
Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung und Schule für Kranke	1
Realschulen	4
Gesamtschulen	3
Gymnasien	5
Schulen in städtischer Trägerschaft insgesamt	56
Freie Waldorfschule (allgemeinbild. Bereich inkl. Weiterbildungskolleg)	1
Schulen in Herne insgesamt	57

Einzige allgemeinbildende Schule in privater Trägerschaft ist die freie Waldorfschule Hibernia-Schule als staatlich anerkannte Gesamtschule eigener Art nach der Pädagogik Rudolf Steiners. Schulträger ist der Schulverein der Hiberniaschule e. V.

Im Unterschied zu öffentlichen Schulen werden an der Hiberniaschule Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 1 bis 14 unterrichtet. Neben dem allgemeinbildenden Unterricht ist eine mehrjährige praktische Ausbildung fester Bestandteil des Lehr- und Ausbildungsplans. Diese gliedert sich in die zwei Bereiche Berufsgrundstufe (7. bis 10. Klasse) und in die Berufsfachstufe (11. und 12. Klasse), die mit einer staatlich anerkannten Prüfung, die dem Gesellenbrief gleichgestellt ist, abschließt. Nach dem Abschluss ihrer Berufsausbildung wird den Schülerinnen und Schülern der Hibernia-Schule in einem zweijährigen Kurssystem das Erlangen der Allgemeinen Hochschulreife am Hibernia-Kolleg ermöglicht. Das Hibernia-Kolleg ist eine eigenständige Institution des Zweiten Bildungswegs. Wegen der integrierten Berufsausbildung legen die Schülerinnen und Schüler ihr Abitur erst nach 14 Schuljahren ab.

D6.2 Versorgung mit Ganztagsplätzen an Schulen

Angaben zur Offenen Ganztagschule:

Die Offene Ganztagschule in Herne ist ab dem Schuljahr 2003/2004 bis zum Schuljahr 2006/2007 so ausgebaut worden, dass nunmehr im Primarbereich ein weitgehend flächendeckendes Angebot unterbreitet werden kann. 26 von 29 Grundschulen und eine Förderschule (Erich-Kästner-Schule) bieten zum Schuljahr 2007/2008 Betreuungsmöglichkeiten in der Offenen Ganztagschule.

Träger der Maßnahmen sind Arbeiterwohlfahrt, Ev. Kirchenkreis Bochum (Schulreferat) und Caritas.

Das Angebot an OGTS-Plätzen hat sich durch das Ausbauprogramm wie folgt entwickelt:

Schuljahr	Schulen	Plätze
2003/2004	1	50
2004/2005	5	300
2005/2006	10	575
2006/2007	21	1.100
2007/2008	27	1.500

Im Schuljahr 2008/2009 werden nach Schließung der Grundschule Dannekamp und Aufnahme des OGTS-Betriebes an der Förderschule Viktor-Reuter-Straße 26 von 28 Grundschulen und zwei Förderschulen voraussichtlich insgesamt knapp 1.800 Betreuungsplätze bereit halten.

OGS - Teilnahmen in Grundschulen

Schule	vorgesehene Betreuungsplätze im		OGS-Teilnahmen im				
	jeweiligen Einfüh- rungsjahr	Schuljahr 2008/2009	Schuljahr 2003/2004	Schuljahr 2004/2005	Schuljahr 2005/2006	Schuljahr 2006/2007	Schuljahr 2007/2008
Freiherr-vom-Stein	50	75	-	70	60	55	65
Görresschule	nachrichtlich: Acht bis Eins – Betreuung: 11 Kinder in 2007 / 2008						
Südschule	50	65	-	-	-	-	60
Eickeler Park	50	100	-	72	70	97	89
Königstraße	75	80	-	-	-	62	72
Stadtbezirk Eickel		320	-	142	130	214	286
Forellstraße	50	75	-	-	-	-	51
Ohmstraße	50	55	-	-	-	50	56
Berliner Platz	50	50	-	45	46	42	50
Schulstraße	50	50	-	-	-	-	56
Overwegstraße	50	50	-	-	-	42	47
Düngelstraße	50	50	-	-	-	38	46
Flottmannstraße	50	60	-	-	-	39	47
Schillerschule	50	120	-	-	62	69	101
Overbergschule	50	50	-	-	47	41	39
Horstschule	75	75	-	-	-	42	40
Kath. Bergstraße	50	80	-	-	-	60	65
Stadtbezirk Herne-Mitte		715	-	45	155	423	598
Diedrichstraße	50	50	-	-	36	26	35
Pantrings Hof (in Koopera- tion mit FÖS Erich-Kästner)	37	70	-	-	-	-	65 ¹⁾
Langforthstraße	50	60	-	-	-	40	45
Wiescherstraße	nachrichtlich: Acht bis Eins - Betreuung: 36 Kinder in 2007 / 2008 13 plus - Betreuung: 18 Kinder in 2007 / 2008						
Max-Wiethoff-Straße	50	55	-	-	-	49	50
Vellwigstraße	50	100	-	-	72	85	100
Börsinghauser Straße	75	75	-	-	-	56	61
Stadtbezirk Sodingen		410	-	-	108	256	356
Drögenkamp	25	30	-	-	-	-	23
Laurentius	50	80	-	-	-	36	41
Josefschule	75	80	-	-	61	43	72
Claudiusstraße	50	75	43	46	50	65	66
Michaelstraße	50	60	-	45	45	48	60
Dannekamp	nachrichtlich: Acht bis Eins – Betreuung: 10 Kinder in 2007 / 2008						
Stadtbezirk Wanne		325	43	91	156	192	262
GESAMT		1.770	43	278	549	1.085	1.502

¹⁾ davon 57 Plätze an der Erich-Kästner-Schule

Ganztags-Teilnahmen in Förderschulen 2007 / 2008

Schule	Stadt- bezirk	Schü- ler	OGS Teil- nahme	Ganz- tag	andere Betreu- ung	Ganz- tags- betreu- ung gesamt	%	Träger	Bemerkung
FS Lernen									
Astrid-Lindgren	W	141						ev. Kirche	8-1 / 13+ Beginn Schj. 08/09
a. d. Dorneburg	E	128							
Viktor-Reuter	M	137							
Paul-Klee	S	107						ev. Kirche	8-1 / 13+ Beginn Schj. 08/09
FS Geistige Entwicklung									
Robert-Brauner	M	88		88			100		
Schwalbenweg	M	100		100			100		
FS emotionale + soz. Entwicklung									
Janosch-Schule	M	73							
FS Sprache									
Erich Kästner-Schule	S	158	54				34,1 8	AWO	in Koopera- tion mit Pantrings Hof
GESAMT		932	54	188		242	25,9 7		

Ganztags-Teilnahmen in Hauptschulen 2007 / 2008

Schule	Stadt- bezirk	Schüler	Ganztag	13 +	%	Träger	Bemerkung
Hans Tilkowski (früher: Neustraße)	M	270	121		44,81	Herner Turn- club	
Hölkeskampring	M	509					
Jürgens Hof	S	174					
Königin-Luisen	W	162					
Melanchthon	W	228	91		39,91	GfS	
Freiherr-v.-Stein	E	175					
Gustav-Adolf	E	236	236		100,00		
GESAMT		1.754	448		25,54		

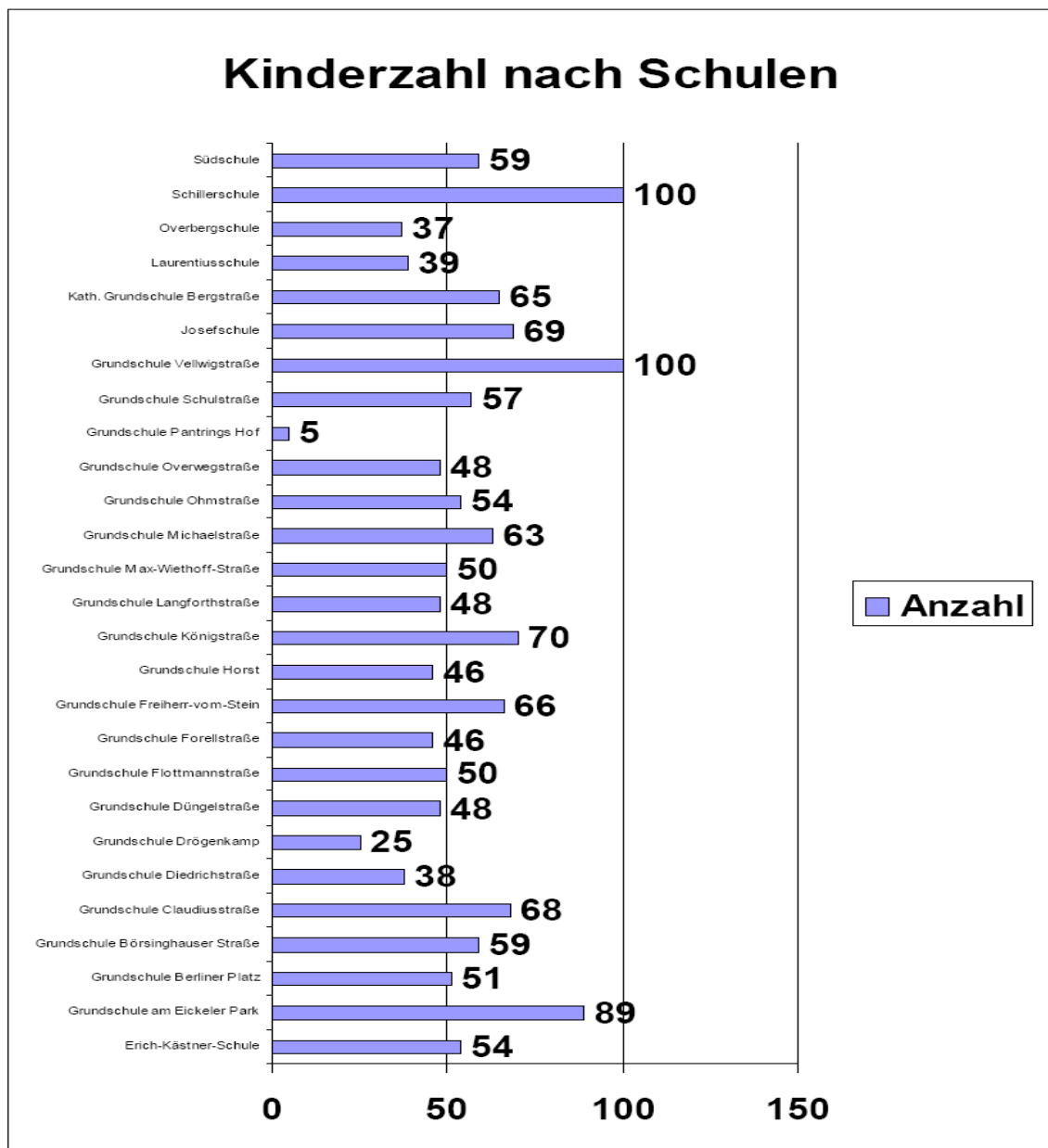
Ganztags-Teilnahmen in Gesamtschulen 2007 / 2008

Schule	Stadt-bezirk	Schüler	Ganztag	%	Träger	Bemerkung
Wanne-Eickel	W	1.184	1.184	100		
Erich-Fried	M	870	870	100		
Mont-Cenis	S	1.014	1.014	100		
GESAMT		3.068	3.068	100		

Ganztags-Teilnahmen in Realschulen und Gymnasien 2007 / 2008

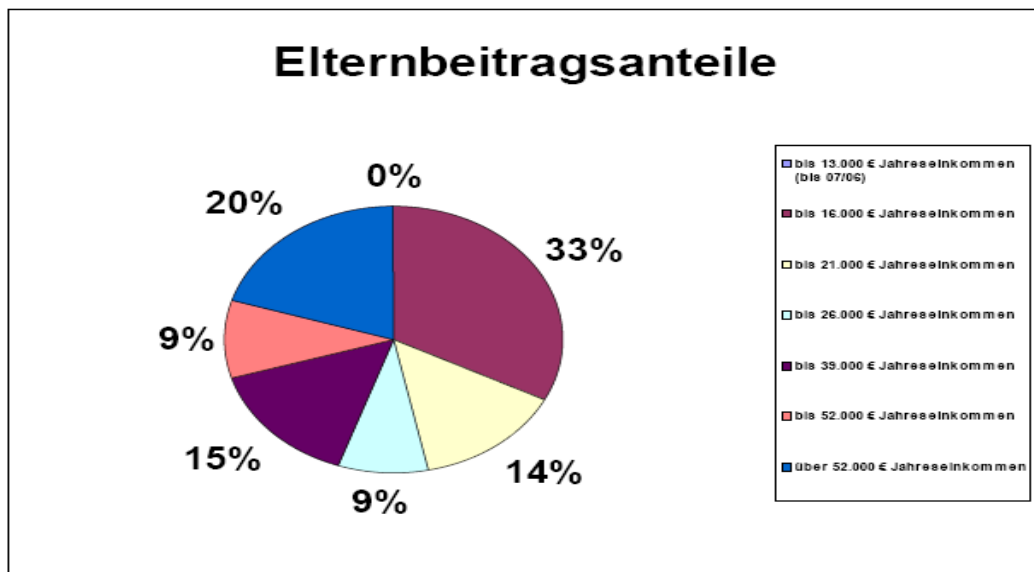
Schule	Stadt-bezirk	Schüler	Ganz-tag	13 +	Ganztags-betreuung gesamt	%	Träger	Bemerkung
Realschulen								
Crange	W	464		40	40	8,62	Förder-verein	
an der Burg	E	558						
Strünkede	M	707		20	20	2,83	Förder-verein	
Sodingen	S	620	620		620	100,00		
Insgesamt		2.349	620	60	680	28,95		
Gymnasien								
Wanne	W	600		20	20	3,33	Förder-verein	
Eickel	E	702		20	20	2,85	Förder-verein	
Haranni	M	1139					ev. Kirche	13+ ab Schj.08/09
Pestalozzi	M	788					Caritas	13+ ab Schj.08/09
Otto-Hahn	S	1035						
Insgesamt		4.264		40	40	9,38		
GESAMT		6.613	620	100	720	10,89		

Die nachstehende Grafik zeigt die Verteilung der Plätze der Offenen Ganztagschule im Schuljahr 2007/2008. In diesem Schuljahr wurden 1.504 Kinder (Stand 25.07.2008) in 26 Grundschulen und 1 Förderschule betreut.



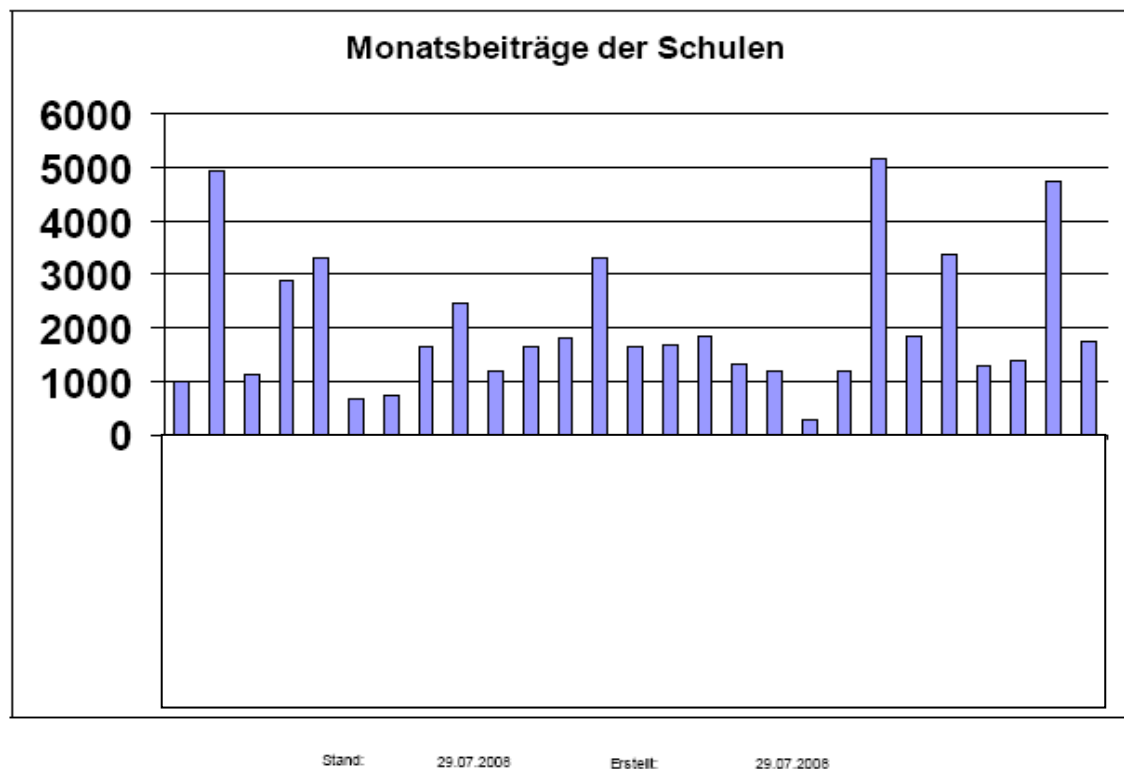
Stand: 25.07.2008

Erstellt: 25.07.2008



Die Grafik zeigt die Verteilung der Einkommensgruppen der Zahlungspflichtigen nach dem aktuellen Stand. Rund ein Drittel ist auf Grund ihrer Einkommensverhältnisse von Beitragszahlungen befreit.

Die Verteilung der Monatseinnahmen auf die einzelnen Schulen zeigt die nachfolgende Grafik:



Die von den einzelnen Schulen erzielten monatlichen Elternbeiträge differieren in erheblichem Maße. Sie liegen zwischen 280 und 5.170,00 €, wobei anzumerken ist, dass der niedrigste Wert von einer Schule erzielt wird, die keine eigenständige OGS-Gruppe unterhält. Der niedrigste Wert mit eigenständiger OGS-Gruppe liegt bei 730,00 €.

Der durchschnittliche monatliche Elternbeitrag je Schule differiert zwischen 55,51 € und 18,16 €. Er ist ein Indikator für die unterschiedliche soziale Situation an Grundschulen in Herne.

Für das Schuljahr 2008/2009 wird zurzeit von ca. 1.700 Kindern ausgegangen, die in der OGS betreut werden. Die Betreuungskapazitäten an einzelnen Schulstandorten sind inzwischen überschritten. Erstmalig mussten Kinder zurückgewiesen werden. Voraussichtlich wird sich die Situation noch verschärfen, da von einer weiter steigenden Nachfrage ausgegangen werden kann.

D7 Bildungsteilnahme

Zur Problematik der Erhebung der Amtlichen Schülerdaten (ASD)

Bei der Vollerhebung der ASD zum Stichtag 15. Oktober wird die Migrantenquote ermittelt, indem die Summe der Ausländer (nichtdeutsche Staatsangehörigkeit) und Aussiedler (Spätaussiedler ohne Erhebung des Herkunftslandes) in Beziehung gesetzt wird zur Gesamtschülerzahl.

Seit 1997 ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten im Schulwesen landesbezogen rückläufig, was überwiegend auf einen Rückgang der ausgesiedelten Schülerinnen und Schüler um circa 57.000 von 163.811 (1997: 5,9 % aller Schülerinnen und Schüler) auf 106.724 (2005: 3,7 %) zurückzuführen ist. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler um circa 17.000 von 370.860 (1997: 13,4 %) auf 353.299 (2005: 12,2 % zurückgegangen. Nach dieser Erhebungssystematik sind in Nordrhein-Westfalen die größten Gruppierungen innerhalb der Migranten die Türken (38,3 %), gefolgt von den Aussiedlern (23,2 %).

PISA 2000

Gegenüber dem 18,3-prozentigen Migrantenanteil im Schulwesen in NRW im Schuljahr 1999/2000 (2005/2006 nur noch 15,8 %) nach der ASD-Vollerhebung bilanziert die Stichprobenstudie PISA-2000 mit 32,19 Prozent deutlich höhere Anteile. Dies lässt sich dadurch erklären, dass bei PISA derjenige als „Migrant“ betrachtet wird, bei dem mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde. Dabei ist bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte dieser Migranten sich schon seit der Geburt in Deutschland aufhalten und sogar für 75,8 Prozent die Zuwanderung vor der Grundschulzeit stattgefunden hat, allesamt Daten, die mit der ASD-Erhebung in NRW bisher nicht erfasst werden. Mit dem Betrachtungswinkel von PISA verschiebt sich auch der Anteil der beiden größten Gruppierungen – aus der Gruppe der Migranten ist das Geburtsland des Vaters bei 21,4 Prozent die Türkei und bei 38,8 Prozent Polen beziehungsweise die ehemalige Sowjetunion (Aussiedler nach ASD).

Die Verwendung der ausländischen Staatsangehörigkeit als statistische Kenngröße ist insbesondere seit Neufassung des Staatsangehörigkeitsrechts (Staatsangehörigkeitsgesetz) ab 01.01.2000 problematisch geworden, da Kinder mit Migrationshintergrund zum Teil durch Geburt die Deutsche Staatsangehörigkeit erwerben und damit nicht mehr in der Statistik als Ausländer erfasst werden.

Seit dem 01.01.2000 wird die Staatsangehörigkeit erworben, wenn bestimmte formale Voraussetzungen erfüllt sind:

Durch Geburt (Abstammungsfälle)

- Durch Geburt wird ein Kind Deutscher, wenn mindestens ein Elternteil zu dieser Zeit Deutscher ist.
- Ein Findelkind, das im Inland aufgefunden wird, gilt bis zum Beweis des Gegenteils als Kind eines Deutschen.
- Durch Geburt im Ausland erwirbt das Kind eines Deutschen jedoch nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn
 - dieser deutsche Elternteil selbst am 01. Januar 2000 oder später im Ausland geboren wurde und
 - weiterhin dort lebt und
 - das Kind sonst nicht staatenlos wäre.

Statusdeutsche (Übergangsregel der StAG-Reform)

Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 Alt. 2 GG (Deutsche ohne deutsche Staatsangehörigkeit) und anerkannte Spätaussiedler erwarben gemäß § 40a StAG die Staatsangehörigkeit zum 01. August 1999.

Durch Geburt (sogenanntes Optionsmodell)

Durch Geburt im Inland wird ein Kind Deutscher, wenn ein Elternteil zu diesem Zeitpunkt seit 8 Jahren seinen gewöhnlichen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland hat und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt (§ 4 Abs. 3 StAG).

Diese Regelung gilt jedoch nur für Kinder ausländischer Eltern, die nach dem 1. Januar 2000 geboren wurden, vgl. § 4 Abs. 3 StAG. Für Kinder, die vor diesem Zeitpunkt geboren wurden, eröffnete die Regelung des § 40 b StAG für die Dauer eines Jahres die Möglichkeit des zusätzlichen Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit.

Voraussetzung hierfür war, dass das Kind am 01. Januar 2000 rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland und das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte und bei dessen Geburt die Voraussetzungen des § 4 Abs. 3 StAG vorgelegen haben. Kinder, die auf diese Weise die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, haben in der Regel mindestens eine weitere Staatsbürgerschaft.

Zwischen dem 18. und 23. Lebensjahr müssen sie gem. § 29 StAG gegenüber der Staatsbürgerschaftsbehörde erklären, ob sie die deutsche Staatsangehörigkeit behalten wollen oder die andere Staatsangehörigkeit vorziehen (Erklärungspflicht).

Im Ausnahmefall kann nach § 29 Abs. 4 StAG eine Beibehaltungsgenehmigung erteilt werden, die die Beibehaltung beider Staatsbürgerschaften zulässt. Diese ist auszustellen, wenn Aufgabe oder Verlust der ausländischen Staatsbürgerschaft nicht zumutbar oder nicht möglich ist oder bei einer Einbürgerung nach § 12 StAG Mehrstaatigkeit hinzunehmen wäre.

Da nach allgemeiner Auffassung der Begriff der „Staatsangehörigkeit“ zur Erfassung der bildungspolitisch relevanten Frage einer Benachteiligung im Bildungsprozess nicht mehr als geeignet angesehen werden kann, hat das Land Nordrhein-Westfalen beschlossen, in künftigen Statistiken den Begriff der „Zuwanderungsgeschichte“ als Merkmal zugrunde zu legen. Der Begriff der Zuwanderungsgeschichte ist so definiert worden, dass hierunter Kinder fallen

- a) in deren Familien eine nichtdeutsche Verkehrssprache praktiziert wird
- b) die nicht in Deutschland geboren wurden (hierbei wird bei der Erfassung unterschieden zwischen Zuzug vor der Einschulung, während der Grundschulzeit und nach der Grundschulzeit)
- c) bei denen ein oder beide Elternteile nicht in Deutschland geboren wurden.

Eine Erfassung nach diesem Kriterium sollte erstmalig in den Schulen im Laufe des Schuljahres 2007 / 2008 erfolgen. Auswertungen nach diesem Kriterium über das LDS liegen bisher noch nicht vor.

Der künftig unter den Begriff der „Zuwanderungsgeschichte“ fallende Personenkreis wird deutlich über dem des Ausländerbegriffs liegen. Das statistische Bundesamt verwendet den Begriff „Migrationshintergrund“ für seine Bevölkerungsstatistik. Dieser Begriff ist allerdings nicht deckungsgleich mit dem vom Land verwendeten Begriff der Zuwanderungsgeschichte. Nach der Definition des statistischen Bundesamtes wird unter dem Begriff des Migrationshintergrundes die Bevölkerung verstanden, die aus den seit 1950 nach Deutschland zugewanderten Personen und deren Nachkommen besteht. Dieser Kreis dürfte größer sein als der, der unter den Begriff Zuwanderungsgeschichte des Landes fällt.

Nach Feststellung des statistischen Bundesamtes machen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf Bundesebene nur etwas weniger als die Hälfte aller Personen mit Migrationshintergrund aus. Insofern lassen sich nur bedingt Rückschlüsse auf die in künftigen Zeitreihen der Statistik der Schülerdaten erscheinenden Größen Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte ziehen (Pressemitteilung Nr. 105 vom 11.03.2008 des Statistischen Bundesamtes).

D7.1 Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulart an allgemeinbildenden Schulen

Schüler/-innen in NRW nach Verwaltungsbezirken

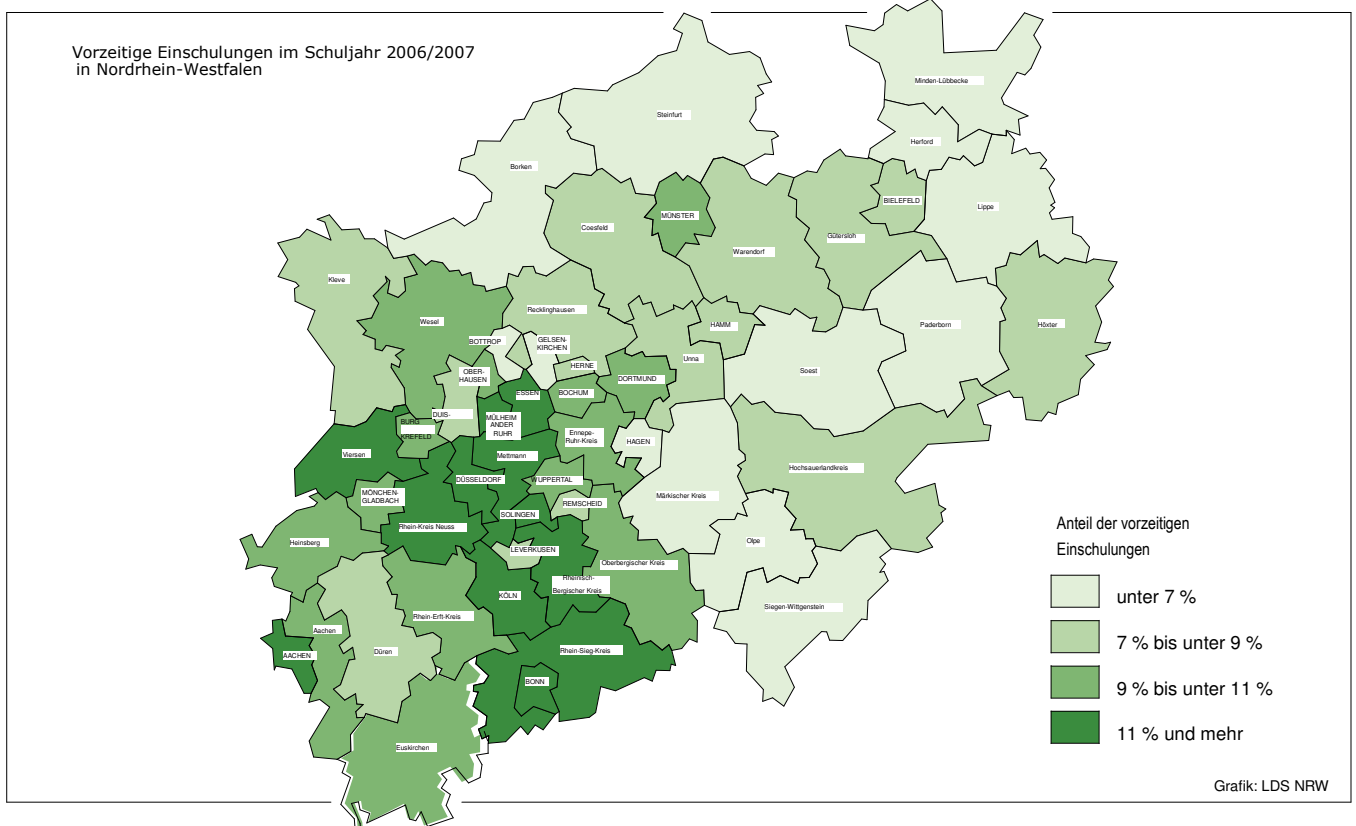
Verwaltungsbezirk 2006	Alle Schüler(-innen)	Ausländer(-innen)		Aussiedler(-innen)		Ausländer(-innen) und Aussiedler(-innen)	
		in v.H.		in v.H.		in v.H.	
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Krfr. Stadt Düsseldorf	88.570	15.611	18,0%	1.163	1,3%	16.774	19,4%
Krfr. Stadt Duisburg	78.960	19.085	24,2%	987	1,3%	20.072	25,4%
Krfr. Stadt Essen	88.642	12.274	13,8%	1.027	1,2%	13.301	15,0%
Krfr. Stadt Krefeld	40.700	5.372	13,2%	1.190	2,9%	6.562	16,1%
Krfr. Stadt Mönchengladbach	44.208	5.360	12,1%	1.024	2,3%	6.384	14,4%
Krfr. Stadt Mülheim an der Ruhr	23.521	3.116	13,2%	200	0,9%	3.316	14,1%
Krfr. Stadt Oberhausen	31.349	5.589	17,8%	299	1,0%	5.888	18,8%
Krfr. Stadt Remscheid	19.294	3.876	20,1%	784	4,1%	4.660	24,2%
Krfr. Stadt Solingen	24.702	4.169	16,9%	448	1,8%	4.617	18,7%
Krfr. Stadt Wuppertal	54.155	9.942	18,4%	1.439	2,7%	11.381	21,0%
Kreis Kleve	50.050	2.174	4,3%	844	1,7%	3.018	6,0%
Kreis Mettmann	68.114	8.863	13,0%	1.324	1,9%	10.187	15,0%
Rhein-Kreis Neuss	66.352	7.847	11,8%	1.375	2,1%	9.222	13,9%
Kreis Viersen	46.689	3.062	6,6%	672	1,4%	3.734	8,0%
Kreis Wesel	73.557	7.176	9,8%	1.404	1,9%	8.580	11,7%
Regierungsbezirk Düsseldorf	796.863	113.516	14,2%	14.180	1,8%	127.696	16,0%
Krfr. Stadt Aachen	41.869	6.174	14,7%	695	1,7%	6.869	16,4%
Krfr. Stadt Bonn	56.336	7.067	12,5%	1.316	2,3%	8.383	14,9%
Krfr. Stadt Köln	150.895	31.836	21,1%	2.385	1,6%	34.221	22,7%
Krfr. Stadt Leverkusen	27.457	3.712	13,5%	623	2,3%	4.335	15,8%
Kreis Aachen	46.515	5.570	12,0%	380	0,8%	5.950	12,8%
Kreis Düren	42.140	3.831	9,1%	876	2,1%	4.707	11,2%
Rhein-Erft-Kreis	67.167	8.036	12,0%	649	1,0%	8.685	12,8%
Kreis Euskirchen	31.875	1.538	4,8%	1.264	4,0%	2.802	8,8%
Kreis Heinsberg	42.335	3.020	7,1%	1.493	3,5%	4.513	10,7%
Oberbergischer Kreis	48.311	3.851	8,0%	2.751	5,7%	6.602	13,7%
Rheinisch-Bergischer Kreis	41.467	3.296	7,9%	406	1,0%	3.702	8,9%
Rhein-Sieg-Kreis	84.187	7.955	9,4%	3.462	4,1%	11.417	13,6%
Regierungsbezirk Köln	680.554	85.886	12,6%	16.300	2,4%	102.186	15,0%
Krfr. Stadt Bottrop	15.943	2.344	14,7%	211	1,3%	2.555	16,0%
Krfr. Stadt Gelsenkirchen	43.602	9.868	22,5%	556	1,3%	10.424	23,8%
Krfr. Stadt Münster	52.614	3.540	6,7%	1.935	3,7%	5.475	10,4%
Kreis Borken	69.660	3.223	4,6%	917	1,3%	4.140	5,9%
Kreis Coesfeld	39.013	1.255	3,2%	1.269	3,3%	2.524	6,5%
Kreis Recklinghausen	101.273	13.019	12,9%	2.047	2,0%	16.066	14,9%
Kreis Steinfurt	78.919	4.579	5,8%	3.999	5,1%	8.578	10,9%
Kreis Warendorf	46.130	3.718	8,1%	2.669	5,8%	6.387	13,8%
Regierungsbezirk Münster	447.354	41.546	9,3%	13.603	3,0%	55.149	12,3%
Krfr. Stadt Bielefeld	58.939	8.203	13,9%	4.404	7,5%	12.607	21,4%
Kreis Gütersloh	58.351	4.856	8,3%	4.043	6,9%	8.899	15,3%
Kreis Herford	45.139	3.648	8,1%	3.644	8,1%	7.292	16,2%
Kreis Höxter	29.048	974	3,4%	3.112	10,7%	4.086	14,1%
Kreis Lippe	57.595	3.969	6,9%	6.718	11,7%	10.687	18,6%
Kreis Minden-Lübbecke	55.783	3.143	5,6%	6.258	11,2%	9.401	16,9%
Kreis Paderborn	53.531	3.071	5,7%	4.862	9,1%	7.933	14,8%
Regierungsbezirk Detmold	358.386	27.864	7,8%	33.041	9,2%	60.905	17,0%
Krfr. Stadt Bochum	54.977	6.962	12,7%	921	1,7%	7.883	14,3%
Krfr. Stadt Dortmund	89.935	14.887	16,6%	1.727	1,9%	16.614	18,5%
Krfr. Stadt Hagen	35.876	6.905	19,2%	805	2,2%	7.710	21,5%
Krfr. Stadt Hamm	30.768	4.302	14,0%	1.389	4,5%	5.691	18,5%
Krfr. Stadt Herne	24.098	4.811	20,0%	383	1,6%	5.194	21,6%
Ennepe-Ruhr-Kreis	46.382	5.166	11,1%	1.249	2,7%	6.415	13,8%
Hochsauerlandkreis	50.015	3.674	7,3%	1.899	3,8%	5.573	11,1%
Märkischer Kreis	73.430	10.496	14,3%	3.658	5,0%	14.154	19,3%
Kreis Olpe	24.231	2.057	8,5%	705	2,9%	2.762	11,4%
Kreis Siegen-Wittgenstein	50.109	4.235	8,5%	1.919	3,8%	6.154	12,3%
Kreis Soest	52.462	3.257	6,2%	3.161	6,0%	6.418	12,2%
Kreis Unna	64.753	7.418	11,5%	2.273	3,5%	9.691	15,0%
Regierungsbezirk Arnsberg	597.036	74.170	12,4%	20.089	3,4%	94.259	15,8%
Land Nordrhein-Westfalen	2.880.193	342.982	11,9%	97.213	3,4%	440.195	15,3%

Die Statistik weist aus, dass die Stadt Herne mit einem Ausländer- und Aussiedleranteil von 1,6 Prozent an der Gesamtschülerschaft an 5. Stelle unter den 54 Kreisen und kreisfreien Städten des Landes Nordrhein-Westfalen liegt.

Im Schuljahr 2007/2008 besuchten 19.262 SchülerInnen die Herner allgemeinbildenden Schulen. Der Ausländer- und Aussiedleranteil lag bei 23 Prozent.

Schulform	Anzahl	alle Schüler/ -innen	Ausländer/-innen v. H.	Aussiedler/-innen v. H.	Ausländer/-innen u. Aussiedler/-innen v. H.
Grundschulen	29	6.302	1.624 25,8%	123 2,0%	1.747 27,7%
Hauptschulen	7	1.754	648 36,9%	57 3,2%	705 40,2%
Förderschulen, davon mit	8	932	225 24,1%	8 0,9%	233 25,0%
Förderschwerpunkt Lernen	4	513	152 29,6%	5 1,0%	157 30,6%
Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	2	188	51 27,1%	3 1,6%	54 28,7%
Förderschwerpunkt Sprache	1	158	16 10,1%	0 0,0%	16 10,1%
Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung und Schule für Kranke	1	73	6 8,2%	0 0,0%	6 8,2%
Realschule	4	2.349	375 16,0%	0 0,0%	375 16,0%
Gesamtschule	3	3.068	819 26,7%	120 3,9%	939 30,6%
Gymnasium	5	4.264	267 6,3%	32 0,8%	299 7,0%
Summen für Schulen in städtischer Trägerschaft	56	18.669	3.958 21,2%	340 1,8%	4.298 23,0%
Freie Waldorfschule (allgemeinbild. Bereich inkl. Weiterbildungscolleg)	1	593	3 0,5%	keine Angaben	keine Angaben

D7.2 Durchschnittliches Einschulungsalter (Keine Daten)

D7.3 Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder**Hoher Anteil vorzeitiger Einschulungen
in rheinischen Großstädten**

Quelle: Statistische Analysen und Studien NRW, Band 47

Im August 2006 besuchten in Nordrhein-Westfalen 180 262 Kinder erstmalig eine Schule.¹⁾ Während die Anzahl aller Einschulungen im Zuge des demographischen Wandels gegenüber dem Vorjahr um 6 322 (3,4 Prozent) zurückging, blieb der Anteil der vorzeitig eingeschulten Kinder nahezu konstant: 16 756 Kinder wurden im Jahr 2006 eingeschult, obwohl sie noch nicht schulpflichtig waren, das waren **9,3 Prozent aller Einschulungen**. Für Herne lag der Anteil vorzeitig eingeschulter Kinder im Schuljahr 2006/2007 im Bereich von 7 bis unter 9 Prozent.

In großen Städten werden mehr Kinder vorzeitig eingeschult als in ländlichen Gebieten. Besonders viele vorzeitige Einschulungen weisen die Kreise und kreisfreien Städte entlang der Rheinschiene sowie die Stadt Aachen auf: In Bonn war fast ein Fünftel (19,4 Prozent) der eingeschulten Kinder zum Stichtag Ende Juni noch nicht sechs Jahre alt, in Mülheim an der Ruhr, Aachen, Düsseldorf und Mettmann betrug der Anteil dieser Früheinschulungen über 14 Prozent. Besonders niedrig war der Anteil dagegen in Olpe und Gelsenkirchen: Hier feierten lediglich 3,3 bzw. 3,6 Prozent der Eingeschulten ihren sechsten Geburtstag nach dem Schulpflicht-Stichtag.

¹⁾Erfasst wurden hier alle Einschulungen an den Grund-, Volks- und Förderschulen sowie freien Waldorfschulen.

Kinder wurden in NRW bis zum Schuljahr 2006/2007 zum August eines Jahres schulpflichtig, wenn sie bis zum 30. Juni sechs Jahre alt geworden waren.

Beginnend mit dem Schuljahr 2007/2008 wird der Stichtag über einen Zeitraum von sieben Schuljahren schrittweise bis auf den 31. Dezember verlegt, so dass zum Schuljahresbeginn 2014/2015 alle Kinder schulpflichtig werden, die bis zum 31. Dezember ihren sechsten Geburtstag feiern.

Eine grundsätzliche Altersbegrenzung nach unten besteht dabei in Nordrhein-Westfalen nicht.

Eigene Erhebungen des Schulträgers liegen erstmals für das Schuljahr 2008/2009 vor:

**Vorzeitige Einschulungen an Herner Grundschulen
im Schuljahr 2008/2009**

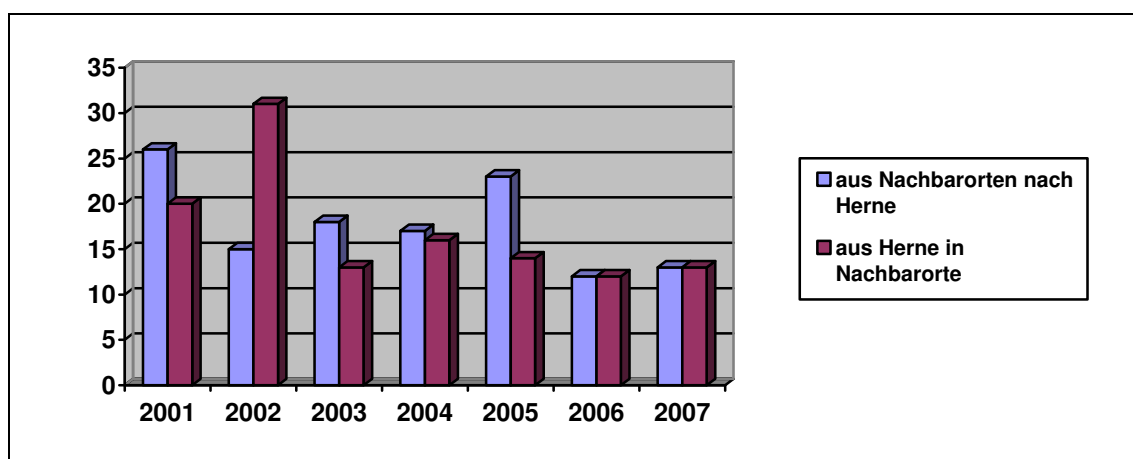
Schule	neu eingeschulte Kinder	Anträge auf vorzeitige Einschulung	davon bewilligt	Quote
GS Drögenkamp	28	2	2	7,1%
GS Forellstraße	40	2	2	5,0%
GS Ohmstraße	32	3	3	9,4%
GS Diedrichstraße	34	2	1	2,9%
GS Pantrings Hof	22	4	4	18,2%
GS Langforthstraße	36	2	1	2,8%
GS Berliner Platz	56	2	2	3,6%
GS Schulstraße	50	0	0	0,0%
GS Overwegstraße	37	3	3	8,1%
GS Dängelstraße	26	2	2	7,7%
GS Flottmannstraße	40	4	4	10,0%
GS Wiescherstraße	20	0	0	0,0%
GS Schillerschule	77	7	7	9,1%
GS Max-Wiethoff-Straße	59	2	1	1,7%
GS Vellwigstraße	65	2	2	3,1%
GS Börsinghauser Straße	46	4	3	6,5%
GS Laurentius	58	2	2	3,4%
GS Josef	74	2	2	2,7%
GS Claudiusstraße	77	7	4	5,2%
GS Overbergstraße	42	2	2	4,8%
GS Michaelstraße	75	2	2	2,7%
GS Freiherr-vom-Stein	34	2	1	2,9%
GS Horst	51	4	4	7,8%
GS Görresstraße	36	0	0	0,0%
GS Süd	52	6	6	11,5%
GS am Eickeler Park	53	1	1	1,9%
GS Königstraße	72	4	4	5,6%
Kath. GS Bergstraße	60	7	5	8,3%
gesamstädtisch	1352	80	70	5,2%

FB Schule und Weiterbildung, Stand: 04.09.2008

Mit 70 von insgesamt 1.352 Schulanfängern ist der Anteil vorzeitiger eingeschulter Kinder im Schuljahr 2008/2009 auf 5,2 Prozent gesunken. Ursache hierfür ist die Verschiebung des Stichtags für die Einschulung vom 30. Juni auf den 31. Juli des Jahres, da nun auch bereits die Kinder schulpflichtig werden, die erst im Monat Juli ihren sechsten Geburtstag feiern. Weil sich das Einschulungsalter in den nächsten Jahren weiter verschieben wird, ist mit einem weiteren Rückgang der Nachfrage nach vorzeitigen Einschulungen zu rechnen.

D7.4 Anteil der Bildungspendler/-innen an allgemeinbildenden Schulen

Jahr	aus Nachbarorten nach Herne	aus Herne in Nachbarorte
2001	26	20
2002	15	31
2003	18	13
2004	17	16
2005	23	14
2006	12	12
2007	13	13



D9 Bildungspersonal

D9.1 Ausstattung mit pädagogischem Personal an allgemeinbildenden Schulen

D9.2 Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft an allgemeinbildenden Schulen in Herne

Den nachfolgenden Tabellen liegen die Daten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik für die Schuljahre 2000/01 bis 2006/07 zugrunde.

Es sind jeweils die hauptamtlichen / hauptberuflichen Lehrkräfte einschließlich des teilzeitbeschäftigten Personals erfasst.

Grundschulen				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	6820	294	354	19,3
2001 / 2002	6549	28	343	19,1
2002 / 2003	6492	281	343	18,9
2003 / 2004	6507	279	345	18,9
2004 / 2005	6531	272	336	19,4
2005 / 2006	6528	274	342	19,1
2006 / 2007	6391	269	362	17,7
2007 / 2008	6302	266	356	17,7

Hauptschulen				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	2102	94	158	13,3
2001 / 2002	2202	101	161	13,7
2002 / 2003	2299	104	170	13,5
2003 / 2004	2263	102	174	13,0
2004 / 2005	2147	103	171	12,6
2005 / 2006	2019	98	160	12,6
2006 / 2007	1902	90	158	12,0
2007 / 2008	1754	89	153	11,5

Realschulen				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	2370	88	127	18,7
2001 / 2002	2455	90	132	18,6
2002 / 2003	2474	92	144	17,2
2003 / 2004	2497	93	140	17,8
2004 / 2005	2469	91	136	18,2
2005 / 2006	2428	89	133	18,3
2006 / 2007	2390	87	132	18,1
2007 / 2008	2378	87	134	17,7

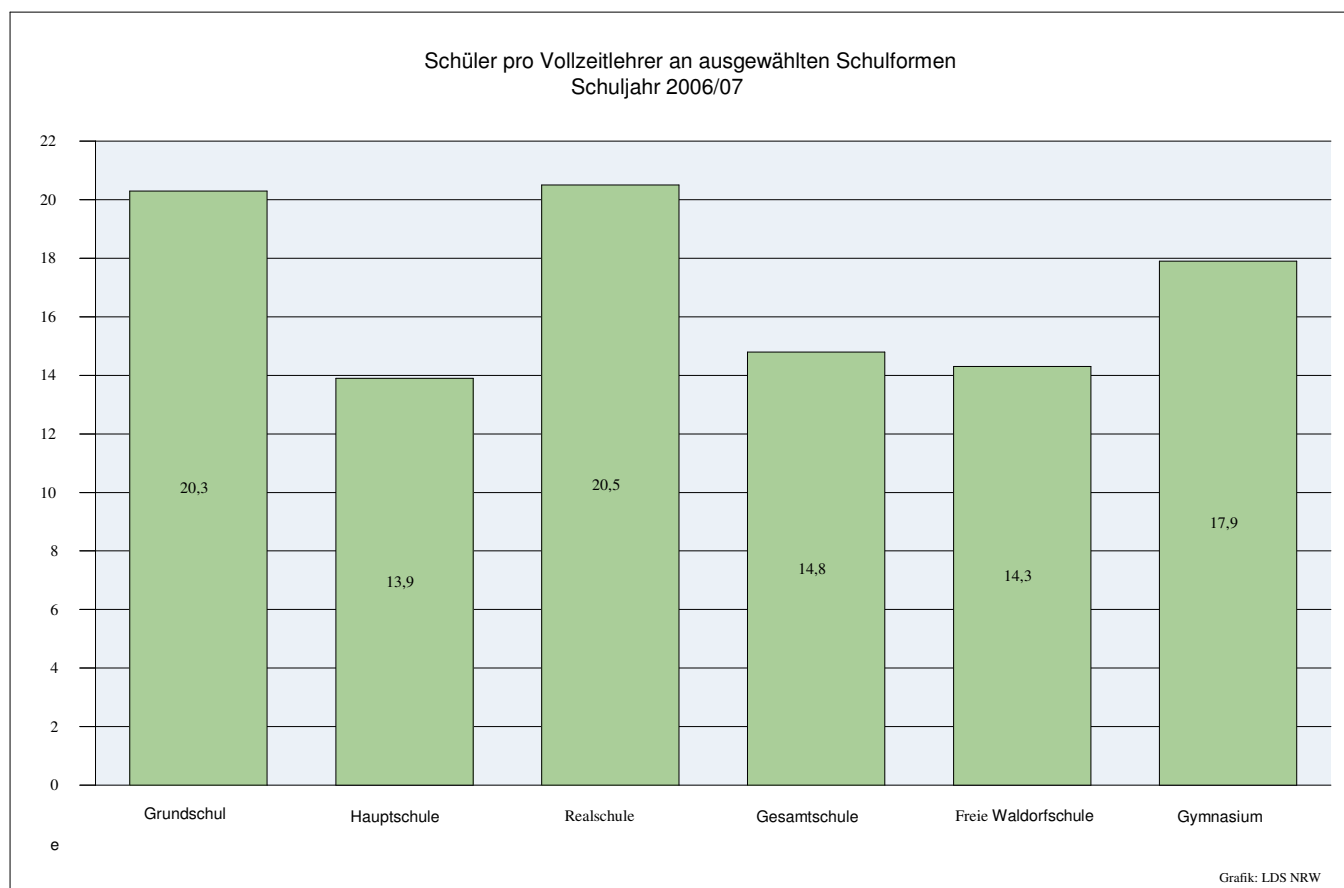
Gymnasien				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	4154	112	250	16,6
2001 / 2002	4126	112	247	16,7
2002 / 2003	4079	108	241	16,9
2003 / 2004	4149	108	236	17,6
2004 / 2005	4147	108	250	16,6
2005 / 2006	4198	107	243	17,3
2006 / 2007	4223	108	243	17,4
2007 / 2008	4264	109	249	17,1

Gesamtschulen				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	2981	96	231	12,9
2001 / 2002	2989	96	234	12,8
2002 / 2003	3020	97	228	13,2
2003 / 2004	3078	97	229	13,4
2004 / 2005	3114	98	235	13,3
2005 / 2006	3153	97	234	13,5
2006 / 2007	3141	97	236	13,3
2007 / 2008	3068	95	234	13,1

Förderschulen				
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Anzahl Lehrkräfte	Schüler je Lehrkraft
2000 / 2001	1070	102	154	6,9
2001 / 2002	1121	103	156	7,2
2002 / 2003	1130	105	169	6,7
2003 / 2004	1151	107	171	6,7
2004 / 2005	1134	107	171	6,6
2005 / 2006	1144	116	169	6,8
2006 / 2007	1131	105	165	6,9
2007 / 2008	932	90	149	6,3

In der nachfolgenden Grafik für das Land NRW ist die Schüler-Lehrer-Relation pro **Vollzeit** Lehrkraft dargestellt, aus diesem Grund ergeben sich hier für alle Schulformen ungünstigere Werte als in den vorstehenden Tabellen.

Durchschnittlich 16,5 Schüler je Lehrkraft



Statistische Analysen und Studien NRW, Band 47

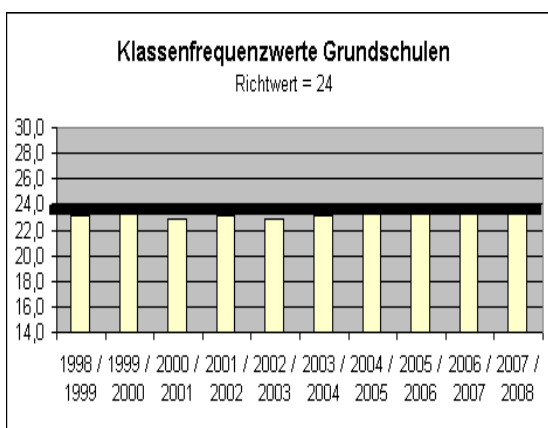
Im Schuljahr 2006/2007 waren an den allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen 164 043 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt; 161 043 (98,2 Prozent) dieser Lehrkräfte übten ihre Tätigkeit derzeit aktiv aus, weitere 3 000 Lehrerinnen und Lehrer (1,8 Prozent) waren aus unterschiedlichen Gründen langfristig abwesend und standen somit für den Unterricht nicht zur Verfügung. Knapp 60 Prozent des aktiven Lehrpersonals übten ihren Beruf als Vollzeittätigkeit aus. Rechnet man die Teilzeitlehrkräfte in Vollzeitlehrereinheiten um, so kamen im Schuljahr 2006/07 jeweils 16,5 Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrerin oder einen Lehrer. Je nach Schulform fällt das zahlenmäßige Verhältnis von Schülern zu Lehrern sehr unterschiedlich aus. Während an freien Waldorfschulen, Gesamt- und Hauptschulen weniger als 15 Schülerinnen und Schüler auf einen Lehrer entfielen, betrug die Schüler-Lehrer-Relation an Grund- und Realschulen über 20 Lernende pro Lehrkraft.

D10 Bildungszeit / Unterricht

D10.1 Schülerinnen und Schüler je Klasse an allgemeinbildenden Schulen

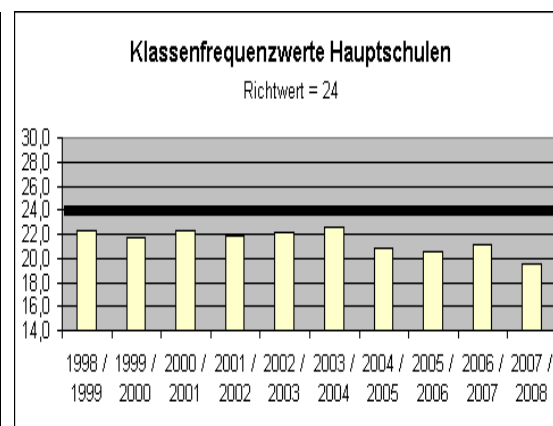
Darstellung der Klassenfrequenzen in Herne

Grundschulen			
Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	7.256	314	23,1
1999 / 2000	7.163	308	23,3
2000 / 2001	6.980	305	22,9
2001 / 2002	6.717	291	23,1
2002 / 2003	6.642	290	22,9
2003 / 2004	6.622	286	23,2
2004 / 2005	6.621	280	23,6
2005 / 2006	6.528	274	23,8
2006 / 2007	6.391	269	23,8
2007 / 2008	6.302	268	23,5

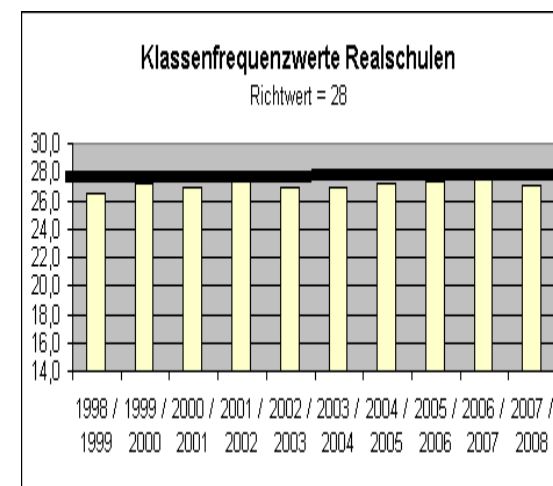


Schülerzahlen Sekundarstufe I

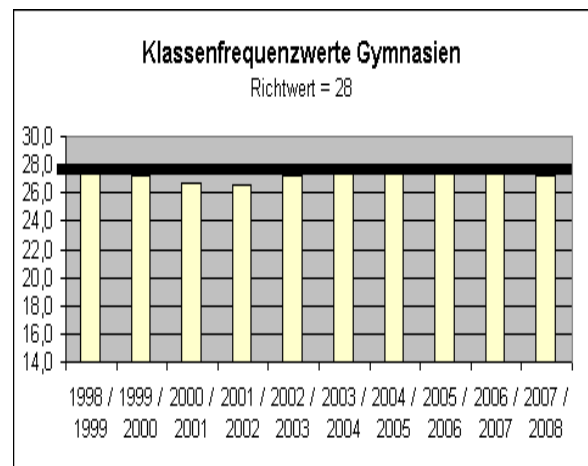
Hauptschulen			
Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	2.185	98	22,3
1999 / 2000	2.132	98	21,8
2000 / 2001	2.102	94	22,4
2001 / 2002	2.202	101	21,8
2002 / 2003	2.299	104	22,1
2003 / 2004	2.263	100	22,6
2004 / 2005	2.147	103	20,8
2005 / 2006	2.019	98	20,6
2006 / 2007	1.902	90	21,1
2007 / 2008	1.754	90	19,5



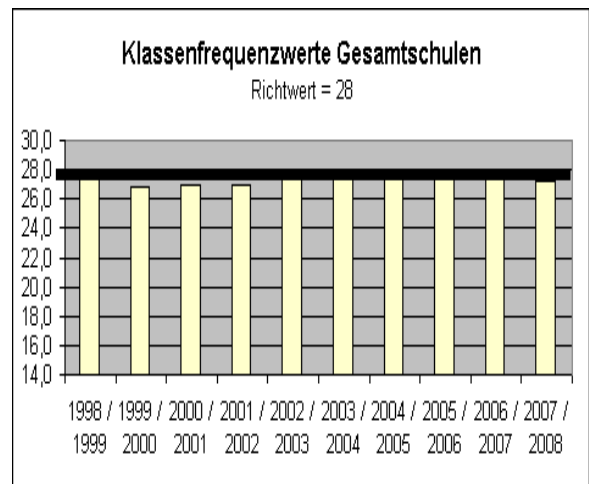
Realschulen			
Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	2.252	85	26,5
1999 / 2000	2.284	84	27,2
2000 / 2001	2.370	88	26,9
2001 / 2002	2.465	90	27,4
2002 / 2003	2.475	92	26,9
2003 / 2004	2.497	93	26,8
2004 / 2005	2.469	91	27,1
2005 / 2006	2.428	89	27,3
2006 / 2007	2.390	86	27,8
2007 / 2008	2.349	87	27,0



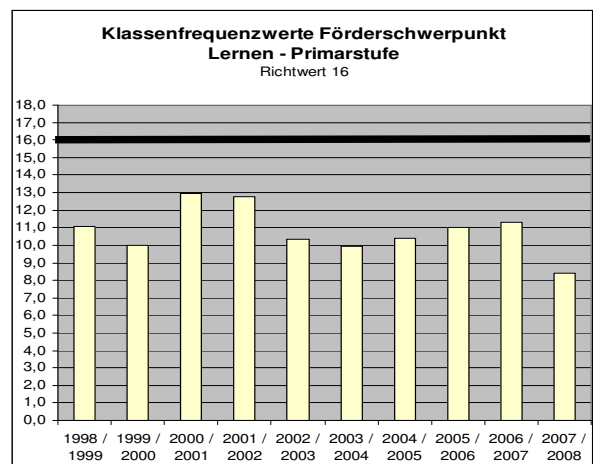
Gymnasien			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
1998 / 1999	2.951	106	27,8
1999 / 2000	3.001	110	27,3
2000 / 2001	2.986	112	26,7
2001 / 2002	2.975	112	26,6
2002 / 2003	2.944	108	27,3
2003 / 2004	2.955	108	27,4
2004 / 2005	2.963	108	27,4
2005 / 2006	2.937	107	27,4
2006 / 2007	2.978	107	27,8
2007 / 2008	2.962	109	27,2



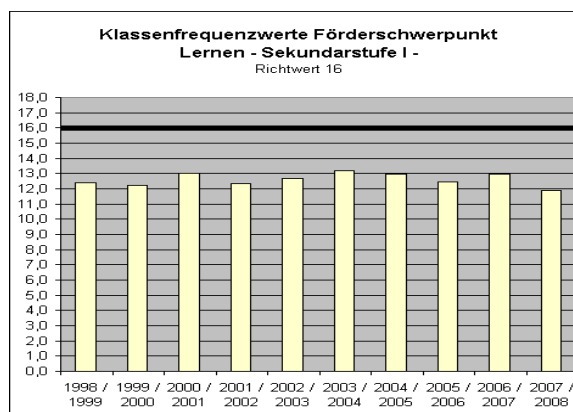
Gesamtschulen			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
1998 / 1999	2.618	95	27,6
1999 / 2000	2.577	96	26,8
2000 / 2001	2.587	96	26,9
2001 / 2002	2.594	96	27,0
2002 / 2003	2.621	96	27,3
2003 / 2004	2.635	96	27,4
2004 / 2005	2.676	98	27,3
2005 / 2006	2.689	97	27,7
2006 / 2007	2.654	97	27,4
2007 / 2008	2.589	95	27,3



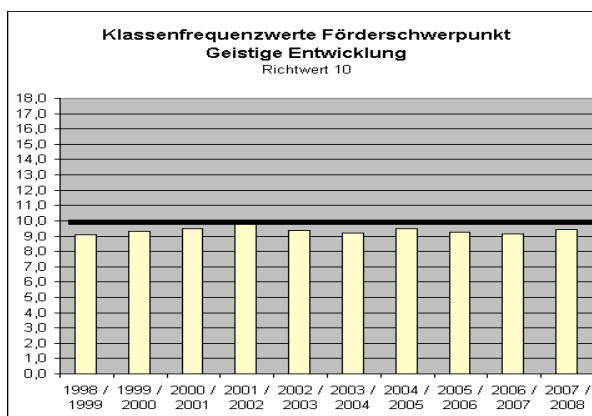
Förderschule Förderschwerpunkt Lernen - Primarstufe -			
	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
1998 / 1999	111	10	11,1
1999 / 2000	150	15	10,0
2000 / 2001	168	13	12,9
2001 / 2002	166	13	12,8
2002 / 2003	134	13	10,3
2003 / 2004	129	13	9,9
2004 / 2005	125	12	10,4
2005 / 2006	132	12	11,0
2006 / 2007	113	10	11,3
2007 / 2008	109	13	8,4



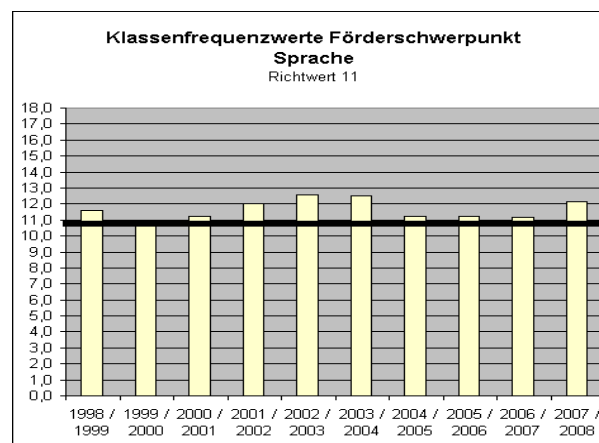
Förderschwerpunkt Lernen Sekundarstufe I -			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	334	27	12,4
1999 / 2000	330	27	12,2
2000 / 2001	364	28	13,0
2001 / 2002	408	33	12,4
2002 / 2003	457	36	12,7
2003 / 2004	475	36	13,2
2004 / 2005	466	36	12,9
2005 / 2006	461	37	12,5
2006 / 2007	467	36	13,0
2007 / 2008	404	34	11,9



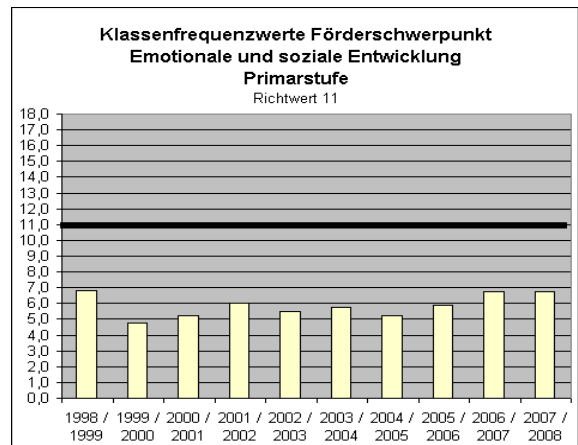
Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	164	18	9,1
1999 / 2000	168	18	9,3
2000 / 2001	180	19	9,5
2001 / 2002	186	19	9,8
2002 / 2003	187	20	9,4
2003 / 2004	184	20	9,2
2004 / 2005	180	19	9,5
2005 / 2006	185	20	9,3
2006 / 2007	183	20	9,2
2007 / 2008	188	20	9,4



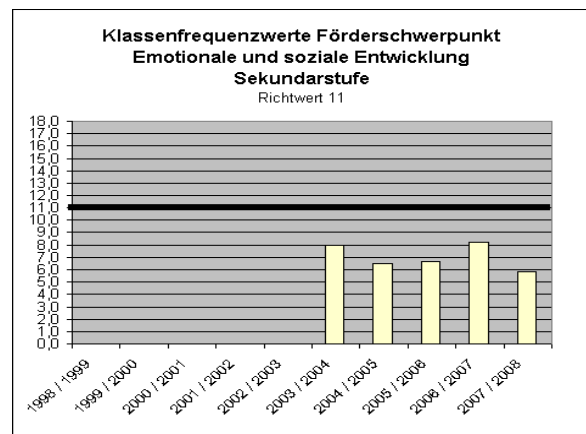
Förderschwerpunkt Sprache			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	162	14	11,6
1999 / 2000	150	14	10,7
2000 / 2001	157	14	11,2
2001 / 2002	156	13	12,0
2002 / 2003	151	12	12,6
2003 / 2004	150	12	12,5
2004 / 2005	146	13	11,2
2005 / 2006	157	14	11,2
2006 / 2007	145	13	11,2
2007 / 2008	158	13	12,2



Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung - Primarstufe -			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
1998 / 1999	41	6	6,8
1999 / 2000	43	9	4,8
2000 / 2001	42	8	5,3
2001 / 2002	48	8	6,0
2002 / 2003	44	8	5,5
2003 / 2004	46	8	5,8
2004 / 2005	42	8	5,3
2005 / 2006	47	8	5,9
2006 / 2007	54	8	6,8
2007 / 2008	61	9	6,8



Förderschule Emotionale und soziale Entwicklung - Sekundarstufe -			
Schuljahr	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
1998 / 1999	0	0	0,0
1999 / 2000	0	0	0,0
2000 / 2001	0	0	0,0
2001 / 2002	0	0	0,0
2002 / 2003	0	0	0,0
2003 / 2004	8	1	8,0
2004 / 2005	13	2	6,5
2005 / 2006	20	3	6,7
2006 / 2007	33	4	8,3
2007 / 2008	29	5	5,8



Klassenfrequenzen der einzelnen Schulen jeder Schulform Schuljahr 2007/08

Grundschulen			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
Drögenkamp	86	4	21,5
Forellstraße	178	8	22,3
Ohmstraße	180	8	22,5
Diedrichstraße	216	10	21,6
Pantrings Hof	84	4	21,0
Langforthstraße	120	5	24,0
Berliner Platz	220	9	24,4
Schulstraße	279	11	25,4
Overwegstraße	166	8	20,8
Düngelstraße	156	8	19,5
Flottmannstraße	193	8	24,1
Wiescherstraße	79	4	19,8
Schillerschule	283	11	25,7
Max-Wiethoff	321	13	24,7
Vellwigstraße	307	13	23,6
Börsinghauser Straße	254	11	23,1
Laurentius	215	9	23,9
Josefschule	351	14	25,1
Claudiusstraße	361	14	25,8
Overbergschule	204	9	22,7
Michaelstraße	321	12	26,8
Freiherr-v.-Stein	209	10	20,9
Horstschule	194	8	24,3
Görresschule	215	10	21,5
Südschule	270	12	22,5
Eickeler Park	238	9	26,4
Königstraße	281	12	23,4
Dannekamp *	58	3	19,3
Kath. GS Bergstraße	263	9	29,2

* aufgelöst zum Schuljahr 2008 / 2009

Für Grundschulen ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 24 Schülern vorgegeben bei einer Bandbreite von 18 – 30 Schülern (Höchstwert).

Die Klassenfrequenz für Grundschulen auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 23,5 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 19,5 (Dün- gelstraße) und 29,2 Schülern (Kath. GS Bergstraße) je Klasse. Die Klassenfrequenzen der Grundschulen liegen innerhalb der vorgegebenen Klassenfrequenzbreite.

Hauptschulen			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
Hans-Tilkowski	270	12	22,5
Hölkeskampring	509	21	24,2
Jürgens Hof	174	11	15,8
Königin-Luisen	162	10	16,2
Melanchthon	228	12	19,0
Freiherr-v.-Stein	175	10	17,5
Gustav-Adolf	236	14	16,9

Für Hauptschulen ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 24 Schülern vorgegeben bei einer Bandbreite von 18 – 30 Schülern (Höchstwert).

Die Klassenfrequenz für Hauptschulen auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 19,5 Schü- ler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 15,8 (Jür- gens Hof) und 24,2 Schülern (Hölkeskampring) je Klasse.

Die Klassenfrequenzen von vier Hauptschulen (Jürgens Hof, Königin-Luisen, Gustav- Adolf und Freiherr-vom-Stein) sind nicht innerhalb der Klassenfrequenzbandbreite (Un- terschreitung).

Realschulen			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
Crange	464	19	24,4
an der Burg	558	21	26,6
Strünkede	707	26	27,2
Sodingen	620	21	29,5

Für Realschulen ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 28 Schülern vorgegeben. Bei der Bandbreite wird unterschieden zwischen Realschulen bis dreizügig (26-30 Schüler) und ab vierzügig (27-29 Schüler), ebenso bei den Höchstwerten von 30 bzw. 29 Schülern.

Die Klassenfrequenz für Realschulen auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 27,0 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 24,4 (Crange, dreizügig) und 29,5 Schülern (Sodingen, dreizügig) je Klasse.

Die Klassenfrequenzen der Realschulen Crange (dreizügig, Unterschreitung) und Sodingen (dreizügig, Überschreitung) liegen nicht innerhalb der vorgegebenen Klassenfrequenzbandbreite.

Gymnasien			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
Wanne	449	17	26,4
Eickel	496	18	27,6
Haranni	736	26	28,3
Pestalozzi	552	22	25,1
Otto-Hahn	729	26	28,0

Für Gymnasien ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 28 Schülern vorgegeben. Bei der Bandbreite wird unterschieden zwischen Gymnasien bis dreizügig (26-30 Schüler) und ab vierzügig (27-29 Schüler), ebenso beiden Höchstwerten von 30 bzw. 29 Schülern.

Die Klassenfrequenz für Gymnasien auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 27,2 Schüler. Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 25,1 (Pestalozzi) und 28,3 Schülern (Haranni), jeweils vierzügige Schulen.

Die Klassenfrequenz des Gymnasiums Pestalozzi (vierzügig, Unterschreitung) liegt nicht innerhalb der vorgegebenen Klassenfrequenzbandbreite.

Gesamtschulen			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
Wanne-Eickel	1004	37	27,1
Erich-Fried	699	24	29,1
Mont-Cenis	886	34	26,1

Für Gesamtschulen ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 28 Schülern vorgegeben bei einer Bandbreite von 27-29 Schülern (Höchstwert).

Die Klassenfrequenz für Gesamtschulen auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 27,3 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 26,1 (Mont-Cenis) und 29,1 Schülern (Erich-Fried).

Die Klassenfrequenzen der Gesamtschulen Mont-Cenis (Unterschreitung) und Erich-Fried (Überschreitung) liegen nicht innerhalb der vorgegebenen Klassenfrequenzbandbreite.

Im Zusammenhang mit den ermittelten Klassenfrequenzwerten ist zu beachten, dass die Gesamtschulen Mont-Cenis und Wanne-Eickel seit einigen Jahren an einem Projekt zur sprachlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Lernrückständen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 teilnehmen. In Abstimmung mit der oberen Schulaufsicht können die Schulen abweichend von den regulären Klassenfrequenzhöchstwerten in den beteiligten Klassen mit 26 (Mont-Cenis) bzw. 27 Schülern (Wanne-Eickel) einen niedrigeren Wert bei der Klassenbildung zugrunde legen.

Förderschulen			
Förderschwerpunkt Lernen Primarstufe			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
Astrid-Lindgren	37	4	9,3
an der Dornenburg	26	4	6,5
Viktor-Reuter	16	2	8,0
Paul-Klee	30	3	10,0

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (Primarstufe) ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 16 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 22 Schülern.

Die Klassenfrequenz für den Förderschwerpunkt Lernen (Primarstufe) auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 8,4 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 6,5 (an der Dornenburg) 10,0 Schülern (Paul-Klee).

Die Klassenfrequenzen aller o. a. Förderschulen liegen unterhalb des Klassenfrequenzrichtwertes.

Förderschulen			
Förderschwerpunkt Lernen Sekundarstufe I			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
Astrid-Lindgren	104	9	11,6
an der Dorneburg	102	11	9,3
Viktor-Reuter	121	8	15,1
Paul-Klee	77	6	12,8

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (Sekundarstufe I) ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 16 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 22 Schülern.

Die Klassenfrequenz für den Förderschwerpunkt Lernen (Sekundarstufe I) auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 11,9 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 9,3 (an der Dorneburg) und 15,1 Schülern (Viktor-Reuter).

Die Klassenfrequenzen aller o. a. Förderschulen liegen unterhalb des Klassenfrequenzrichtwertes.

Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassenfrequenz
Robert-Brauner	88	10	8,8
Schwalbenweg	100	10	10,0

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 10 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 13 Schülern.

Die Klassenfrequenz für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung auf die Gesamtstadt bezogen beträgt 9,4 Schüler.

Auf die einzelnen Schulen bezogen schwankt die Klassenfrequenz zwischen 8,8 (Robert-Brauner) und 10,0 Schülern (Schwalbenweg).

Die Klassenfrequenz der Förderschule Robert-Brauner liegt unterhalb des Klassenfrequenzrichtwertes.

Förderschwerpunkt Sprache			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- Frequenz
Erich-Kästner	158	13	12,2

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 11 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 14 Schülern.

Die Klassenfrequenz der Förderschule Erich-Kästner liegt oberhalb des Klassenfrequenzrichtwertes, aber noch unter dem Höchstwert.

Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung Primarstufe			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- Frequenz
Janosch-Schule	61	9	6,8

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (Primarstufe) ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 11 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 14 Schülern.

Die Klassenfrequenz der Janosch-Schule liegt unterhalb des Klassenfrequenzrichtwertes.

Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung Sekundarstufe I			
Schule	Schülerzahl	Anzahl Klassen	Klassen- Frequenz
an der Dorneburg	29	5	5,8

Für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (Sekundarstufe I) ist ein Klassenfrequenzrichtwert von 11 Schülern vorgegeben bei einem Höchstwert von 14 Schülern.

Die Klassenfrequenz der Förderschule an der Dorneburg liegt unterhalb des Klassenfrequenzrichtwertes.

a) Aktuelle Zahlen des Schuljahres 2007/08 für NRW

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Klassen nach Klassenfrequenzgruppen

Klassen mit Schülerinnen und Schülern	Grundschule		Hauptschule	
	2007/08 ASD		2007/08 ASD	
	Klassen	in %	Klassen	in %
bis 17	1 346	4,4	1 322	12,4
18 bis 23	14 118	45,8	5 506	51,7
24	3 553	11,5	945	8,9
25 bis 30	11 552	37,5	2 759	25,9
über 30	271	0,9	116	1,1
zusammen	30 840	100	10 648	100
Durchschnitt	23,4		21,9	

Klassenfrequenzrichtwert

Klassen mit Schülerinnen und Schülern	Realschule		Gymnasium - Sekundarstufe I -		Gesamtschule - Sekundarstufe I -	
	2007/08 ASD		2007/08 ASD		2007/08 ASD	
	Klassen	in %	Klassen	in %	Klassen	in %
bis 25	2 348	20	2 684	18,8	880	12,8
26 bis 27	2 515	21,5	2 751	19,3	1 409	20,5
28	1 652	14	1 710	12	1 049	15
29 bis 30	3 051	26,1	3 612	25,3	2 952	42,9
über 30	2 146	18,3	3 508	24,6	589	8,6
zusammen	11 712	100	14 265	100	6 879	100
Durchschnitt	27,9		28,2		28,0	

D10.2 Unterrichtsstunden je Klasse an allgemeinbildenden Schulen**D10.3 Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an allgemeinbildenden Schulen****D10.4 Betreuungsrelation an allgemeinbildenden Schulen**

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Betreuungsrelationen in den einzelnen Schulformen in Her. Bezüglich der Betreuungssituation an den einzelnen Schulen wird auf Kapitel D6.2 verwiesen.

Schulform	Schüler	Ganztag			Acht bis Eins		Dreizehn plus		Betreuungs- quote insgesamt in %
		OGTS	gebunden	%	Schüler	%	Schüler	%	
		Schüler	Schüler						
Grundschulen	6.302	1.450		23,01 %	57	0,9 0%	18	0,29%	24,20%
Hauptschulen	1.754		448	25,54 %					25,54%
Realschulen	2.349		620	26,39 %			60	2,55%	28,95%
Gymnasien	4.264						40	0,94%	0,94%
Gesamtschulen	3.068		3.068	100,0 0%					100,00%
Förderschulen	932	54	188	25,97 %					25,97%
alle Schulen	18.669	1.504	4.324	31,2 2%	57	0,3 1%	118	0,63 %	32,15%

Für die Gymnasien ergibt sich durch die Schulzeitverkürzung auf acht Jahre und die damit einhergehende Erhöhung der Wochenstundenzahl in der Sekundarstufe I die Notwendigkeit, auch Nachmittagsunterricht durchzuführen.

Die Landesregierung NRW fördert im Rahmen ihrer „Ganztagsoffensive 2009/10“ ab dem Jahr 2009 die Einrichtung von Ganztagsgymnasien und Ganztagsrealschulen und darüber hinaus die Einrichtung der pädagogische Übermittagbetreuung und auch außerunterrichtlicher Betreuungsangebote an allen Schulformen der Sekundarstufe I.

Es ist davon auszugehen, dass sich zukünftig an den Herner Schulen das Betreuungsangebot deutlich erhöhen wird.

D10.5 Maßnahmen zur Hausaufgabenbetreuung außerhalb des Schulsystems

Projekt „Schule aus – Jugendhaus“ im CVJM-Heim Herne, Sodinger Str. 3, 44623 Herne für SchülerInnen der Primarstufe

Im Rahmen der Offenen Arbeit des CVJM Herne sollen Schülerinnen und Schüler der umliegenden Grundschulen die Möglichkeit erhalten, neben dem bisherigen Angebot des CVJM Herne, bestehend aus Offener Tür (KOT), Kindergruppen und gelegentlicher Hausaufgabenhilfe, zusätzliche Zeiten und Räumlichkeiten zu einer angemessenen Hausaufgabenbetreuung zu nutzen.

Das Konzept richtet sich an Kinder im Grundschulalter ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Nationalität und Konfession. Angesprochen werden die Kinder der vier umliegenden Grundschulen, vor allem an diejenigen, die nicht in der Offenen Ganztagschule angemeldet sind.

Projekt „Schule aus – Jugendhaus“ im Café 26, Von-der-Heydt-Str. 26, 44629 Herne für SchülerInnen der Sekundarstufe I.

Im Rahmen des Konzepts „Schule aus- Jugendhaus“ soll Schülern und Schülerinnen in Zusammenarbeit mit den anliegenden Schulen eine Mischung aus Kontaktmöglichkeiten, Freizeitangeboten und schulunterstützenden Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Das Café 26 ist ein Angebot, das sich an Jugendliche richtet und auf deren Bedürfnisse ausgerichtet ist. Die Jugendeinrichtung wird vom Ev. Jugendreferat des Kirchenkreises Herne/ Castrop-Rauxel betrieben.

Das Konzept „Schule aus- Jugendhaus“ richtet sich an Jugendliche ab ca. 11 Jahren ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Nationalität und Konfession. Angesprochen werden die Schülerinnen und Schüler der umliegenden weiterführenden Schulen.

Neben diesen Einrichtungen fördert die Stadt Herne Projekte der Evangelischen Jugend wie das HOT-Jugendbistro, Hauptstr. 245 b in 44649 Herne und die Hausaufgabenbetreuung in einer vom Fachbereich Kinder-Jugend-Familie angemieteten Wohnung an der Emscherstr. 86 in 44649 Herne.

Darüber hinaus bieten weitere Träger wie z. B. der Verein Oase – Mittagstisch und mehr e. V. an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet Hausaufgabenbetreuung, zum Teil auch warme Mahlzeiten und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an. Auf eine abschließende Aufzählung dieser Maßnahmen wird in diesem Bericht verzichtet.

Alle Angebote sollen Kinder und Jugendliche mit schwierigen sozialen Lebensbedingungen fördern und ihnen Perspektiven für ihren oftmals von sozialer und finanzieller Armut geprägten Alltag geben.

Projekt Stadtteilpaten und Bildungslotsen (STuBI) im Stadtteil Bickern / Unser Fritz

Ziel dieses Projektes ist die Einrichtung eines niederschweligen Angebotes durch ehrenamtlich tätige, sogenannte Stadtteilpaten und Bildungslotsen. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte zu Vereinen / Institutionen im Stadtteil, weiterführenden Schulen / älteren Schülern pensionierten Lehrkräften, interessierten Eltern und Bürgern des Stadtteils und dem Selbsthilfezentrum Herne sollen ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen und in Workshops und Schulungen auf ihre Aufgabe vorbereitet werden.

Stadtteilpaten haben die Aufgabe in interkulturellen Fragen zu beraten und zu vermitteln und somit den Integrationsprozess vor Ort zu begleiten. Als „Anlaufstelle vor Ort“ sollen sie migrationsrelevante Informationen an Ratsuchende weitergeben, damit Zuwanderer vorhandene Maßnahmen, Projekte und Institutionen besser nutzen. Sie fördern die Einbindung der Migranten in die örtlichen Angebote. Weiterhin können die Paten wichtige Beiträge zu bestehenden Aktivitäten leisten, interkulturelle Aktivitäten initiieren und bei dem Aufbau eines optimalen Netzwerkes mitwirken.

Bildungslotsen sollen leistungsschwachen Kindern mit Zuwanderungsgeschichte Hilfen bei den Hausaufgaben bzw. der Bewältigung des Lehrstoffs anbieten. Durch persönliche und individuelle Hilfen soll ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, das Kinder wieder zum Lernen motiviert. Nicht nur die Kinder, sondern auch die „Paten“ machen für sich positive Erfahrungen und bauen auf unkomplizierte Weise Kontakte zu Migrantenfamilien auf. Einheimische und Zuwanderer erleben ein friedliches Miteinander und erfahren Hintergründe der Kultur und Religion.

Im Schulförderungsbereich lassen sich konkrete Auswirkungen der Begleitung durch Stadtteilpaten und Bildungslotsen feststellen. Neben der Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse und somit auch der Schulnoten und der Möglichkeit, Freundschaften und Beziehungen außerhalb der Kernbeziehungen zu schließen, ermöglicht die Unterstützung durch Ehrenamtliche auch eine Erweiterung der beruflichen Orientierung. Durch Begleitung und gezielte schulische Unterstützung sollen leistungsschwache Schüler befähigt werden, ihre Schulnoten soweit zu verbessern, dass sie einen Ausbildungsplatz erhalten. Weitere Informationen bietet die Webseite www.stubi-herne.de

D11 Übergänge

D11.1 Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Die nachstehenden Schülerzahlen, mit denen zum ersten mal örtlich Schülerinnen und Schüler nach dem neuen statistischen Kennwert „Zuwanderungsgeschichte“ erfasst wurden, sind von der RAA im Rahmen einer Erhebung von den Schulleitungen in den Monaten April und Mai 2008 ermittelt worden. Die Daten wurden von den abgebenden Grundschulen bereitgestellt. Da das Anmeldeverfahren bei allen Schulen noch nicht vollständig abgeschlossen war, ergeben sich in den statistischen Zahlen Abweichungen zu den tatsächlich eingetretenen Schülerzahlen zum 01.08.2008. Dennoch liefert die Statistik erstmalig ein verlässliches Bild der in den einzelnen Schulformen vorkommenden Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte.

Angaben zum Übergang zu den weiterführenden Schulen, 2008 (Herne gesamt)

Gegenüberstellung der Gesamtschülerzahl und der Schülerzahl mit Zuwanderungsgeschichte

	Schüler/-innen <u>insgesamt</u>			Schüler/-innen mit Zuwanderungsgeschichte		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Hauptschule	110 100%	75 100%	185 100%	68 62%	50 67%	118 64%
Realschule	213 100%	224 100%	437 100%	80 38%	71 32%	151 35%
Gymnasium	244 100%	245 100%	489 100%	50 20%	36 15%	86 18%
Gesamtschule	223(+1) 100%	209 (+1) 100%	432(+2) 100%	108 48%	98 47%	206 48%
Schülerzahlen insgesamt	791 100%	754 100%	1545(+1) 100%	306 39%	255 34%	561(+1) 36%

Zum Schuljahr 2008/2009 verlassen 1.545 SchülerInnen den Grundschulbereich. Hiervon sind 51,2% männlich und 48,8% weiblich.

36% der Schüler fallen unter den Begriff „Zuwanderungsgeschichte“. In der Statistik 2006/2007 betrug der unter den Begriff „Ausländer“ fallende Anteil der Schüler im Übergang zu den weiterführenden Schulen 27% (zur Problematik des statistischen Begriffs „Ausländer“ siehe Kapitel D 7). Das nunmehr gefundene Kriterium der Zuwanderungsgeschichte ist wesentlich weiter gefasst.

Auffällig ist, dass die Geschlechterverteilung bei SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte deutlich von jener der Gesamtschülerzahl abweicht, nämlich bei 55 zu 45 % liegt. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil der weiblichen Kinder einer Beschulung in Deutschland entzogen wird oder in den Förderschulen aufgenommen wird.

Nachstehend erfolgt eine Betrachtung der einzelnen Schulformen:

Hauptschule:

In der Hauptschule überwiegen insgesamt männliche Schüler, die einen Anteil von rd. 60% einnehmen. Das Verhältnis bei den männlichen Schülern zwischen Kindern ohne und mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 38 zu 62%. Bei den weiblichen Schülerinnen ist das Verhältnis zwischen Schülerinnen ohne zu solchen mit Zuwanderungsgeschichte 33 zu 67%. Die Quote der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte bei dieser Schulform liegt insgesamt bei 64%.

Realschule:

In der Realschule überwiegen die weiblichen Schülerinnen leicht mit 51 zu 49%. Das Verhältnis bei den männlichen Schülern zwischen Kindern ohne und mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 62 zu 38%. Bei den weiblichen Schülerinnen ist das Verhältnis zwischen Schülerinnen ohne zu solchen mit Zuwanderungsgeschichte 68 zu 32%. Im Vergleich zur Hauptschule ist das Verhältnis sowohl bei Jungen als auch Mädchen zwischen Kindern ohne und mit Zuwanderungsgeschichte fast genau umgekehrt. Die Quote der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte bei dieser Schulform liegt insgesamt bei 35%.

Gymnasium:

Beim Gymnasium ist das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen SchülerInnen praktisch ausgeglichen. Das Verhältnis bei den männlichen Schülern zwischen Kindern ohne und mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 80 zu 20%. Bei den weiblichen Schülerinnen ist das Verhältnis zwischen Schülerinnen ohne zu solchen mit Zuwanderungsgeschichte 85 zu 15%. Die Quote der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte bei dieser Schulform liegt insgesamt bei 18%.

Gesamtschule:

An der Gesamtschule überwiegen insgesamt leicht die männlichen Schüler, die einen Anteil von rd. 52% einnehmen. Das Verhältnis bei den männlichen Schülern zwischen Kindern ohne und mit Zuwanderungsgeschichte beträgt 52 zu 48%. Bei den weiblichen Schülerinnen ist das Verhältnis zwischen Schülerinnen ohne zu solchen mit Zuwanderungsgeschichte 53 zu 47%. Die Quote der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte bei dieser Schulform liegt insgesamt bei 48%.

Die nachfolgenden Tabellen liefern Zahlen zum Anteil der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte in den vier Stadtbezirken.

Darüber hinaus geben sie auf Ebene der Stadtbezirke Aufschlüsse über den Anteil von SchülerInnen ohne und mit Zuwanderungsgeschichte in den Schulformen Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Gesamtschule an der Gesamtzahl der jeweiligen SchülerInnen. Zusätzlich ist für jede Schulform und jeden Stadtbezirk der Anteil der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte an den Lernanfängern einer jeden Schulform dargestellt. Auf eine geschlechtsspezifische Betrachtung wurde hierbei verzichtet.

Übergänge von Grundschulen nach Stadtbezirken zu Schulen der Sekundarstufe I zum Schuljahr 2008/2009

SchülerInnen aus Grundschulen im Stadtbezirk	SchülerInnen insgesamt		davon			
			<u>ohne</u> Zuwanderung		<u>mit</u> Zuwanderung	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Wanne	350	100,00%	188	53,71%	162	46,29%
Eickel	279	100,00%	183	65,59%	96	34,41%
Herne-Mitte	561	100,00%	375	66,84%	186	33,16%
Sodingen	345	100,00%	225	65,22%	120	34,78%
Gesamtstädtisch	1535	100,00%	971	62,84%	564	37,16%

Mit ca. 46 Prozent stellen die Grundschulen im Stadtbezirk Wanne den mit Abstand höchsten Anteil an SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Zahlen korrespondieren mit den grafischen Darstellungen in Kap. A1.2, Seite 22 ff. und in Kap. A1.3, S. 30 ff. zum Jugendanteil, Anteil der kinderreichen Familien und Migrantanteil auf Ebene der statistischen Bezirke, in denen die statistischen Bezirke Wanne-Mitte, Bickern und Pluto (neben Horsthausen im Stadtbezirk Sodingen) jeweils die stadtweit höchsten Werte verzeichnen.

Auch in der Sekundarstufe I bevorzugen die meisten Eltern die wohnortnahe Beschulung ihrer Kinder, so dass die Kinder während ihrer weiteren Schullaufbahn in der Regel auf weiterführenden Schulen im selben Stadtbezirk wechseln. Es ist anzunehmen, dass über die verbindliche Schulformempfehlung der Grundschule hinaus auch Faktoren wie z. B. die Länge des Schulwegs innerhalb des Stadtbezirks und die Attraktivität einer Schule für die Wahl der Schulform eine gewisse Rolle spielen.

Die nachfolgenden Berechnungen zeigen für die einzelnen Stadtbezirke die jeweiligen Übergangsquoten von SchülerInnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte auf die verschiedenen Schulformen. Die Annahme, dass die Kinder auf eine weiterführende Schule wechseln, die im selben Stadtbezirk wie die zuvor besuchte Grundschule liegt, ermöglichen Berechnungen, die in beschränktem Maß Rückschlüsse über die Verteilung von SchülerInnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte auf die Eingangsklassen der einzelnen Schulformen in den Stadtbezirken zulassen.

Statistische Zahlen über die tatsächliche Zusammensetzung der Schülerschaft in den 5. Jahrgängen der einzelnen Schulen im Schuljahr 2008/2009 liegen noch nicht vor.

Nach diesen Berechnungen unterscheidet sich die Zusammensetzung der Schülerschaft gleicher Schulformen in den einzelnen Stadtbezirken deutlich:

Übergänge zu Hauptschulen

SchülerInnen aus Grundschulen im Stadtbezirk	Schüler- Innen insgesamt		Zahl und Anteil an den Über- gängen aller				Anteil der Schüler- Innen <u>mit</u> Zuwanderungs- geschichte an allen SchülerInnen
			SchülerInnen <u>ohne</u> Zuwan- derung		SchülerInnen <u>mit</u> Zuwande- rung		
		in %		in %		in %	in %
Wanne	52	14,86%	14	7,45%	38	23,46%	73,08%
Eickel	31	11,11%	10	5,46%	21	21,88%	67,74%
Herne-Mitte	75	13,37%	37	9,87%	38	20,43%	50,67%
Sodingen	28	8,12%	7	3,11%	21	17,50%	75,00%
gesamstädtisch	186	11,86%	68	7,00%	118	20,92%	63,44%

Übergänge zu Realschulen

SchülerInnen aus Grundschu- len im Stadtbezirk	SchülerInnen insgesamt		Zahl und Anteil an den Über- gängen aller				Anteil der Schüler- Innen <u>mit</u> Zuwanderungs- geschichte an allen SchülerInnen
			SchülerInnen <u>ohne</u> Zuwan- derung		SchülerInnen <u>mit</u> Zuwan- derung		
		in %		in %		in %	in %
Wanne	99	28,29%	53	28,19%	46	28,40%	46,46%
Eickel	60	21,51%	44	24,04%	16	16,67%	26,67%
Herne-Mitte	166	29,59%	113	30,13%	53	28,49%	31,93%
Sodingen	112	32,46%	76	33,78%	36	30,00%	32,14%
gesamstädtisch	437	28,47%	286	29,45%	151	36,77%	34,55%

Übergänge zu Gymnasium

SchülerInnen aus Grundschu- len im Stadtbezirk	SchülerInnen insgesamt		Zahl und Anteil an den Über- gängen aller				Anteil der Schüler Innen <u>mit</u> Zuwanderungs- geschichte an allen SchülerInnen
			SchülerInnen <u>ohne</u> Zuwan- derung		SchülerInnen <u>mit</u> Zuwan- derung		
		in %		in %		in %	in %
Wanne	82	23,43%	57	30,32%	25	15,43%	30,49%
Eickel	94	33,69%	74	40,44%	20	20,83%	21,28%
Herne-Mitte	178	31,73%	154	41,07%	24	12,90%	13,48%
Sodingen	119	34,49%	100	44,44%	19	15,83%	15,97%
gesamstädtisch	473	30,81%	385	39,65%	88	15,60%	18,60%

Übergänge zu Gesamtschulen

SchülerInnen aus Grundschu- len im Stadtbezirk	SchülerInnen insgesamt		Zahl und Anteil an den Über- gängen aller				Anteil der Schüler- Innen <u>mit</u> Zuwanderungs- geschichte an allen SchülerIn- nen
			SchülerInnen <u>ohne</u> Zuwan- derung		SchülerInnen <u>mit</u> Zuwan- derung		
		in %		in %		in %	
Wanne	117	33,43%	64	34,04%	53	32,72%	45,30%
Eickel	94	33,69%	55	30,05%	39	40,63%	41,49%
Herne-Mitte	137	24,42%	67	17,87%	70	37,63%	51,09%
Sodingen	86	24,93%	42	18,67%	44	36,67%	51,16%
gesamstädtisch	434	28,27%	228	23,48%	206	36,52%	47,47%

Gravierende Unterschiede im Übergang von Kindern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte ergeben sich bei den Schulformen Hauptschule und Gymnasium:

Während je nach Stadtbezirk nur zwischen 3 und knapp 10 Prozent der Kinder ohne Zuwanderungsgeschichte zur Hauptschule wechseln, wechseln knapp 17 bis über 23 % aller Kinder mit Zuwanderungsgeschichte in diese Schulform, so dass in den Eingangsklassen der Hauptschulen im Schuljahr 2008/2009 der Anteil der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte stadtweit 63 % und je nach Bezirk 50 bis 75 % beträgt.

Zum Gymnasium wechseln in den Bezirken zwischen 30 und 44 Prozent der Kinder ohne Zuwanderungsgeschichte gegenüber ca. 13 bis 21 Prozent mit Zuwanderungsgeschichte. Entsprechend sind in den Eingangsklassen der Gymnasien im Schuljahr 2008/2009 SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte stadtweit nur mit ca. 18 Prozent, davon je nach Bezirk mit ungefähr 13 bis 30 Prozent vertreten.

Bei den Schulformen Realschule und Gesamtschule ist erwartungsgemäß das Verhältnis zwischen SchülerInnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte weitaus ausgeglichener.

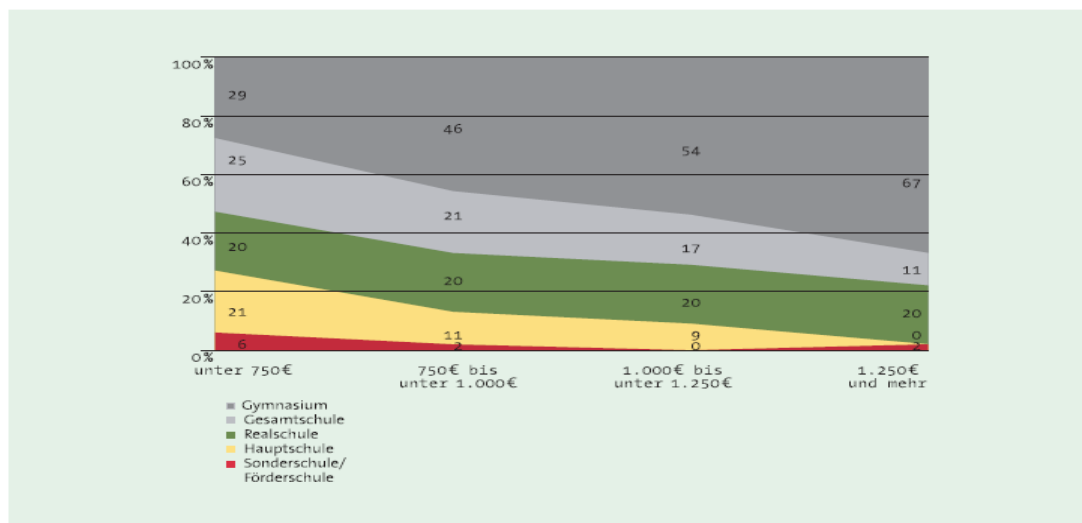
Für die Realschule entscheiden sich zwischen 24 und knapp 31 Prozent der SchülerInnen ohne gegenüber 16 bis 30 Prozent der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. Stadtweit weisen die Eingangsklassen der Realschulen einen Anteil von gut 34 Prozent Zuwanderer-Kindern auf. Die bezirkliche Bandbreite liegt bei 26 bis 46 Prozent.

Zur Gesamtschule gehen zwischen 17 und 34 Prozent der SchülerInnen ohne gegenüber einem Anteil von 32 bis 37 Prozent der SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte. Stadtweit werden die Eingangsklassen der Gesamtschulen von 47 Prozent Zuwanderer-Kindern besucht, in den einzelnen Bezirken von 45 bis 51 Prozent.

Der Familienbericht Herne 2007 verdeutlicht im Abschnitt 9.3.1 „Bildungsbeteiligung“ den Einfluss der Einkommensverhältnisse von Familien auf den schulischen Werdegang der Kinder:

Neben der Staatsangehörigkeit bzw. dem Migrationshintergrund der Schüler/-innen sind weitere soziale Einflussfaktoren und Einflüsse der Familiensituation für die Bildungsbeteiligung wirksam. Eine ganze Reihe sozialwissenschaftlicher Untersuchungen hat bereits gezeigt, dass sich Armut, aber auch der längerfristige Bezug von sozialstaatlichen Transferleistungen oder längere Arbeitslosigkeitsphasen der Eltern negativ auf die Bildungsbeteiligung und den Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen auswirken können. Auch in Herne zeigen sich Zusammenhänge der Bildungsbeteiligung mit der Einkommenssituation und der Lebenslage der Familien.

Der Anteil der Kinder aus Familien mit geringem Einkommen ist in den Klassenstufen der gymnasialen Oberstufe (an Gymnasien und Gesamtschulen) unterdurchschnittlich, was gleichzeitig bedeutet, dass ein unterdurchschnittlicher Anteil dieser Kinder später ein Studium aufnehmen wird. Gleichzeitig besuchen sie überdurchschnittlich häufig eine Haupt- oder Förderschule. Kinder aus Familien mit höheren Einkommen besuchen dagegen sehr viel häufiger ein Gymnasium. In der Einkommensgruppe der Familien mit einem bedarfsgewichteten Einkommen von 1.250 Euro und mehr sind dies gut zwei Drittel der betreffenden Kinder, während keines der Kinder eine Hauptschule besucht.



Quelle, Familienbericht Herne 2007, S. 125

D12 Klassenwiederholungen**D12.1 und D12.2****Anzahl und Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen****Wiederholerinnen und Wiederholer an allgemein bildenden Schulen****a) Herne**

Schulart	Schuljahr 2004/05					Schuljahr 2005/06					Schuljahr 2006/07				
	Schüler/-innen		Wiederholer			Schüler/-innen		Wiederholer			Schüler/-innen		Wiederholer		
	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote
		weibl.		weibl.	insgesamt		weibl.		weibl.	insgesamt		weibl.		weibl.	insgesamt
Grundschulen	6.531	49,6%	101	55,4%	1,55%	6.528	48,8%	71	49,3%	1,09%	6.391	49,0%	79	41,8%	1,24%
Hauptschulen	2.147	45,2%	105	41,0%	4,89%	2.019	47,1%	103	46,6%	5,10%	1.902	46,2%	75	48,0%	3,94%
Realschulen	2.469	50,9%	101	47,5%	4,09%	2.428	52,3%	105	40,0%	4,32%	2.390	51,1%	87	54,0%	3,64%
Gymnasien	4.147	52,0%	157	43,3%	3,79%	4.198	51,8%	154	41,6%	3,67%	4.223	51,1%	159	46,5%	3,77%
Gesamtschulen	3.114	49,9%	79	38,0%	2,54%	3.153	50,6%	75	52,0%	2,38%	3.141	51,4%	129	45,7%	4,11%
Förderschulen*	908	39,8%	28	10,7%	3,08%	912	38,8%	32	40,6%	3,51%	903	36,9%	13	53,8%	1,44%
Insgesamt	19.316	47,5%	571	43,4%	2,96%	19.238	47,7%	540	44,6%	2,81%	18.950	47,5%	542	47,2%	2,86%

* Nicht erfasst sind die Schüler/-innen der Förderschulen für Geistige Entwicklung, der Eingangsklasse der Schule für Sprachbehinderte und der Schule für Kranke, da diese Schüler/-innen keiner Jahrgangsstufe zugeordnet sind.

b) NRW

Schulart	Schuljahr 2004/05					Schuljahr 2005/06					Schuljahr 2006/07				
	Schüler/-innen		Wiederholer			Schüler/-innen		Wiederholer			Schüler/-innen		Wiederholer		
	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote	Anzahl	davon	Anzahl	davon	Quote
		weibl.		weibl.	insgesamt		weibl.		weibl.	insgesamt		weibl.		weibl.	insgesamt
Grundschulen	762.030	49,1%	10.510	44,6%	1,38%	758.130	49,0%	5.890	42,9%	0,78%	762.030	49,1%	8.142	44,4%	1,07%
Hauptschulen	283.584	42,8%	14.103	37,1%	4,97%	267.712	42,8%	13.028	37,6%	4,87%	250.180	42,8%	12.009	37,6%	4,80%
Realschulen	344.387	50,3%	14.041	44,2%	4,08%	337.697	50,1%	14.058	42,9%	4,16%	330.439	49,8%	14.279	42,9%	4,32%
Gymnasien	557.038	53,9%	14.169	42,1%	2,54%	569.077	53,7%	13.946	41,8%	2,45%	579.554	53,7%	15.891	43,4%	2,74%
Gesamtschulen	230.326	49,5%	5.075	44,2%	2,20%	233.348	49,8%	5.071	43,3%	2,17%	232.928	50,1%	5.618	44,6%	2,41%
Förderschulen**	81.300	34,6%	4.306	31,5%	5,30%	79.600	34,8%	4.004	32,3%	5,03%	78.579	34,7%	4.178	32,1%	5,32%
Insgesamt	2.258.665	47,9%	62.204	41,3%	2,75%	2.245.564	48,0%	55.997	40,7%	2,49%	2.233.710	48,0%	60.117	41,6%	2,69%

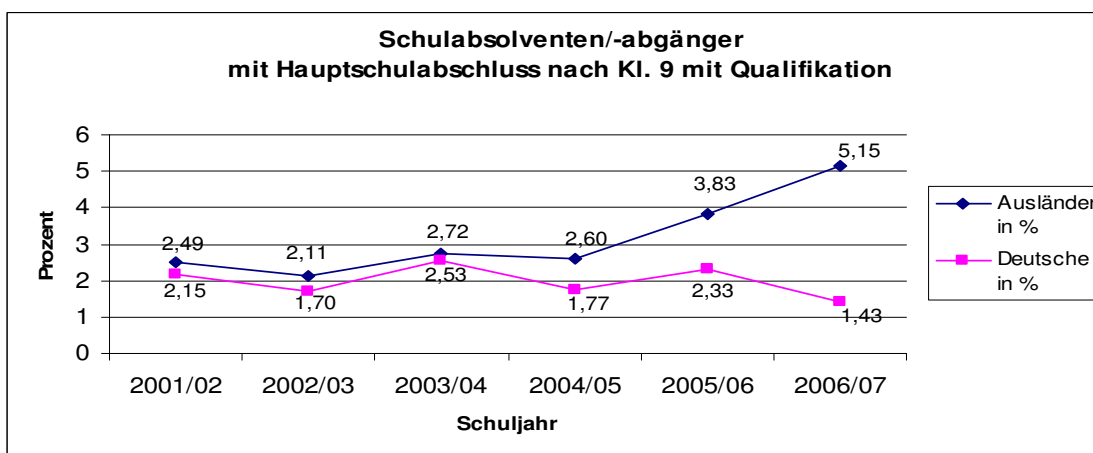
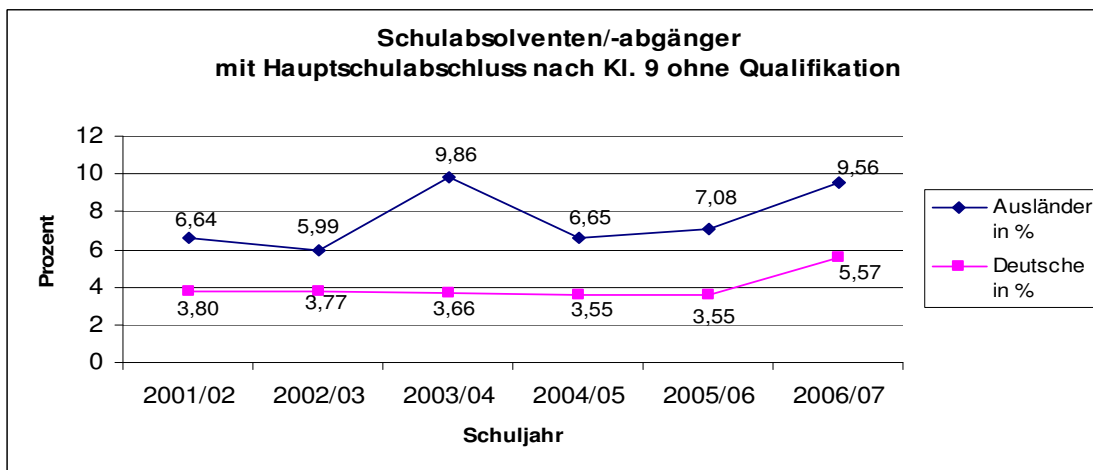
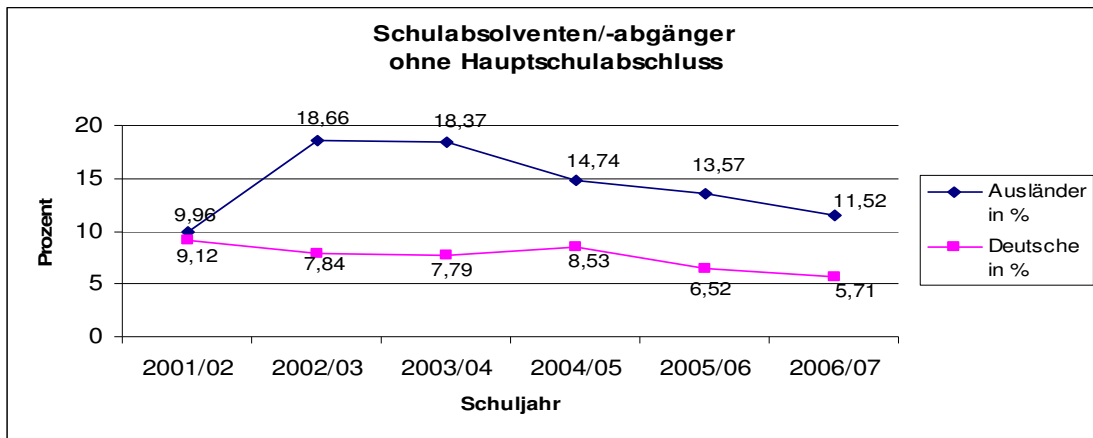
** Um eine Vergleichbarkeit zur Zahl der hier erfassten Herne Förderschüler/-innen zu erhalten, ist die Zahl der Schüler/-innen, die Klassen der Sekundarstufe II (Jahrgangsstufe 11 bis 13) besuchen oder keiner Jahrgangsstufe zugeordnet sind, **nicht** enthalten.

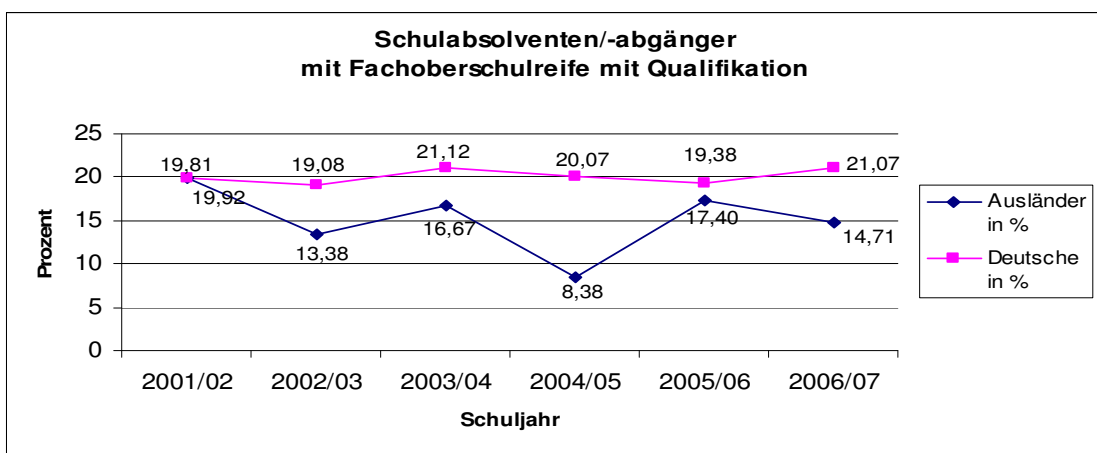
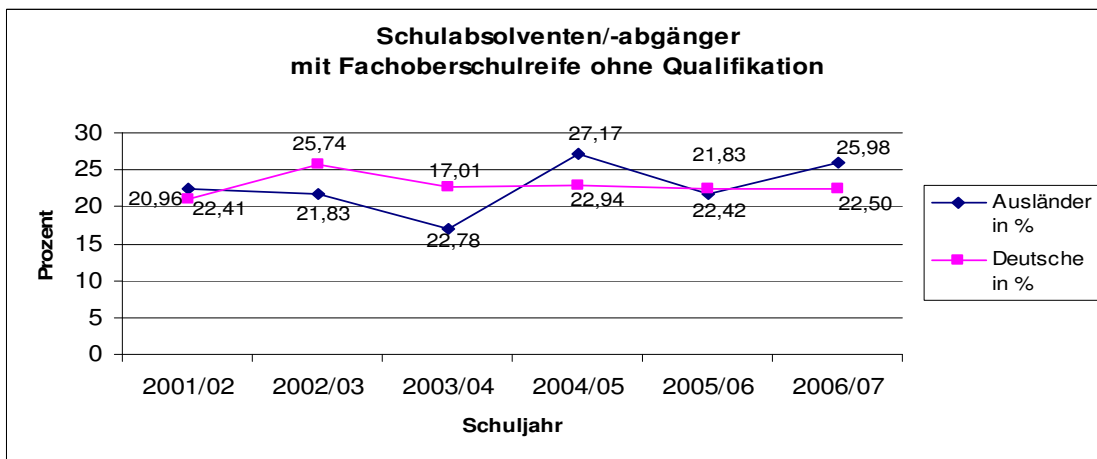
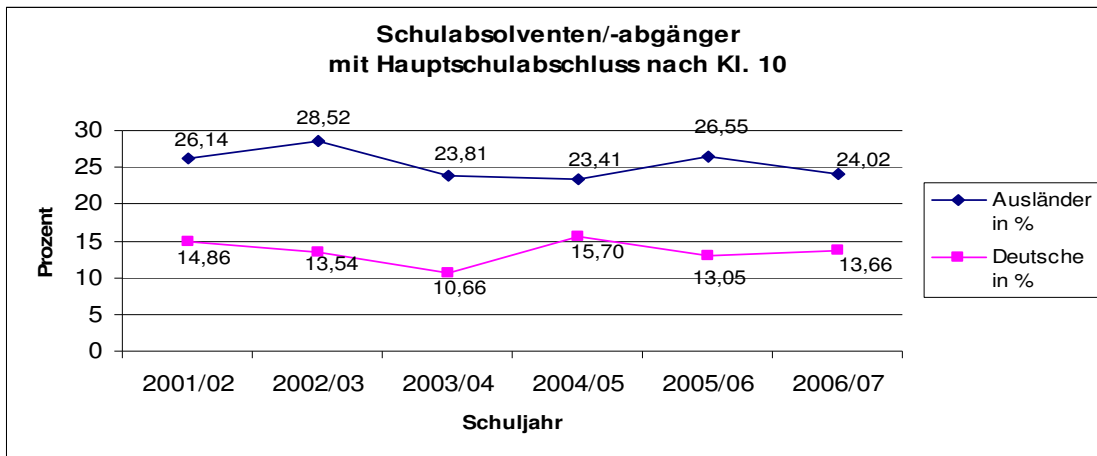
Quelle: Anzahl der Schüler/-innen: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW
Anzahl der Wiederholer/-innen: Schulministerium NRW

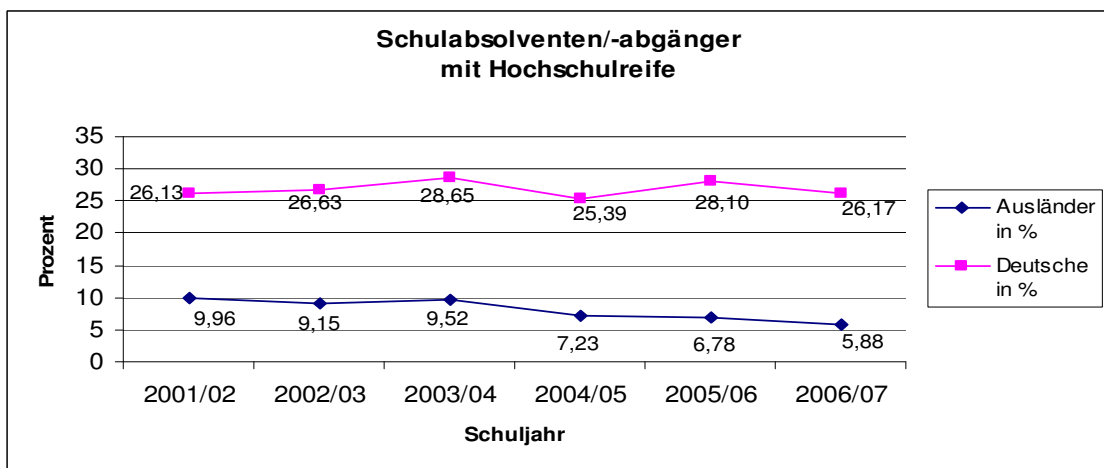
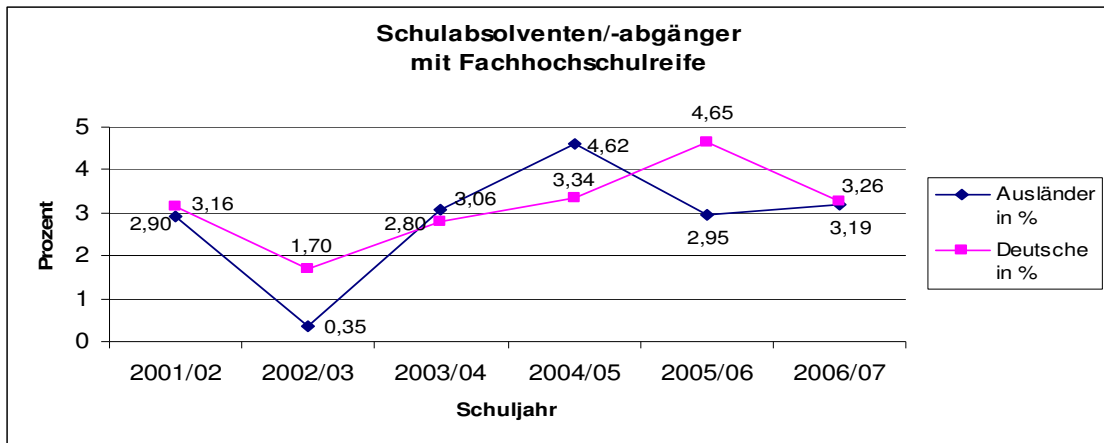
D14 Abschlüsse

D14.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen

allgemeinbildende Schulen ohne Waldorfschule																												
Schulabsolventen/-abgänger (Anzahl) am Ende des Schuljahres nach Abschlussarten																												
Schuljahr		Absolventen/Abgänger			ohne			mit Hauptschulabschl.			mit Hauptschulabschl.			mit Hauptschulabschl.			mit Fachoberschulreife			mit Fachoberschulreife			mit Fachhochschulreife			mit Hochschulreife		
		insgesamt			Hauptschulabschluss			nach Kl.9 ohne Qualifik.			nach Kl. 9 mit Qualifik.			nach Klasse 10			ohne Qualifikation			mit Qualifikation								
		insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
2001/02	Deutsche	1393	711	682	127	78	49	53	34	19	30	15	15	207	126	81	292	160	132	276	121	155	44	21	23	364	156	208
	Ausländer	241	129	112	24	17	7	16	6	10	6	4	2	63	38	25	54	31	23	48	24	24	7	2	5	24	7	17
	insgesamt	1634	840	794	151	95	56	69	40	29	36	19	17	270	164	106	346	191	155	324	145	179	51	23	28	388	163	225
	Ausländer in %	14,7	15,4	14,1	15,9	17,9	12,5	23,2	15,0	34,5	16,7	21,1	11,8	23,3	23,2	23,6	15,6	16,2	14,8	14,8	16,6	13,4	13,7	8,7	17,9	6,2	4,3	7,6
2002/03	Deutsche	1352	665	687	106	54	52	51	29	22	23	10	13	183	99	84	348	195	153	258	121	137	23	6	17	360	151	209
	Ausländer	284	141	143	53	38	15	17	10	7	6	4	2	81	33	48	62	26	36	38	17	21	1	1	0	26,	12,	14,
	insgesamt	1636	806	830	159	92	67	68	39	29	29	14	15	264	132	132	410	221	189	296	138	158	24	7	17	386	163	223
	Ausländer in %	17,4	17,5	17,2	33,3	41,3	22,4	25,0	25,6	24,1	20,7	28,6	13,3	30,7	25,0	36,4	15,1	11,8	19,0	12,8	12,3	13,3	4,2	14,3	0,0	6,7	7,4	6,3
2003/04	Deutsche	1501	766	735	117	71	46	55	35	20	38	24	14	160	96	64	342	199	143	317	135	182	42	14	28	430	200	230
	Ausländer	294	127	167	54	26	28	29	12	17	8	2	6	70	32	38	50	21	29	49	14	35	9	4	5	28	11	17
	insgesamt	1795	893	902	171	97	74	84	47	37	46	26	20	230	128	102	392	220	172	366	149	217	51	18	33	458	211	247
	Ausländer in %	16,4	14,2	18,5	31,6	26,8	37,8	34,5	25,5	45,9	17,4	7,7	30,0	30,4	25,0	37,3	12,8	9,5	16,9	13,4	9,4	16,1	17,6	22,2	15,2	6,1	5,2	6,9
2004/05	Deutsche	1465	764	701	125	77	48	52	35	17	26	13	13	230	126	104	336	197	139	294	134	160	49	19	30	372	170	202
	Ausländer	346	185	161	51	38	13	23	6	17	9	7	2	81	49	32	94	42	52	29	21	8	16	7	9	25	9	16
	insgesamt	1811	949	862	176	115	61	75	41	34	35	20	15	311	175	136	430	239	191	323	155	168	65	26	39	397	179	218
	Ausländer in %	19,1	19,5	18,7	29,0	33,0	21,3	30,7	14,6	50,0	25,7	35,0	13,3	26,0	28,0	23,5	21,9	17,6	27,2	9,0	13,5	4,8	24,6	26,9	23,1	6,3	5,0	7,3
2005/06	Deutsche	1548	744	804	101	63	38	55	30	25	36	16	20	202	126	76	347	163	184	300	125	175	72	34	38	435	187	248
	Ausländer	339	183	156	46	31	15	24	12	12	13	5	8	90	52	38	74	34	40	59	29	30	10	2	8	23	18	5
	insgesamt	1887	927	960	147	94	53	79	42	37	49	21	28	292	178	114	421	197	224	359	154	205	82	36	46	458	205	253
	Ausländer in %	18,0	19,7	16,3	31,3	33,0	28,3	30,4	28,6	32,4	26,5	23,8	28,6	30,8	29,2	33,3	17,6	17,3	17,9	16,4	18,8	14,6	12,2	5,6	17,4	5,0	8,8	2,0
2006/07	Deutsche	1471	755	716	84	52	32	82	52	30	21	8	13	201	107	94	331	218	113	310	154	156	48	21	27	385	188	197
	Ausländer	408	208	200	47	31	16	39	26	13	21	6	15	98	46	52	106	48	58	60	32	28	13	5	8	24	11	13
	Aussiedler	40	22	18	2	2	0	2	2	0	2	0	2	8	5	3	14	7	7	5	3	2	1	1	0	6	2	4
	insgesamt	1919	985	934	133	85	48	123	80	43	44	14	30	307	158	149	451	273	178	375	189	186	62	27	35	415	201	214
	Ausländer in %	21,3	21,1	21,4	35,3	36,5	33,3	31,7	32,5	30,2	47,7	42,9	50,0	31,9	29,1	34,9	23,5	17,6	32,6	16,0	16,9	15,1	21,0	18,5	22,9	5,8	5,5	6,1
	Aussiedler in %	2,1	2,2	1,9	1,5	2,4	0,0	1,6	2,5	0,0	4,5	0,0	6,7	2,6	3,2	2,0	3,1	2,6	3,9	1,3	1,6	1,1	1,6	3,7	0,0	1,4	1,0	1,9
Hinweis: Angaben zu ausgesiedelten Schülern sind erst seit dem Schuljahr 2006/07 verfügbar. Datenquelle: LDS-Statistik																												

Schulabschlussquoten (Prozentwerte) von Deutschen und Ausländern 2001 – 2006 in Herne





D14.2 Schulabgänger/ -gängerinnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I

D15 Kompetenzen

D15.1 Durchschnittliche Punktzahl von Schülerinnen und Schülern bei Vergleichsarbeiten

D16 Evaluation

D16.1 Teilnahme allgemeinbildender Schulen an Fremd- und Selbstevaluation

D17 Bildungs- und Beratungsinstitutionen außerhalb des Schulsystems

„Lernort: Jugendwerkstatt“ in der Jugendkunstschule Wanne-Eickel e. V., eine schulische Ersatzmaßnahme (SEM)

Die schulische Ersatzmaßnahme ist für SchülerInnen ab dem 8. Schulbesuchsjahr eingerichtet. Die Jugendlichen kommen aus unterschiedlichen Schulformen und Jahrgängen der Sekundarstufe I (Hauptschule, Gesamtschule, Förderschule). Sie sind in der Regel zwischen 14 und 17 Jahre alt und rekrutieren sich aus den Klassen 6 bis 9. Die Einzelschicksale der SchülerInnen sind geprägt von Schulversagen an den Stammschulen bis hin zu Schulverweisen wegen aggressiven Verhaltens oder Überweisung wegen Schulverweigerung.

Bei vielen SchülerInnen der Maßnahme sind Defizite in ihrer Persönlichkeitsentwicklung feststellbar. Die Jugendlichen stammen zum Teil aus sozial benachteiligten Familien, Ein-Eltern-Familien oder sind vom Jugendamt fremd untergebracht, z. T. ohne Rückkehroption in die eigene Familie. Sehr oft haben sie Probleme in ihrem schulischen und familiären Umfeld und verfügen über ein gering entwickeltes Regel- und Normenverständnis. Das Lern- und Leistungsverhalten sowie das Unrechtsbewusstsein sind bei ihnen kaum ausgeprägt.

Die Schulische Ersatzmaßnahme „Lernort: Jugendwerkstatt“ will SchülerInnen, die mit der vorwiegend theoretisch ausgerichteten und lehrstoffbezogenen Förderung an Schulen nicht mehr erreicht werden können, eine sinnvolle Alternative bieten. Sie sollen ihre Schulpflicht oder einen Teil dieser auf für sie ansprechendere und praxisnahe Art und Weise beenden können. Den SchülerInnen werden hier lebensweltbezogene Perspektiven aufgezeigt, sie können ihr Erfahrungsspektrum erweitern und werden individuell gefördert.

Das Projekt hat das Ziel, die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und sie an einen geregelten Tagesablauf mit den entsprechenden Pflichten zu gewöhnen. Es soll erreicht werden, dass sie am Ende der Maßnahme regelmäßig am Unterricht ihrer Stammschulen bzw. des Berufskollegs teilnehmen und eine berufliche Perspektive entwickeln können. Durch Verstärkung positiver und Bewusstmachung fehlerhafter Verhaltensweisen soll ihr Werteverständnis und ihr Selbstwertgefühl nachhaltig beeinflusst werden.

„Schulmüde“ Jugendliche, die sich im letzten oder vorletzten Schulbesuchsjahr an Herner Schulen der Sekundarstufe I befinden, werden im Werkstattgebäude der Jugendkunstschule unterrichtet und betreut. Die Beschulung der Lernenden erfolgt an 3 Vormittagen durch einen vom Fachbereich Schule gestellten Pädagogen, der insgesamt 15 Unterrichtsstunden erteilt. An 2 Vormittagen übernimmt der Stützlehrer der Jugendwerkstatt den theoretischen Unterricht. Die praktische Unterweisung erfolgt über werkpädagogische Fachkräfte. Betreut werden die SchülerInnen sowohl durch den schulischen Pädagogen als auch durch den Stützlehrer der JKS.

Die Gesamtmaßnahme Jugendwerkstatt wird zu einem Großteil nach dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW und aus Mitteln der Stadt Herne gefördert. Die Kosten für den Stützlehrer werden aus Zuschüssen der EU und des Landes NRW gedeckt. Eine anteilige Restkostenfinanzierung der 10 bis 12 Maßnahmeplätze für „schulmüde“ Jugendliche erfolgt zurzeit durch eine Spende der Herner Sparkasse. Die anteilige Lehrerstelle für den schulischen Unterricht wird durch den FB Schule gestellt.

Die Maßnahme ist auf ein Schuljahr angelegt. Eine Verlängerung ist möglich. Die TeilnehmerInnen bleiben SchülerInnen ihrer zuletzt besuchten Schule und sind somit auch durch diese versichert. Sie erhalten Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaftslehre, Ethik, Biologie, Erdkunde, Geschichte und Politik. Bis zu 4 Tagen in der Woche werden die SchülerInnen in den Werkstätten der Jugendkunstschule für 2 bis 4 Stunden fachpraktisch angeleitet.

Kompetenzagentur Herne

Die Kompetenzagentur Herne ist eine Einrichtung der Gesellschaft freie Sozialarbeit e. V.. Sie berät, unterstützt und begleitet benachteiligte Jugendliche im Alter von 15 -25 Jahren bei

- Lern- und Leistungsbeeinträchtigung
- Schülmüdigkeit und/oder Verweigerung
- Straffälligkeit
- Wohnungslosigkeit
- instabilem oder fehlendem Familiennetz
- Migrationshintergrund
- problematischem Suchtverhalten

Die gezielte Einzelfallhilfe unter Beteiligung kooperierender externer Beratungsinstitutionen soll den Jugendlichen ihre Möglichkeiten der gesellschaftlichen Reintegration aufzeigen. Die GFS stellt die soziale und berufliche Integration in den in den Mittelpunkt ihrer Arbeit, die durch 3 Schritte gekennzeichnet ist:

Erreichen durch aufsuchende Arbeit und individuelle Begleitung

Halten durch Geduld, Ausdauer, Wertschätzung, Motivation und Zielorientierung

Vermitteln durch Kompetenzfeststellung, passgenauer Planung und individueller Zielvereinbarung.

Mit der Herner Jugendkonferenz wurde Anfang 2008 ein Gremium ins Leben gerufen, das unter Federführung der ARGE die bisher schon vielfältige, aber wenig koordinierte Arbeit der Träger besser aufeinander abstimmen und so der hohen Arbeitslosigkeit junger Menschen bis 25 Jahren begegnen soll. Vertreter aus Arbeitsverwaltung, Stadt, Politik, Bildungsträger, Beratungsstellen, Wirtschaft und Gewerkschaften stellen die Mitglieder dieser Konferenz, die mit ihrer Arbeit zunächst vor allem eine Verbesserung der Ausbildungsstellensituation in Herne erreichen will.

Auf Anregung der Jugendkonferenz hat die Kompetenzagentur Herne einen Informationskatalog für arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen herausgegeben, dessen Inhaltsverzeichnis nachfolgend aufgelistet ist.

Inhaltsverzeichnis

1. Beratung und Vermittlung (rund um Arbeit und Ausbildung)

- 1.1. Berufsberatung
- 1.2. Arbeitsvermittlung
- 1.3. Kompetenzagentur Treffpunkt (GFS)
- 1.4. Beratungsstelle für arbeitslose junge Menschen (AWO UB Ruhr-Mitte)
- 1.5. Jugend in Arbeit plus
- 1.6. Vermittlungsgutschein
- 1.7. Bewerbercenter

2. Berufsvorbereitung

- 2.1. Anlaufstelle für junge Mütter u. Väter in Ausbildung - MiA ViA
- 2.2. berufliche Orientierung u. Qualifizierung für eine Betriebliche Erstausbildung in Teilzeit für junge Mütter u. Väter - BOQ BEAT
- 2.3. Jugendwerkstatt (JKS Wanne-Eickel)
- 2.4. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme - BvB
- 2.5. Aktivierungshilfe – Mit Energie dabei (E.ON)
- 2.6. Berufliche Orientierung – JobAct
- 2.7. Trainingsmaßnahmen
- 2.8. Betriebliche Trainingsmaßnahmen

3. Nachträgliche Schulabschlüsse

- 3.1. Berufsorientierungsjahr/Hauptschulabschluss (Emschertal-Berufskolleg)
- 3.2. Berufliche Qualifizierung durch Dualisierung (BQD)/Hauptschulabschluss (Berufskolleg für Wirtschaft u. Verwaltung)

4. Weiterführende Schulabschlüsse

- 4.1. Berufsgrundschuljahr/FOR (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.2. Berufsgrundschuljahr/FOR (Berufskolleg für Wirtschaft u. Verwaltung)
- 4.3. 2-jährige Berufsfachschule Sozial- u. Gesundheitswesen/FOR u. Kinder-/Sozialpflege (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.4. 1-jährige Berufsfachschule Sozial- u. Gesundheitswesen/FOR Q (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.5. 1-jährige Berufsfachschule /FOR Q (Berufskolleg für Wirtschaft u. Verwaltung)
- 4.6. 2-jährige Berufsfachschule /FOR o. FOR Q (Berufskolleg für Wirtschaft u. Verwaltung)
- 4.7. 3-jährige Berufsfachschule /AHR (Berufskolleg für Wirtschaft u. Verwaltung)
- 4.8. Berufsfachschule Technik FR Elektrotechnik o. Metalltechnik o. Gestaltung/FHR (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.9. 2-jährige Fachoberschule Sozial- u. Gesundheitswesen/FHR (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.10. 2-jährige Berufsfachschule Sozial- u. Gesundheitswesen/FHR (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.11. 4-jährige Fachschule Technik/FHR u. Techniker (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.12. Fachschule Sozialpädagogik/FHR u. Erzieherin (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.13. Informationstechnik/FHR u. Techn. Assistent (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.14. Erzieherin u. AHR (Emschertal-Berufskolleg)
- 4.15. AHR u. berufl. Kenntnisse Maschinenbautechnik (Emschertal-Berufskolleg)

5. Berufsausbildung

- 5.1. Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)
- 5.2. Dritter Weg in die Berufsausbildung
- 5.3. Ausbildungsmanagement (Beratung von potentiellen Ausbildungsbetrieben)
- 5.4. Ausbildungsbegleitende Hilfen

6. Beschäftigung und Qualifizierung

- 6.1. Lernort Jugendwerkstatt (JKS Wanne-Eickel)
- 6.2. Werkstattjahr (GBH, IB Herne, Bildungszentrum Herne, FAA, Artifex)
- 6.3. Betriebliche Einstiegsqualifizierung – (Förderung des Arbeitgebers)
- 6.4. Qualifizierungszuschuss für jüngere Arbeitnehmer – (Förderung des Arbeitgebers)
- 6.5. Sprungbrett – AGH Entgeltvariante
- 6.6. Mobilitätshilfen (individuelle Förderung bei Arbeitsaufnahme)
- 6.7. Unterstützung der Beratung und Vermittlung (UBV)
- 6.8. Sonstige weitere Leistungen zur Sicherstellung einer Arbeitsaufnahme (individuelle Förderung bei Arbeitsaufnahme)
- 6.9. Beschäftigungsförderung / Job Perspektive – für Hilfebedürftige mit multiplen Vermittlungshemmnissen (Förderung des Arbeitgebers)
- 6.10. Eingliederungszuschuss (Förderung des Arbeitgebers)
- 6.11. Förderung der beruflichen Weiterbildung

7. Beratung und Information

- 7.1. Psychosoziale Betreuung für suchtmittelkonsumierende/-abhängige Jugendliche (Kadesch gGmbH / JKD e. V.)
- 7.2. Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme und Familienplanung (Stadt Herne)
- 7.3. Schuldnerberatung Herne
- 7.4. Amt für Ausbildungsförderung (Stadt Herne)
- 7.5. Herner Tageseltern
- 7.6. Herner Tafel
- 7.7. Mittagstisch für Kinder OASE
- 7.8. Schlaf am Zug (Notschlafstelle für Jugendliche in Bochum)
- 7.9. Bürgerlokal Herne
- 7.10. Bürgerlokal Wanne
- 7.11. Verbraucherzentrale
- 7.12. Stadtjugendring Herne
- 7.13. Stadtsportbund
- 7.14. Jugendamt
- 7.15. RAA Herne - Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien

E. Berufliche Bildung

a. Berufliche Schulen

E6 Bildungseinrichtungen

E6.1 Anzahl, Trägerschaft und Größe der beruflichen Schulen

Innerhalb des Stadtgebietes befinden sich drei berufsbildende Schulen, davon 2 in städtischer Trägerschaft:

- Das Emschertal-Berufskolleg mit den beiden Standorten Steinstraße und Westring
- Das Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung am Westring

Der Freien Waldorfschule Hiberniaschule an der Holsterhauser Straße ist das Hibernia-Kolleg als drittes Berufskolleg angegliedert.

E7 Bildungsteilnahme**E7.1 SchülerInnen und Schülerzahlen nach Schulart an beruflichen Schulen**

Berufskollegs - Schuljahr 2007/2008

Berufskollegs			Emschertal - Berufskolleg			Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Herne			Berufskollegs insgesamt		
			Schüler/-innen			Schüler/-innen			Schüler/-innen		
			insgesamt	davon Ausländer/-innen		insgesamt	davon Ausländer/-innen			davon Ausländer/-innen	
					v. H.			v. H.			v. H.
Berufs- schule	Allgemeine Klassen		897	151	16,8%	806	77	9,6%	1.703	228	13,4%
	Bezirksfachklassen		20	0	0,0%	356	35	9,8%	376	35	9,3%
	Insgesamt		917	151	16,5%	1.162	112	9,6%	2.079	263	12,7%
Werkstattjahr			114	16	14,0%	24	8	33,3%	138	24	17,4%
Berufsorientierungsjahr			38	14	36,8%	0	0	0,0%	38	14	36,8%
Berufsgrundschuljahr			258	38	14,7%	65	17	26,2%	323	55	17,0%
Berufs-fach- schulen (BFS) / Fach- schulen		2jähr. BFS f. Wirtschaft und Verwaltung				126	34	27,0%	126	34	27,0%
		2jähr. Höhere BFS f. Wirtschaft und Verwaltung				331	65	19,6%	331	65	19,6%
		3jähr. Höhere BFS mit gymnasialer Oberstufe				105	15	14,3%	105	15	14,3%
		1jährige Höhere BFS für Abiturienten				0	0	0,0%	0	0	0,0%
		3jähr. Höhere BFS / Kaufm. Ass. für Fremdspr.				116	14	12,1%	116	14	12,1%
		1jähr. BFS für Wirtschaft und Verwaltung				122	41	33,6%	122	41	33,6%
		Fachschule für Wirtschaft				0	0	0,0%	0	0	0,0%
	Sozial- und Gesund- heitswesen	2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Sozialhelfer)	43	3	7,0%				43	3	7,0%
		2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Kinderpf.)	42	8	19,0%				42	8	19,0%
		1jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Gesundheit)	32	7	21,9%				32	7	21,9%
		FS für Sozial- und Gesundheitswesen	87	3	3,4%				87	3	3,4%
		FS für Sozial- und Gesundheitswesen / AHR	71	2	2,8%				71	2	2,8%
	Technik	Höhere BFS f. Informationstechn. Assistenten	71	2	2,8%				71	2	2,8%
		2jähr. Höhere BFS für Metalltechnik	37	8	21,6%				37	8	21,6%
		2jähr. Höhere BFS für Elektrotechnik	29	10	34,5%				29	10	34,5%
		2jähr. Höhere BFS für Gestaltung	58	2	3,4%				58	2	3,4%
		Fachschule für Informatik	3	0	0,0%				3	0	0,0%
	Insgesamt		473	45	9,5%	800	169	21,1%	1.273	214	16,8%
	Fachober- schulen	Sozialpädagogik und Sozialarbeit		166	15	9,0%	0	0	0,0%	166	15
Insgesamt			1.966	279	14,2%	2.051	306	14,9%	4.017	585	14,6%

Einzig berufsbildende Schule in privater Trägerschaft ist die freie Waldorfschule Hiberniaschule als staatlich anerkannte Gesamtschule eigener Art nach der Pädagogik Rudolf Steiners in Trägerschaft des Schulvereins der Hiberniaschule e. V.
Eine mehrjährige praktische Ausbildung fester Bestandteil des Lehr- und Ausbildungsplans der Hibernia-Schule. Diese gliedert sich in die zwei Bereiche Berufsgrundstufe (7. bis 10. Klasse) und in die Berufsfachstufe (11. und 12. Klasse), die mit einer staatlich anerkannten Prüfung, die dem Gesellenbrief gleichgestellt ist, abschließt.

Berufsbildender Bereich der Hiberniaschule	alle Schüler/-innen	Ausländer/-innen	Aussiedler/-innen	Ausländer/-innen u. Aussiedler/-innen
		v. H.	v. H.	v. H.
	263 keine Angaben		keine Angaben	keine Angaben

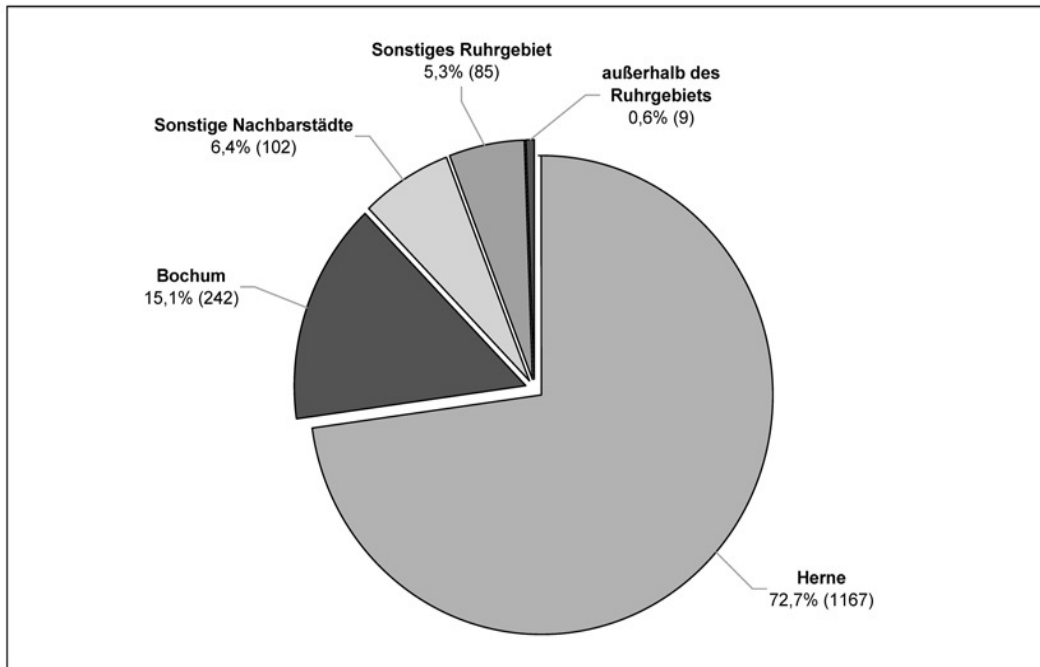
E7.2 Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems und
E7.3 Anteile der Teilbereiche des Berufsbildungssystems an den Schülerinnen- und Schülerzahlen

51,8 Prozent aller SchülerInnen der städtischen Berufskollegs besuchen im Rahmen einer dualen Berufsausbildung die allgemeinen und Bezirksfachklassen der Berufsschule. 12,4 Prozent nehmen an Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz teil, 31,6 Prozent sind Vollzeitschüler der Berufsfachschulen und Fachschulen und weitere 4,1 Prozent besuchen die Fachoberschule für Sozialpädagogik.

Teilbereiche des Berufsbildungssystems (Schuljahr 2007/2008)		Schüler- zahl nach Teilbereich	Anteil nach Teilbereich
Berufsschule	Allgemeine Klassen	1703	42,4%
	Bezirksfachklassen	376	9,4%
	Insgesamt	2079	51,8%
Maßnahmen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz	Werkstattjahr	138	3,4%
	Berufsorientierungsjahr	38	0,9%
	Berufsgrundschuljahr	323	8,0%
	Insgesamt	499	12,4%
Kaufmännischer Bereich	2jähr. BFS f. Wirtschaft und Verwaltung	126	3,1%
	2jähr. Höhere BFS f. Wirtschaft und Verwaltung	331	8,2%
	3jähr. Höhere BFS mit gymnasialer Oberstufe	105	2,6%
	1jährige Höhere BFS für Abiturienten	0	0,0%
	3jähr. Höhere BFS / Kaufm. Ass. für Fremdspr.	116	2,9%
	1jähr. BFS für Wirtschaft und Verwaltung	122	3,0%
	Fachschule für Wirtschaft	0	0,0%
	Insgesamt	800	19,9%
Sozial- und Ge- sundheitswesen	2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Sozialhelfer)	43	1,1%
	2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Kinderpfl.)	42	1,0%
	1jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Gesundheit)	32	0,8%
	FS für Sozial- und Gesundheitswesen	87	2,2%
	FS für Sozial- und Gesundheitswesen / AHR	71	1,8%
	Insgesamt	275	6,8%
Technischer Bereich	Höhere BFS f. Informationstechn. Assistenten	71	1,8%
	2jähr. Höhere BFS für Metalltechnik	37	0,9%
	2jähr. Höhere BFS für Elektrotechnik	29	0,7%
	2jähr. Höhere BFS für Gestaltung	58	1,4%
	Fachschule für Informatik	3	0,1%
	Insgesamt	198	4,9%
Sozial- pädagogischer Bereich	FOS für Sozialpädagogik und Sozialarbeit	166	4,1%
Insgesamt		4.017	100,0%

E7.4 Anteil der Bildungspendler/-innen an beruflichen Schulen

Die Angaben beschränken sich auf die Schülerschaft des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung im Schuljahr 2006/2007.



Quelle: „Bildungsbeteiligung und Sozialstruktur im beruflichen Schulsystem“, Hrsg.: Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum

E7 Bildungsteilnahme**E7.5 Auszubildende nach Berufsgruppen****E7.6 Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Auszubildenden****E7.7 Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung****E7.8 Ausbildungsquote****E7.9 Anteil der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten****E9 Bildungspersonal****E 9.1 Ausstattung mit pädagogischen Personal an beruflichen Schulen**

E10 Bildungszeit / Unterricht

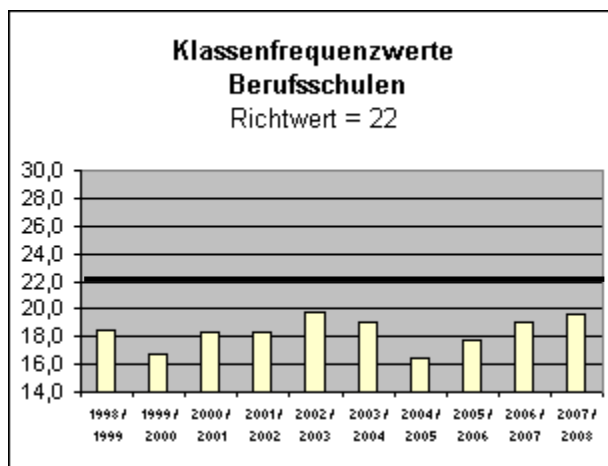
E10.1 Schülerinnen und Schüler je Klasse an beruflichen Schulen

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken geben Aufschluss über die durchschnittlichen Klassenfrequenzwerte unterteilt nach Berufsschule, Berufsfachschule und Fachschule, Fachoberschule, Berufsgrundschuljahr und Berufsorientierungsjahr. Für die Fachoberschule liegen die Klassenfrequenzwerte durchgängig über dem Richtwert von 22. Bei allen anderen Schultypen liegen die Klassenfrequenzwerte bis auf leichte Überschreitungen in einzelnen Schuljahren unterhalb des jeweiligen Richtwerts.

Darstellung der Klassenfrequenzen

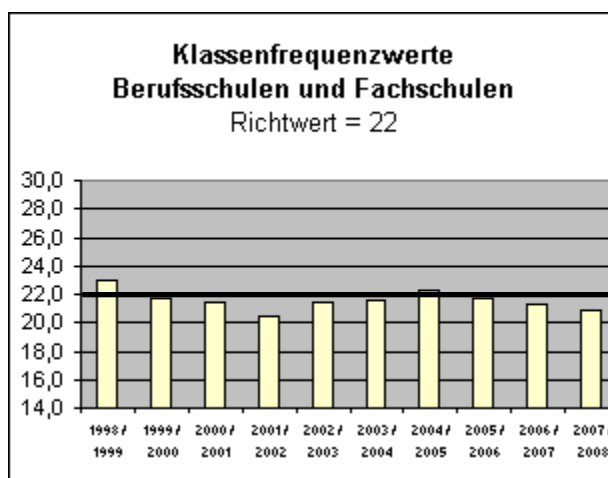
Berufsschulen

Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	2412	131	18,4
1999 / 2000	2496	149	16,8
2000 / 2001	2393	131	18,3
2001 / 2002	2513	137	18,3
2002 / 2003	2514	127	19,8
2003 / 2004	2350	123	19,1
2004 / 2005	2104	128	16,4
2005 / 2006	2067	116	17,8
2006 / 2007	2108	111	19,0
2007 / 2008	2079	106	19,6



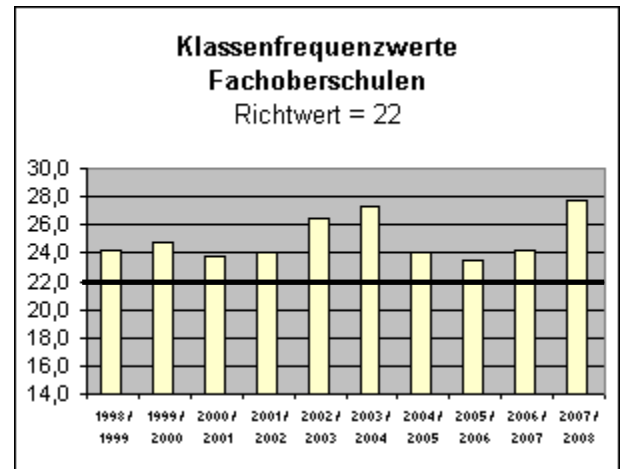
Berufsfachschulen und Fachschulen

Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	1080	47	23,0
1999 / 2000	998	46	21,7
2000 / 2001	1048	49	21,4
2001 / 2002	1082	53	20,4
2002 / 2003	1158	54	21,4
2003 / 2004	1291	60	21,5
2004 / 2005	1335	60	22,3
2005 / 2006	1371	63	21,8
2006 / 2007	1382	65	21,3
2007 / 2008	1273	61	20,9

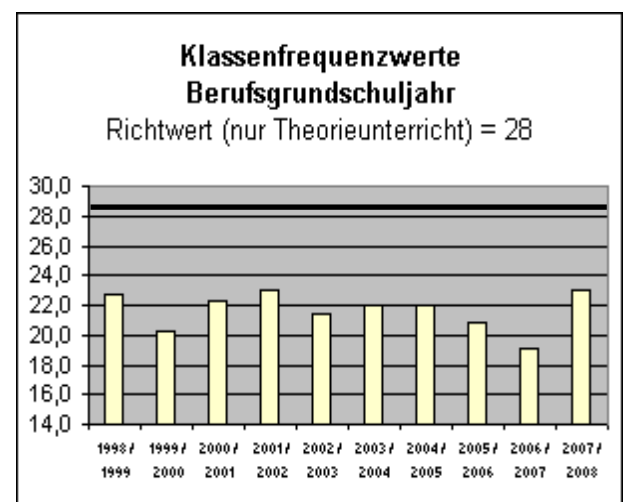


Fachoberschulen

Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	97	4	24,3
1999 / 2000	99	4	24,8
2000 / 2001	95	4	23,8
2001 / 2002	96	4	24,0
2002 / 2003	106	4	26,5
2003 / 2004	109	4	27,3
2004 / 2005	120	5	24,0
2005 / 2006	141	6	23,5
2006 / 2007	145	6	24,2
2007 / 2008	166	6	27,7

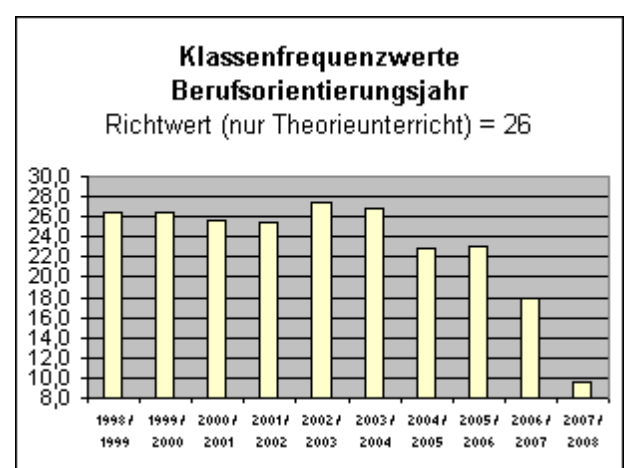
**Berufsgrundschuljahr**

Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	136	6	22,7
1999 / 2000	142	7	20,3
2000 / 2001	178	8	22,3
2001 / 2002	184	8	23,0
2002 / 2003	171	8	21,4
2003 / 2004	198	9	22,0
2004 / 2005	242	11	22,0
2005 / 2006	292	14	20,9
2006 / 2007	267	14	19,1
2007 / 2008	323	14	23,1

**Berufsorientierungsjahr**

(bis Schuljahr 2005 / 2006: Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr)

Schuljahr	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klassen- frequenz
1998 / 1999	106	4	26,5
1999 / 2000	106	4	26,5
2000 / 2001	128	5	25,6
2001 / 2002	102	4	25,5
2002 / 2003	110	4	27,5
2003 / 2004	107	4	26,8
2004 / 2005	137	6	22,8
2005 / 2006	92	4	23,0
2006 / 2007	72	4	18,0
2007 / 2008	38	4	9,5



Die durchschnittliche Klassenfrequenz für alle jeweils an einer Schule angebotenen Bildungsgänge ist bei den städtischen Berufskollegs mit 20,7 SchülerInnen pro Klasse am Emschertal-Berufskolleg und 20,5 SchülerInnen pro Klasse am Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung nahezu gleich. Lediglich die Klassen des Werkstattjahrs und der Fachoberschule am Emschertal-Berufskolleg haben auffällig hohe Schülerzahlen zu verzeichnen.

Klassenfrequenzen der beiden städtischen Berufskollegs im Vergleich

Berufskollegs (Schuljahr 2007/2008)			Emschertal – Berufskolleg der Stadt Herne			Berufskolleg für Wirtschaft und Ver- waltung der Stadt Herne		
			Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klas- sen- fre- quenz	Schüler- zahl	Anzahl Klassen	Klas- sen- fre- quenz
Berufs- schule	Allgemeine Klassen		897	46	19,5	806	38	21,2
	Bezirksfachklassen		20	1	20,0	356	21	17,0
	Insgesamt		917	47	19,5	1.162	59	19,7
Werkstattjahr			114	3	38,0	24	1	24,0
Berufsorientierungsjahr			38	4	9,5	0	0	0,0
Berufsgrundschuljahr			258	11	23,5	65	3	21,7
Berufs- fach- schulen (BFS) / Fach- schulen		2jähr. BFS f. Wirtschaft und Verwaltung				126	6	21,0
		2jähr. Höhere BFS f. Wirtschaft und Verwaltung				331	15	22,1
		3jähr. Höhere BFS mit gymnasialer Oberstufe				105	6	17,5
		1jährige Höhere BFS für Abiturienten				0	0	0,0
		3jähr. Höhere BFS / Kaufm. Ass. für Fremdspr.				116	6	19,3
		1jähr. BFS für Wirtschaft und Verwaltung				122	4	30,5
		Fachschule für Wirtschaft				0	0	0,0
	Sozial- und Ge- sund- heits- wesen	2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Sozialhelfer)	43	2	21,5			
		2jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Kinderpfl.)	42	2	21,0			
		1jähr. BFS für Sozial- und Gesundheitswesen (Gesundheit)	32	1	32,0			
		FS für Sozial- und Gesundheitswesen	87	4	21,8			
		FS für Sozial- und Gesundheitswesen / AHR	71	3	23,7			
	Technik	Höhere BFS f. Informationstechn. Assistenten	71	4	17,8			
		2jähr. Höhere BFS für Metalltechnik	37	2	18,5			
		2jähr. Höhere BFS für Elektrotechnik	29	2	14,5			
		2jähr. Höhere BFS für Gestaltung	58	3	19,3			
		Fachschule für Informatik	3	1	3,0			
	Insgesamt		473	24	19,7	800	37	21,6
Fach- ober- schulen	Sozialpädagogik und Sozialarbeit		166	6	27,7	0	0	0,0
Insgesamt			1.96	95	20,7	2.051	100	20,5

E10.2 Unterrichtsstunden je Klasse an beruflichen Schulen**E10.3 Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an beruflichen Schulen****E10.4 Betreuungsrelation an beruflichen Schulen****E11.1 Schulische Herkunft der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen**

Zur schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler liegen für die Berufskollegs der Stadt Herne zurzeit keine Angaben vor.

E11.2 Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler und Schülerinnen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems

Die Zahlen sind ebenfalls der in 2008 vom Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum herausgegebenen Studie „Bildungsbeteiligung und Sozialstruktur im beruflichen Schulsystem“ entnommen. Sie beschränken sich auf die in Herne lebenden Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung im Schuljahr 2006/2007, die ca. 72 Prozent der Schülerschaft stellen. Als Eingangsqualifikation definiert wurde der bei Eintritt in das Berufskolleg bereits erworbene allgemeinbildende Abschluss.

Danach verfügten von 1.148 befragten, in Herne wohnhaften Schülern über eine

- niedrige Eingangsqualifikation (ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss) 15,94 %
- mittlere Eingangsqualifikation (Fachoberschulreife) 65,21 %
- hohe Eingangsqualifikation (allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife) 17,22 %.

E 14 Abschlüsse

E14.1 An beruflichen Schulen erworbene Schulabschlüsse

Abschlüsse der SchülerInnen (2008) am Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung

Bildungsgang	Art des Abschlusses	Menge
Berufsschule (Duales System)	Berufsschulabschluss	270
	Berufsschulabschluss + Mittlerer Bildungsabschluss (= FOR)	1
Berufsgrundschuljahr	Berufsgrundbildung	8
	Berufsgrundbildung + Hauptschulabschluss nach Klasse 10	1
	Berufsgrundbildung + FOR	18
BVB (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen)	Abschlusszeugnis	32
	Abschlusszeugnis + Hauptschulabschluss	4
Bekosch + BQD (Berufl. Qualifizierung durch Dualisierung)	Abschlusszeugnis	16
	Abschlusszeugnis + Hauptschulabschluss	3
Handelsschule, zweijährig	Berufsgrundbildung + FOR	42
	Berufsgrundbildung + FOR + Qualifikation	4
Einjährige Handelsschule	Berufsgrundbildung	58
	Berufsgrundbildung + FOR + Qualifikation	32
Kaufmännische Assistenten Fremdsprachen	Abschluss + FHR + Berufsabschluss nach Landesrecht	10
Kaufmännische Assistenten Informationsverarbeitung	Abschluss + FHR + Berufsabschluss nach Landesrecht	20
Höhere Handelsschule	Berufliche Kenntnisse	32
	Erweiterte berufliche Kenntnisse	1
	Erweiterte berufliche Kenntnisse + FHR (schulischer Teil)	81
AHR-Bildungsgang (Gymnasiale Oberstufe)	FHR (schulischer Teil)	12
	Allgemeine Hochschulreife	29
SchülerInnen mit Abschluss insgesamt:		674
davon nur mit allgemeinbildendem Abschluss		41
davon nur mit berufsbildendem Abschluss		417
davon mit kombiniertem Abschluss		216

Abschlüsse der SchülerInnen (2008)
am Emschertal-Berufskolleg

Art des Abschlusses	Menge
Hauptschulabschluss	31
Fachhochschulreife (schulischer Teil)	31
Fachhochschulreife	72
Abschlusszeugnis	60
Abschlusszeugnis + Hauptschulabschluss	46
Berufsgrundbildung	64
Berufsgrundbildung + Hauptschulabschluss nach Klasse 10	15
Berufsgrundbildung + Mittlerer Abschluss (FOR)	163
Berufsgrundbildung + Mittlerer Abschluss (FOR + Qualifikation)	24
Berufsschul- + Hauptschulabschluss nach Klasse 10	52
Berufliche Kenntnisse + Allgemeine Hochschulreife	20
Berufsabschluss	119
Berufsabschluss+ + Mittlerer Abschluss (FOR)	9
Berufsabschluss+ + Mittlerer Abschluss (FOR + Qualifikation)	11
SchülerInnen mit Abschluss insgesamt:	717
davon nur mit allgemeinbildendem Abschluss	134
davon nur mit berufsbildendem Abschluss	243
davon mit kombiniertem Abschluss	340

FOR = Fachoberschulreife (Mittlerer Bildungsabschluss)

FHR = Fachhochschulreife

AHR = Allgemeine Hochschulreife

Neben den allgemeinbildenden Abschlüssen Hauptschulabschluss (zum Teil nach Klasse 10), Fachoberschulreife (zum Teil mit Qualifikation), Fachhochschulreife und Allgemeiner Hochschulreife werden je nach Ausbildungsgang spezifische, eigenständige (Berufs-) Abschlüsse erteilt.

E14.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge

Die an den Berufskollegs geführte Statistik erfasst zwar die SchülerInnen, die einen Bildungsgang abbrechen bzw. ohne Abschluss verlassen. Dabei erfolgt die Meldung für das Schuljahr, in dem der Bildungsgang abgebrochen wurde. Wegen der unterschiedlichen Dauer der Bildungsgänge (1 Jahr bis 3 Jahre) lassen sich systembedingt die Abbrecher jedoch nachträglich nicht ohne weiteres bestimmten Einschulungsjahrgängen zuordnen. Das Verhältnis der Abbrecher zu den SchülerInnen, die im Jahr 2008 einen unter D14.1 genannten Ausbildungsgang abgeschlossen haben, kann daher nicht ermittelt werden. Aussagen über die Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge können daher nicht getroffen werden.

E16 Evaluation

E16.1 Teilnahme beruflicher Schulen an Fremd- und Selbstevaluation

b. Duale Berufsausbildung

E6 Bildungseinrichtungen

E6.2 Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstätten nach Wirtschaftszweigen

E6.3 Ausbildungsbetriebsquote

E7 Bildungsteilnahme

E7.5 Auszubildende nach Berufsgruppen

E7.6 Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Auszubildenden

E7.7 Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung

E7.8 Ausbildungsquote

E7.9 Anteil der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten

E11 Übergänge

E11.1 Schulische Herkunft der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen

Zur schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler liegen für die Berufskollegs der Stadt Herne zurzeit keine Angaben vor.

E11.2 Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler und Schülerinnen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems

Die Zahlen sind ebenfalls der in 2008 vom Forschungsinstitut Arbeit, Bildung, Partizipation an der Ruhr-Universität Bochum herausgegebenen Studie „Bildungsbeteiligung und Sozialstruktur im beruflichen Schulsystem“ entnommen. Sie beschränken sich auf die in Herne lebenden Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung im Schuljahr 2006/2007, die ca. 72 Prozent der Schülerschaft stellen. Als Eingangsqualifikation definiert wurde der bei Eintritt in das Berufskolleg bereits erworbene allgemeinbildende Abschluss.

Danach verfügten von 1.148 befragten, in Herne wohnhaften Schülern über eine

- niedrige Eingangsqualifikation
(ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss) 15,94 %
- mittlere Eingangsqualifikation
(Fachoberschulreife) 65,21 %
- hohe Eingangsqualifikation
(allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife) 17,22 %.

E11.3 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen**E11.4 Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge****E14 Abschlüsse****E14.3 Vertragsauflösungsquote****F Hochschulen****F6 Bildungseinrichtungen****F6.1 Anzahl der Hochschulen****F7 Bildungsteilnahme****F7.1 Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet****G Weiterbildungsbereich****a. Volkshochschulen**

Die Volkshochschulen (VHS) stellen einen wichtigen Teil des kulturellen Angebots einer Kommune dar. Der besonderen Stellung der VHS hat der Gesetzgeber durch das Weiterbildungsgesetz NRW Rechnung getragen, in dem er die Weiterbildung zur kommunalen Pflichtaufgabe erklärt hat.

Das Bild der VHS hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Neben den klassischen Weiterbildungsangeboten im Sprach-, Kreativ- und Gesundheitsbereich haben sich die Volkshochschulen als Weiterbildungseinrichtung für die berufliche Bildung und im Bereich der Integration von Migrant(inn)en etabliert. Einen weiteren wichtigen Baustein bilden die Kurse zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen, die an vielen Volkshochschulen angeboten werden.

G5 Bildungsausgaben

G5.1 Finanzierungsstruktur der Volkshochschulen

Teilnehmerentgelte	414.000,00 €	22,6 %
Bundesmittel	150.000,00 €	8,2 %
EU-Mittel	58.000,00 €	3,2 %
Sonstige Einnahmen	73.000,00 €	4,0 %
Kommunaler Anteil	810.000,00 €	44,3 %
Landesmittel	325.000,00 €	17,7 %
	-----	-----
	1.830.000,00 €	100,0 %

G5.2 Öffentlicher Zuschuss je Teilnahmefall an Volkshochschulen

Für das Jahr 2007 verzeichnete die VHS Herne 14.502 Teilnehmer (Belegungen).

Der kommunale Zuschuss betrug je Teilnahmefall	55,85 €.
Die sonstigen öffentlichen Zuschüsse betrugen	<u>36,75 €.</u>
Der öffentliche Zuschuss je Teilnahmefall belief sich auf	92,60 €.

G6 Bildungseinrichtungen**G6.1 Anzahl der Volkshochschulen**

1 Volkshochschule (mit 2 Geschäftsstellen)

G6.2 Angebotsstruktur der Volkshochschulen

Gesellschaft – Politik – Umwelt	140 Veranstaltungen	474,00 UStd.
Kultur – Gestalten	113 Veranstaltungen	1.856,00 UStd.
Gesundheit	261 Veranstaltungen	4.423,00 UStd.
Sprachen	418 Veranstaltungen	14.664,00 UStd.
Arbeit – Beruf	156 Veranstaltungen	2.568,00 UStd.
Grundbildung – Schulabschlüsse	31 Veranstaltungen	5.617,00 UStd.
Auftrags- und Vertragsmaßnahmen	75 Veranstaltungen	4.366,00 UStd.
-----		-----
	1.194 Veranstaltungen	33.968,00 UStd.

Prozentuale Verteilung der Unterrichtsstunden 2006		
Programmbereiche	Unterrichtsstunden	Anteil
Schulabschlüsse	2.539	8,3%
Alphabetisierung/Grundbildung	1.064	3,5%
Gesellschaft, Politik, Umwelt	900	3,0%
Berufliche Bildung/EDV	2.785	9,2%
Deutsch als Fremdsprache	7.241	23,8%
Fremdsprachen	6.622	21,8%
Kulturelle Bildung	1.653	5,4%
Kochen - Ernährung	571	1,9%
Gesundheit	4.503	14,8%

G7 Bildungsteilnahme**G7.1 VHS-Teilnahmefälle je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen**

VHS-Teilnahmefälle je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen = 86,09

G7.2 Teilnahmequoten an Volkshochschulen

Teilnahmequoten an der Volkshochschule = 8,6 %

G7.3 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen

Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an der Volkshochschule = 12,15

G9 Bildungspersonal

G9.1 Struktur der Lehrkräfte an Volkshochschulen

Anzahl der Dozenten/Dozentinnen pro Jahr	388
männlich	145
weiblich	243

G10 Bildungszeit / Unterricht

G10.1 Zahl der Unterrichtsstunden je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen

188 UStd./pro Einwohner/Einwohnerinnen

G10.2 Unterrichtsstunden je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen

Die VHS hat 5,5 Stellen für hauptberuflich pädagogische Mitarbeiter (HPM), die überwiegend z. T. ausschließlich planerisch tätig sind. Durchschnittlich wurden pro HPM 6.176 Unterrichtsstunden durchgeführt.

G10.3 Veranstaltungen je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen

Durchschnittlich wurden pro HPM 217 Veranstaltungen durchgeführt.

b. Förderung der beruflichen Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit

G7 Bildungsteilnahme

G7.4 Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung

G7.5 Beteiligungsquote an arbeitsmarktbezogener Weiterbildung

G14 Abschlüsse

G14.1 Eingliederungsquote von Teilnehmenden an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung

H Non-formale und informelle Lernwelten

H5 Bildungsausgaben

H5.1 Ausgaben für Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin

H5.2 Ausgaben für Zoos, Naturparks, Botanische Gärten pro Einwohner/Einwohnerin

H5.3 Öffentliche Förderung von Musikschulen und Musikpflege pro Einwohner/Einwohnerin

H5.4 Ausgaben für Jugendarbeit pro Jugendlicher/Jugendlichem

H6 Bildungseinrichtungen

H6.1 Anzahl der Bibliotheken

Die Stadtbibliothek Herne betreibt zwei Hauptbibliotheken in Herne-Mitte und Wanne sowie zwei kleinere Stadtteilbibliotheken in Eickel und Sodingen.

Darüber hinaus stellt die Martin-Opitz-Bibliothek ein Literaturangebot über Geschichte und Gegenwart mit Schwerpunkt der Sammlungen auf den Regionen im heutigen Westen Polens, dem historischen Ostdeutschland bereit. Sie wurde 1989 vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Herne unter finanzieller Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland als Stiftung gegründet und ist die größte einschlägige Spezialbibliothek in Deutschland. Bei ihrer Gründung übernahm sie die Bestände der Bücherei des deutschen Ostens.

Zusätzlich gehört die „Junior-Fahrbibliothek“ zum Lese- und Sprachförderungskonzept der Herner Kinder- und Jugendbibliotheken. Sie wird seit dem Schuljahr 2007/2008 im Rahmen der Lese-Früherziehung eingesetzt und ist Bildungspartner für die Grundschulen. Ziel ist eine kontinuierliche und systematische Kooperation zwischen der Bibliothek, den Kindertagesstätten und den Schulen. Der Bücherbus ist das Bindeglied zu den ortsfesten Bibliotheken. Die Kinder lernen das Angebot der Stadtbibliothek im „Kleinformat“ kennen und nutzen. Mit dem Wechsel in die weiterführenden Schulen, können sie – nun älter und mobiler – auch eigenständig eine ortsfeste Bibliothek aufsuchen.

Neben den Kindern sollen auch die Eltern, Erzieher und Lehrer erreicht werden. Die „Junior-Fahrbibliothek“ bietet daher auch die Möglichkeit, für den Unterricht ergänzende Medienboxen und Klassensätze zu bestellen und in die Schule liefern zu lassen, Einführungen in die Bibliotheksbenutzung zu vereinbaren oder Angebote kreativer Leseförderung, wie Bilderbuchkino und Vorlesestunden zu nutzen. Die Eltern können während der Haltezeiten aus dem Angebot für ihre Kinder ausleihen.

In regelmäßigen Abständen besucht eine Mitarbeiterin die einzelnen Einrichtungen, um über die „Junior-Fahrbibliothek“ zu informieren und Anregungen aufzunehmen. Schriftliche Kooperationsvereinbarungen legen die Partnerschaft zwischen der Bibliothek, den Kindertagesstätten und den Schulen fest. In diesen wird unter anderem festgehalten, dass die Kinder sich die Medien auch für ihre Freizeit ausleihen können.

130 Bibliothekseinführungen, ca. 1.000 Neuanmeldungen und 16.307 entliehene Medien nach nur drei Monaten Dienstbetrieb haben bewiesen, dass das Angebot ankommt. Insgesamt 18 Schulen und 7 Kindertagesstätten sind in den Fahrplan der „Junior-Fahrbibliothek“ eingebunden. 28 Haltestellen wurden 2007 in einem wöchentlichen bzw. 14-tägigen Rhythmus angefahren.

H6.2 Bereitgestellte Medien pro Einwohner/Einwohnerin

In 2007 verfügte die Stadtbibliothek mit 272.521 Medien über einen Bestand von **1,7** Medien pro Einwohner/Einwohnerin. Die auch überregional bedeutende Martin-Opitz-Bibliothek verfügte mit 224.297 Medien über einen Bestand von **1,4** Medien pro Einwohner/Einwohnerin.

Die Gesamtzahl der Medien beider Bibliotheken pro Einwohner/Einwohnerin betrug **3,1**.

H6.3 Anzahl der Museen und Ausstellungen

Das Emschertalmuseum zeigt Ausstellungen im Schloss Strünkede und im Heimat- und Naturkundemuseum an der Unser-Fritz-Straße. Weiterer Bestandteil des Emschertalmuseums ist die Städtische Galerie im Schloss-Strünkede-Park.

Das vielfältige museumspädagogische Angebot des Emschertal-Museums nahmen im Jahr 2007 knapp 90 Schulklassen mit rund 2.000 Schülerinnen und Schülern wahr. Die Kooperation mit den Schulen soll weiter entwickelt werden, indem die im museumspädagogischen Bereich vorhandenen Marken gestärkt und ausgebaut sowie neue geschaffen werden.

Das LWL-Museum für Archäologie Westfälisches Landesmuseum in Herne ist ein Landesmuseum des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL). Es stellt die 250.000-jährige Menschheitsgeschichte in Westfalen in den Mittelpunkt seiner Ausstellungen. Im Forscherlabor können die Besucher die Methoden nachvollziehen, mit denen Archäologen die Spuren der Vergangenheit untersuchen. Die ursprünglich in Münster beheimatete Sammlung ist seit der Eröffnung eines Neubaus am 28. März 2003 in Herne zu sehen.

H6.4 Anzahl der Veranstaltungen in Zoos, Naturparks, Botanische Gärten

H6.5 Anzahl der öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit

Für einen Überblick über die Förderlandschaft und das Leistungsprofil der Kinder- und Jugendarbeit in Herne wird an dieser Stelle auf den Herner Kinder- und Jugendförderplan verwiesen, der am 13.11.2007 vom Rat der Stadt Herne verabschiedet wurde.

H7 Bildungsteilnahme**H7.1 Entlehene Medien pro Einwohner/Einwohnerin**

In 2007 betrug die Zahl der entliehenen Medien aus dem Bestand der Stadtbibliothek 586.238 bzw. **3,6** pro Einwohner/Einwohnerin. Für die überregionale Martin-Opitz-Bibliothek lag die Zahl mit 20.528 entliehenen Medien bei **0,1** pro Einwohner/Einwohnerin.

Die Gesamtzahl der entliehenen Medien pro Einwohner/Einwohnerin betrug damit **3,7**.

Ausleihzahlen 2007 der Kinder- und Jugendbibliothek

Ausleihzahlen 2007	Haupt- bibliothek Herne Mitte	Haupt- bibliothek Wanne	Stadtteil- bibliothek Eickel	Stadtteil- bibliothek Sodingen	Junior- Fahrbibliothek (ab 27.08.07)	Summen
Bilderbücher, Märchen, Sagen	8.522	6.317	1.091	2.068	1.247	19.245
Erzählungen f. Kinder ab 6 Jahren	17.652	12.300	3.237	4.281	6.083	43.553
Kindersachbücher	7.508	5.755	1.133	1.484	2.015	17.895
Erzählungen f. Kinder ab 9 Jahren	23.674	14.139	2.804	4.199	2.211	47.027
Sachbücher f. Kinder ab 9 Jahren	9.031	5.391	1.595	1.474	638	18.129
Klassensätze	2.520	1.800	120	0	420	4.860
Themenkisten	3.550	2.500	250	0	250	6.550
AV-Medien für Kinder: Hörmedien (Kindercas- setten u.CD)	14.117	8.855	3.195	4.372	1.559	32.098
Kinder-CD-ROM	4.628	3.125	514	1.003	410	9.680
Kinder-DVD	6.996	4.015	1.882	1.880	480	15.253
Summen	98.198	64.197	15.821	20.761	15.313	214.290

H7.2 Besuche von Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin

In 2007 verzeichneten die städtischen Museen und Ausstellungen 33.973 Besucher, darunter für das Emschertal-Museum 29.942 und für die Städtische Galerie 4.031 Besucher. Die Besuchsquote pro Einwohner/Einwohnerin lag damit bei **0,208**, das heißt 20,8 Prozent der Herner Bevölkerung besuchten diese Einrichtungen.

H7.3 Besuche von Zoos, Naturparks, Botanischen Gärten pro Einwohner/Einwohnerin

Keine Angaben möglich

H7.4 Besuche von Theater-/Opernveranstaltungen pro Einwohner/Einwohnerin

Zugrunde gelegt wurden die in der Veranstaltungssaison 2007/2008 verkauften Konzert- bzw. Theaterabonnements und Einzeltickets.

Die ermittelte Gesamtzahl von 9.563 verkauften Karten ergibt eine Besuchsquote von **0,058** pro Einwohner/Einwohnerin, das heißt 5,8 Prozent der Herner Bevölkerung besuchten die Veranstaltungen.

H7.5 Teilnehmende an Kursen an Musikschulen pro Einwohner/Einwohnerin

Im Jahr 2007 verzeichnete die städtische Musikschule 2.293 Teilnehmer.

Die Teilnahmequote pro Einwohner/Einwohnerin lag damit bei **0,014**, das heißt 1,4 Prozent der Herner Bevölkerung belegten Kurse der Musikschule.

H7.6 Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit pro Einwohner/Einwohnerin**H9 Bildungspersonal****H9.1 Anzahl der ausgebildeten Jugend- und Trainingsleiter und –leiterinnen in Vereinen**

Im Jahr 2007 verfügten nach Auskunft des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie 109 Personen über eine Jugendleiter/-in-Card (Juleica).

Die Juleica ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit, der zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis dient. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die für einen Träger der Jugendhilfe tätig sind, können die Juleica beantragen, wenn sie mindestens 16 Jahre alt sind und die Teilnahme an einer den Richtlinien entsprechenden Ausbildung nachweisen können. Sie erhalten die Juleica über ihren Jugendverband, den Jugendring, andere freie Träger der Jugendhilfe oder das Jugendamt.

Für den Bereich der Herner Sportvereine waren im Jahr 2007 beim Landessportbund 608 bezuschusste Übungsleiter und -leiterinnen registriert. Die Zahl der anerkannten Übungsleiter- und leiterinnen liegt zurzeit nicht vor.

I Bildungsnetzwerke / Bildungsberatung

Kooperationsnetz Schule - Wirtschaft (KSW) Bochum/Herne

Das Kooperationsnetz Schule - Wirtschaft (KSW) Bochum/Herne ist eine Private-Public-Partnership-Initiative, deren Träger die Bezirksregierung in Arnsberg, die Städte Bochum und Herne sowie die IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum sind. Unterstützt wird das KSW ferner durch den Arbeitgeberverband und die Kreishandwerkerschaften Bochum und Herne. Seit dem Frühjahr 2001 fördert das Kooperationsnetz Schule - Wirtschaft (KSW) die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen in Bochum und seit Ende 2006 auch in Herne. Ziel sind auf Dauer angelegte Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben, die ihrer systematischen Zusammenarbeit in Form von gemeinsam erarbeiteten Projekten mit einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung einen verbindlichen Charakter geben wollen.

Das Modellprojekt fördert die systematische, dauerhafte und flächendeckende Vernetzung zwischen Schulen und Unternehmen. Durch Lernpartnerschaften zwischen je einem Unternehmen und einer Schule soll der Unterricht in möglichst vielen Fächern und Jahrgangsstufen wirtschafts-, berufs- und praxisorientierter gestaltet werden. Schülerinnen und Schüler gewinnen am Beispiel des Partnerunternehmens Kenntnisse über wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge sowie eine Orientierung über Möglichkeiten und Anforderungen der Berufswelt. Sie haben Gelegenheit, persönliche und soziale Kompetenzen auch im Kontakt mit außerschulischen Partnern zu entwickeln.

Die Kooperation mit Schulen ermöglicht den Unternehmen neben der eigenen Nachwuchsförderung auch eine öffentlichkeitswirksame Präsentation ihres Engagements und trägt so zur Imagepflege bei. Beide Aspekte können die Position eines Unternehmens am jeweiligen Standort verbessern. KSW-Lernpartnerschaften verstehen sich als eine auf Dauer angelegte institutionelle Zusammenarbeit. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen ist Aufgabe der Büroleiter des Kooperationsnetzes. Sie präsentieren auf Wunsch das Konzept sowohl in der Schule als auch in dem möglichen Partnerunternehmen, entwickeln gemeinsam mit Vertretern beider Seiten Kooperationsideen und stellen schließlich nach mehreren Gesprächsrunden die konsensfähigen Aktivitäten in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung zusammen.

In Herne gibt es zurzeit folgende Partnerschaften:

Pestalozzi-Gymnasium und ISAP AG

Die verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten erstrecken sich auf unterschiedliche Jahrgangsstufen und Fachbereiche und umfassen. Unter anderem die Heranführung an die Informatik, Schülerbetriebspraktika, die Mitgestaltung der Firmenpräsentation nach außen, die Gestaltung eines musikalischen Rahmenprogramms für die Herner IT - Messe und die Teilnahme der ISAP AG am Tag der Berufsorientierung.

Hauptschule am Hölkeskampring und AWO Westliches Westfalen

Die Kooperationsvereinbarung sieht unter anderem vor, dass in den drei vom AWO Bezirksverband Westliches Westfalen geführten Herner Seniorenzentren feste Tagespraktikumsplätze in den Bereichen sozialer Dienst, Haustechnik, Hauswirtschaft, Service und Verwaltung für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 Typ A zur Verfügung gestellt werden. Wirtschaftlich relevante Themen wie „Lohnnebenkosten“ und „Standortfaktoren“ sollen durch Fachleute im Arbeitslehreunterricht für Schülerinnen und Schüler an konkreten Beispielen transparent und verständlich werden. Umgekehrt werden Schülerinnen und Schüler unter anderem Feste und Aktivitäten in den Seniorenzentren mitgestalten.

Otto Hahn- Gymnasium und GEA AIR Treatment

Ziel der Kooperation von Otto-Hahn-Gymnasium und GEA Air Treatment ist es, Schülern ab der achten Klasse Einblicke in die Arbeitswelt der Klimatechnik-Spezialisten von GEA zu ermöglichen, die eine Schule so nie bieten könnte. GEA-Techniker kommen in den Physik-Unterricht, um mit Schülern Experimente zur Lüftungstechnik machen, im Deutsch-Unterricht gibt die Personalabteilung Tipps für eine gelungene Bewerbung, in den Sozialwissenschaften wird der Strukturwandel im Ruhrgebiet am Exempel GEA veranschaulicht, in Erdkunde sind die Herausforderungen Thema, denen sich das Unternehmen von der Südstraße am globalisierten Markt stellen muss.

Darüber hinaus sind Schüler-Exkursionen ins Unternehmen geplant. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Kenntnisse über wirtschaftliche und betriebliche Zusammenhänge sowie ausreichende Orientierung über berufliche Möglichkeiten und Anforderungen. Daneben stehen die Forderungen nach persönlichen und sozialen Kompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Haranni-Gymnasium und Dr. Hinz Unternehmensgruppe

Kooperationspartner des Haranni-Gymnasiums im Rahmen des Kooperationsnetzes Schule – Wirtschaft ist das Dr. Hinz Unternehmen samt Haranni-Clinic. Darüber hinaus kooperiert die Schule mit dem Marienhospital, dem Verlag "Neue Wirtschafts-Briefe" sowie der AOK. Die Unternehmen bieten berufspraktische Vielfalt, die den Haranni-Schülern ab Klasse 8 im Unterricht, in gemeinsamen Projekten, aber auch bei Betriebspraktika oder -besuchen nähergebracht werden soll. Die Schüler sollen möglichst praxisnah an die vielen Perspektiven der Berufswelt herangeführt werden und durch Bewerbungstrainings Hilfestellungen auf ihrem Weg in den Beruf erhalten. Die Zusammenarbeit soll unter anderem dazu beitragen, relativ hohe Abbruchquoten in Ausbildungsgängen, die in einer falschen Berufswahl begründet sind, zu senken.

Resümee:

Der erste kommunale Bildungsbericht der Stadt Herne verdeutlicht, dass sich das Übergangsverhalten von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte wesentlich von dem der übrigen Schülerschaft unterscheidet. Die erstmals durchgeführte Erhebung der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien zum Übergangsverhalten von Kindern zu den weiterführenden Schulen belegt, dass stadtweit fast 21 % der Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte nach ihrer Grundschulzeit die Hauptschule besuchen gegenüber nur 7 % der Kinder aus Familien ohne Zuwanderungsgeschichte. Umgekehrt liegt der Anteil der Kinder aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte, die ins Gymnasium eintreten, bei weniger als 16 % gegenüber einem Anteil von fast 40 % der Kinder aus Familien ohne Zuwanderungsgeschichte. Kinder aus Zuwandererfamilien erhalten also viel seltener die Chance zum Erwerb höherer schulischer Bildungsabschlüsse, die als Voraussetzung zum Studium bzw. zum Erwerb anspruchsvoller beruflicher Bildungsabschlüsse eine immer größer werdende Rolle spielen.

Weiterhin zeigt der Bericht, dass neben dem Elternhaus und den klassischen (vor)schulischen Bildungseinrichtungen eine Vielzahl von Mitwirkenden aktiv an der Gestaltung von Bildungsprozessen und -lebensläufen beteiligt sind. Das Handeln aller Beteiligten sollte daher weiter vernetzt werden, um effiziente Strategien zu entwickeln, bestehende Benachteiligungen durch gezielte Förderung auszuräumen, um so möglichst allen, die das Bildungssystem durchlaufen, gleiche Chancen auf eine Bildungsteilnahme zu ermöglichen.

Der hier erstellte Bericht soll auf der Grundlage des Indikatorenkatalogs weiter entwickelt werden. Darüber hinaus wird eine künftige Fortschreibung des Berichts angestrebt, die die weiteren Entwicklungen und Ergebnisse der Bemühungen um eine Optimierung der kommunalen Bildungslandschaft dokumentieren soll.

Anlage 1

zum Kommunalen Bildungsbericht der Stadt Herne

Indikatorenkatalog (Entwurf)**A Rahmenbedingungen****A1 Demographische Entwicklung**

- A 1.1 Bevölkerungszahl
- A 1.2. Altersstruktur
- A 1.3 Ausländerinnen- und Ausländeranteil
- A 1.4 Bevölkerungsdichte
- A 1.5 Wanderungsbewegungen

A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

- A2.1. BIP pro Einwohner/Einwohnerin
- A2.2 Erwerbstätigenquote
- A2.3 Beschäftigtenstruktur
- A2.4 Arbeitslosenquote
- A2.5 Jugendarbeitslosigkeit
- A2.6 Anteil der Langzeitarbeitslosen

A3 Soziale Rahmenbedingungen

- A3.1 SGB II-Quote
- A3.2 Anteil der Kinder, die Sozialgeld beziehen
- A3.3 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohnerin/Einwohner

A4 Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

- A4.1 Steuereinnahmen pro Einwohner/Einwohnerin
- A4.2 Kommunale Sachinvestitionen pro Einwohner/Einwohnerin
- A4.3 Schulden pro Einwohner/Einwohnerin

B Grundinformationen zur Bildung**B5 Bildungsaufgaben**

- B5.1 Anteil der kommunalen Bildungsaufgaben nach Bildungsbereichen an den kommunalen Gesamtausgaben
- B5.2 Laufende kommunale Bildungsausgaben je Einwohner/Einwohnerin im bildungsrelevanten Alter nach Bildungsbereichen
- B5.3 Laufende kommunale Bildungsaufgaben je Bildungsteilnehmer/-teilnehmerin nach Bildungsbereichen

B7 Bildungsteilnahme

B7.1. Netto-Bildungsbeteiligungsrates nach Bildungsbereichen und Altersgruppen

B8 Bildungsstand der Bevölkerung

B8.1 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten allgemeinbildenden Abschluss

B8.2 Verteilung der Bevölkerung nach dem höchsten beruflichen Bildungsabschluss

B8.3 Humankapitalindex

B9 Bildungspersonal

B9.1 Anteil der Beschäftigten in Bildungseinrichtungen nach Bildungsbereichen an den Erwerbstätigen

C Tageseinrichtungen für Kinder

C6 Bildungseinrichtungen

C6.1 Anzahl der Kindertageseinrichtungen

C6.2 Versorgung mit Plätzen in der Kindertagesbetreuung

C7 Bildungsteilnahme

C7.1 Kinder in der Kindertagesbetreuung

C7.2 Auslastungsgrad von Plätzen in der Kindertagesbetreuung

C7.3 Besuchsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe

C9 Bildungsportal

C9.1 Personalausstattung in der Kindertagesbetreuung

C9.2 Betreuungsschlüssel in der Kindertagesbetreuung

C15 Kompetenzen

C15.1 Ergebnisse von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten

D Allgemeinbildende Schulen

D6 Bildungseinrichtungen

D6.1 Anzahl, Art, Trägerschaft und Größe der allgemeinbildenden Schulen

D6.2 Versorgung mit Ganztagsplätzen an Schulen

D7 Bildungsteilnahme

D7.1 Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulart an allgemeinbildenden Schulen

D7.2 Durchschnittliches Einschulungsalter

D7.3 Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder

D7.4 Anteil der Bildungspendler/-innen an allgemeinbildenden Schulen

D9 Bildungspersonal

D9.1 Ausstattung mit pädagogischen Personal an allgemeinbildenden Schulen

D9.2 Schülerinnen und Schüler je Lehrkraft an allgemeinbildenden Schulen

10 Bildungszeit / Unterricht

D10.1 Schülerinnen und Schüler je Klasse an allgemeinbildenden Schulen

D10.2 Unterrichtsstunden je Klasse an allgemeinbildenden Schulen

D10.3 Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an allgemeinbildenden Schulen

D10.4 Betreuungsrelation an allgemeinbildenden Schulen

D11 Übergänge

D11.1 Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen

D12 Klassenwiederholungen

D12.1 Anzahl der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen

D12.2 Anteil der Klassenwiederholungen an allgemeinbildenden Schulen

D14 Abschlüsse

D14.1 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen

D14.2 Schulabgänger/-abgängerinnen ohne Abschluss der Sekundarstufe I

D15 Kompetenzen

D15.1 Durchschnittliche Punktzahl von Schülerinnen und Schülern bei Vergleichsarbeiten

D16 Evaluation

D16.1 Teilnahme allgemeinbildender Schulen an Fremd- und Selbstevaluation

F. Berufliche Bildung**a. Berufliche Schulen****E6 Bildungseinrichtungen**

E6.1 Anzahl, Trägerschaft und Größe der beruflichen Schulen

E7 Bildungsteilnahme

E7.1 Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulart an beruflichen Schulen

E7.2 Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

E7.3 Anteile der Teilbereiche des Berufsbildungssystems an den Schülerinnen- und Schülerzahlen

E7.4 Anteil der Bildungspendler/-innen an beruflichen Schulen

E9 Bildungspersonal

E9.1 Ausstattung mit pädagogischen Personal an beruflichen Schulen

E10 Bildungszeit / Unterricht

- E10.1 Schülerinnen und Schüler je Klasse an beruflichen Schulen
- E10.2 Unterrichtsstunden je Klasse an beruflichen Schulen
- E10.3 Unterrichtsstunden je Schüler/Schülerin an beruflichen Schulen
- E10.4 Betreuungsrelation an beruflichen Schulen

E11 Übergänge

- E11.1 Schulische Herkunft der Schüler und Schülerinnen an beruflichen Schulen
- E11.2 Anteile der allgemeinbildenden Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler und Schülerinnen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems

E 14 Abschlüsse

- E14.1 An beruflichen Schulen erworbene Schulabschlüsse
- E14.2 Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge

E16 Evaluation

- E16.1 Teilnahme beruflicher Schulen an Fremd- und Selbstevaluation

b. Duale Berufsausbildung

E6 Bildungseinrichtungen

- E6. Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsstätten nach Wirtschaftszweigen
- E6.3 Ausbildungsbetriebsquote

E7 Bildungsteilnahme

- E7.5 Auszubildende nach Berufsgruppen
- E7.6 Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der Auszubildenden
- E7.7 Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Berufsausbildung
- E7.8 Ausbildungsquote
- E7.9 Anteil der Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungsstätten

E11 Übergänge

- E11.3 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Berufsgruppen
- E11.4 Anteil der Berufsgruppen an der Gesamtzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge

E14 Abschlüsse

- E14.3 Vertragsauflösungsquote

F Hochschulen

F6 Bildungseinrichtungen

- F6.1 Anzahl der Hochschulen

F7 Bildungsteilnahme

F7.1 Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet

G Weiterbildungsbereich**a. Volkshochschulen****G5 Bildungsausgaben**

G5.1 Finanzierungsstruktur der Volkshochschulen

G5.2 Öffentlicher Zuschuss je Teilnahmefall an Volkshochschulen

G6 Bildungseinrichtungen

G6.1 Anzahl der Volkshochschulen

G6.2 Angebotsstruktur der Volkshochschulen

G7 Bildungsteilnahme

G7.1 VHS-Teilnahmefälle je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen

G7.2 Teilnahmequoten an Volkshochschulen

G7.3 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen

G9 Bildungspersonal

G9.1 Struktur der Lehrkräfte an Volkshochschulen

G10 Bildungszeit / Unterricht

G10.1 Zahl der Unterrichtsstunden je 1000 Einwohner/Einwohnerinnen

G10.2 Unterrichtsstunden je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen

G10.3 Veranstaltungen je hauptberuflich pädagogisch Tätiger/Tätigen

c. Förderung der beruflichen Weiterbildung durch die Bundesagentur für Arbeit**G7 Bildungsteilnahme**

G7.4 Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung

G7.5 Beteiligungsquote an arbeitsmarktbezogener Weiterbildung

G14 Abschlüsse

G14.1 Eingliederungsquote von Teilnehmenden an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung

H Non-formale und informelle Lernwelten**H5 Bildungsausgaben**

H5.1 Ausgaben für Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin

H5.2 Ausgaben für Zoos, Naturparks, Botanische Gärten pro Einwohner/Einwohnerin

H5.3 Öffentliche Förderung von Musikschulen und Musikpflege pro Einwohner/ Einwohnerin

H5.4 Ausgaben für Jugendarbeit pro Jugendlicher/Jugendlichem

H6 Bildungseinrichtungen

H6.1 Anzahl der Bibliotheken

H6.2 Bereitgestellte Medien pro Einwohner/Einwohnerin

H6.3 Anzahl der Museen und Ausstellungen

H6.4 Anzahl der Veranstaltungen in Zoos, Naturparks, Botanische Gärten

H6.5 Anzahl der öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit

H7 Bildungsteilnahme

H7.1 Entlehene Medien pro Einwohner/Einwohnerin

H7.2 Besuche von Museen und Ausstellungen pro Einwohner/Einwohnerin

H7.3 Besuche von Zoos, Naturparks, Botanischen Gärten pro Einwohner/
Einwohnerin

H7.4 Besuche von Theater-/Opernveranstaltungen pro Einwohner/Einwohnerin

H7.5 Teilnehmende an Kursen an Musikschulen pro Einwohner/Einwohnerin

H7.6 Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit pro
Einwohner/Einwohnerin

H9 Bildungspersonal

H9.1 Anzahl der ausgebildeten Jugend- und Trainingsleiter und –leiterinnen in Vereinen

I Bildungsnetzwerke / Bildungsberatung